



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

**Der Versuch einer Charakterisierung
des Ustaša-Regimes**

Verfasserin

Sladjana Krivokuća

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Mai 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt: Politikwissenschaften

Betreuer: ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Manoschek

INHALTSVERZEICHNIS

1.EINLEITUNG	5
1.1 DIE USTAŠA	6
1.2 FORSCHUNGSFRAGE UND METHODE.....	8
2. THEORIE.....	11
2.1 THEORIE NACH EMILIO GENTILE.....	12
3 KROATISCHE GESCHICHTE	20
3.1 BESIEDELUNG (7 JH. BIS ZUM LETZTEN KÖNIG 1102).....	20
3.2 KROATIEN UNTER UNGARN (1102-1525)	21
3.3 KROATIEN UNTER DEN HABSBURGERN (1526-1918)	22
3.4 DER ERSTE WELTKRIEG UND DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT (1914-1941)	25
3.5 DER ZEITE WELTKRIEG	31
4 DIE USTAŠA	32
4.1 DIE ENTSTEHUNG DER USTAŠA- BEWEGUNG	32
4.2 MACHTÜBERNAMEN DER USTAŠA.....	44
4.3 AUFBAU DES USTAŠA- STAATES.....	55
4.4. IDEOLOGIE:.....	62
4.5. FÜHRERKULT UM PAVELIĆ	66
4.6 PROPAGANDA DER USTAŠA	68
4.7 TERROR IM USTAŠA- REGIME.....	72
4.7.1 JASENOVAC	76

4.8 DIE ROLLE DER KIRCHE.....	79
4.9 WIDERSTAND UND UNTERGANG DES REGIMES.....	82
5.VERGLEICH.....	85
5.1 RESÜMEE.....	97
6. LITERATURVERZEICHNIS	99
6.1 QUELLENVERZEICHNIS	100
6.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	100
7. ABSTRACT	101
8 CURRICULUM.....	102

1. Einleitung

Die nachfolgende Arbeit beschäftigt sich mit dem Ustasa-Staat, und zwar dahin gehend, ob dieser Staat faschistisch war oder nicht. Ich habe mich schon seit meinem 16. Lebensjahr mit der kroatischen Geschichte beschäftigt, da sie aufgrund meiner kroatischen Wurzeln ein Teil meiner Geschichte ist. Vor allem der zweite Weltkrieg und das Ustaša-Regime haben mich immer besonders interessiert. Durch die Literatur, die ich zu diesem Thema gelesen habe, hatte ich immer den Eindruck vermittelt bekommen, dass die Ustaša und ihr Regime faschistisch waren.

Wenn man sich jedoch in Kroatien mit Menschen unterhält, haben die meisten ein anders Bild von den Ustaša. Sie werden glorifiziert und als Befreier des kroatischen Volkes von der serbischen Hegemonie betrachtet. Auf kroatischen Hochzeiten ist es mittlerweile Standard, im Laufe des Abends Ustaša - Lieder zu singen. Auch kann man Tassen, Uhren und Teller mit dem aufgedruckten Bild von Ante Pavelić kaufen. Marko Perkovic, alias Thompson, ist einer der populärste Sänger in Kroatien und bei seinen Konzerten werden ebenfalls immer wieder Ustaša - Lieder gesungen.

Diese unterschiedliche Auslegung ein und desselben Regimes hat mich dazu veranlasst, diese Arbeit zu schreiben und zu überprüfen, welche Auslegung der Wahrheit am nächsten kommt.

Die Arbeit wird in 5 Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel soll dem Leser erklären, welche Forschungsfrage aufgeworfen wurde und wie ich diese beantworten will. Die theoretische Grundlage für diese Arbeit wird im zweiten Teil präsentiert. Das dritte Kapitel der Arbeit wird einen kurzen Abriss der kroatischen Geschichte geben, da gewisse politische Entscheidungen und Einstellungen der Ustaša in direkten Zusammenhang mit der Geschichte stehen.

Das vierte Kapitel beschreibt die Entstehung und den Aufbau des Ustasa - Regimes, welche Ideologie dahinter stand und wie diese umgesetzt wurde. Das letzte Kapitel beinhaltet die Beantwortung der Forschungsfrage mittels eines Vergleiches von Theorie und Empirie.

Die Begriffe Ustaša- Regime, NDH- Staat und Ustaša- Staat werden in dieser Arbeit synonym verwendet, da sie alle das gleiche Regime bezeichnen. Ich verwende auch in meinen Texten zuerst immer die kroatische Bezeichnung für gewisse Sachverhalte, die deutsche Übersetzung wird dann in der Fußnote angeführt. Eigennamen von Personen oder Organisationen werden in der kroatischen Schreibweise geschrieben. Die Aussprache ist im Abkürzungsverzeichnis angeführt.

Im nächsten Abschnitt wird erläutert, wer die Ustaša waren, und wie sie an die Macht gekommen sind. Das soll dem Leser als Einstieg in die Thematik dienen, um auch die Forschungsfrage besser zu verstehen. Eine genaue Beschreibung der Ustaša folgt in Kapitel 4.

1.1. Die Ustaša

Die Ustaša¹- Bewegung wurde 1929 von Dr. Ante Pavelić begründet. Ihr Ziel war es, dass Kroatien aus dem Vielvölkerstaat austritt und ein selbstständiger Staat wird. Als der jugoslawische König Alexander 1929 die Diktatur ausrief, sah Pavelić keine Möglichkeit mehr, legal seine Ziele zu erreichen und ging ins Exil nach Italien. Er errichtete Trainingslager für die Ustaša, in denen die Kampfausbildungen stattfanden. Pavelić und seine Ustaša organisierten terroristische Anschläge in Kroatien wie auch die Ermordung des jugoslawischen Königs in Marseille.

1941 marschierte die Wehrmacht in Jugoslawien ein und zerschlug den Vielvölkerstaat. Zuerst wollte Hitler den Anschluss von Kroatien an Ungarn, doch als Ungarn das ablehnte, plante Hitler Maček (Präsident der kroatischen

¹ Frei übersetzt: Die Aufständischen

Bauernpartei) als Staatsoberhaupt Kroatiens ein. Maček hielt jedoch an der „jugoslawischen Idee“² fest und lehnte Hitlers „Angebot“ ab.

Daraufhin forderte Italien, dass Kroatien an Pavelić übergeben wird, denn Mussolini hatte eine Absprache mit Pavelić. Darin hieß es, dass Kroatien seine Küstengebiete zum Großteil an Italien abtreten muss, wenn Pavelić die politische Macht wird.

Pavelić wurde am 10. April 1941 von Kvaternik zum Poglavnik (Führer) von Kroatien proklamiert. Kroatien blieb aber unter ständiger Beobachtung von Deutschland und Italien. Der neue Staat wurde von Pavelić reorganisiert. Er orientierte sich dabei am Hitler- Deutschland und dem faschistischen Italien. Er verbot alle Parteien im Land außer der HSP- Partei (Kroatische Rechts Partei). Die wichtigsten politischen Ämter wurden mit Ustaša- getreuen Männern besetzt. Pavelić selbst wurde Staatsoberhaupt und war damit politisch gesehen die oberste Instanz.

Die Orientierung am Hitler-Deutschland inkludierte auch den Bau und die Verwendung von Konzentrationslagern. Zwischen 1941 und 1945 waren zahlreiche Konzentrationslager in Kroatien in Betrieb. Das Größte war Jasenovac. Bis heute erinnert ein Mahnmal an die Verbrechen die dort geschehen sind.

Verfolgt wurden: Juden, Roma und Sinti und die orthodoxe Bevölkerung von Kroatien. Wie viele es genau waren, ist bis heute ungeklärt. Diese ethnischen Säuberungen waren Teil des politischen Programms der Ustaša. Sie wollten damit erreichen, dass Kroatien ethnisch „rein“ wird.

Als 1945 die Partisanen unter Josip Broz Tito fast ganz Kroatien unter ihre Kontrolle gebracht hatten, floh Pavelić aus Kroatien. 1957 starb er in ³

² Maček wollte, dass Kroatien, Serbien und Slowenien weiterhin ein gemeinsamer Staat bleiben.

³ vergl. Ivo **Goldstein**: Povijest 21-Hrvatska Povijest; 2008 Zagreb; S 367 ff

1.2 Forschungsfrage und Methode

Forschungsfrage:

Kann das Ustaša Regime als faschistisch charakterisiert werden?

Bereits bestehende Literatur brachte den entscheidenden Hinweis, der diese Forschungsfrage entstehen lies. Einige Autoren, unter anderem auch der Historiker Ivo Goldstein⁴, vergleichen das Regime immer mit dem italienischen Faschismus und weisen auf die Gemeinsamkeiten der beiden Regime hin. Jedoch wurde kaum bis wenig beschrieben, wie sie zu diesem Schluss gekommen sind. Was an diesem Regime war faschistisch? Wann ist ein Regime als faschistisch einzustufen?

Wie bereits beschrieben wurde, wird in Kroatien von einigen Menschen die Meinung vertreten, dass die Ustasa nicht faschistisch waren. Dies ist auch ein wichtiger Grund für mich, warum ich diese Fragestellung gewählt habe, welche leitend für diese Arbeit ist.

Um die gestellt Forschungsfrage beantworten zu können, will ich mir ansehen, ob die Faschismusdefinition von Gentile auf das Regime zutrifft. Dieser hat 10 Kategorien aufgestellt, die laut ihm Faschismus ausmachen⁵. Die aufgestellten Faschismuskategorien hat Gentile vom italienischen Faschismus abgeleitet. Alle seine 10 Kategorien müssen auf einen Staat zutreffen um diesen als faschistisch zu charakterisieren.

Die unten angeführten Merkmale des Ustaša- Regimes werden für den Vergleich herangezogen, da Gentile ebenfalls diese für die Entwicklung seiner Definition beleuchtet hat. Auch wie sie für die Arbeit definiert wurden, ist von Gentiles- Definition abgeleitet. Ferner wird in den Kategorien von Gentile genau beschrieben, wie die einzelnen untersuchten Merkmale auszusehen haben, um als faschistisch zu gelten. Hier nun die Merkmale:

⁴ vergl. **Goldstein**: Povijest 21-Hrvatska Povijest; S 367 ff

⁵ vergl. <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>

Aufbau des Staates: Da nicht alle Parameter eines Staates analysiert werden können und nicht alle für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind, werden in der Arbeit nur folgende Merkmale eines Staates beleuchtet: die Partei von Pavelić, der Polizeiapparat und dessen Funktion, das Militär und dessen Funktion, die Minister und deren Funktionen.

Führerkult um Pavelić: Führerkult wird in dieser Arbeit folgendermaßen definiert: Der Führer ist die oberste Instanz im Staat; der Führer ist unfehlbar und seine Entscheidungen nicht hinterfragbar; der Führer wird sakralisiert und um ihn herum wird quasi eine Religion erbaut.

Propaganda der Ustaša: „*Propaganda bezeichnet einen absichtlichen und systematischen Versuch, Sichtweisen zu formen, Erkenntnisse zu manipulieren und Verhalten zu steuern, zum Zwecke der Erzeugung einer vom Propagandisten erwünschten Reaktion*“.⁶ Nur wenn die Ustaša so vorgegangen sind, kann man sagen, dass Propaganda im Ustaša-Staat betrieben wurde.

Ideologie der Ustaša: Unter dem Begriff Ideologie wird in dieser Arbeit verstanden, welche Weltanschauung die Ustaša vertraten. Wann diese als faschistisch einzustufen ist, wird in der Theorie genauer erörtert werden.

Terror im Ustaša-Staat: Terror ist in dieser Arbeit folgendermaßen definiert werden: „*vom Staat ausgehende, willkürlich und systematische zur Einschüchterung der Bürger ausgeübte Gewalt*“⁷.

Die angeführten Merkmale werden im vierten Kapitel der Arbeit detailliert beschrieben. Hier muss angemerkt werden, dass alle angeführten Parameter miteinander in Verbindung stehen und sich nicht strikt voneinander trennen lassen. Deswegen wird es oft zu Überschneidungen in den Kapiteln kommen.

Die deskriptive Abhandlung wird dann im empirischen Teil mit Gentiles Kategorien verglichen, um die Forschungsfrage zu beantworten.

Zu diesem Zweck wird jede einzelne Faschismuskategorie angeführt und dahingehend überprüft, ob sie auf das Regime zutrifft oder nicht.

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Propaganda>

⁷ Dieter Nohlen: Kleines Lexikon der Politik; 2001 München; S 514

Die verwendete Literatur wird meist aus sekundären Quellen bestehen, da Primärquellen relativ schwer zu bekommen sind. Nur die Werke von Ante Pavelić können zu der Kategorie primäre Quellen gezählt werden.

Es werden auch Werke, die in Serbokroatisch verfasst wurden, verwendet. Man muss sich aber auch hier vor Augen halten, dass allein mit der Selektion des Materiales eine Wertung stattfinden kann. Aus diesem Grund wird in der Arbeit auch Literatur verwendet, von dessen politischen Weltanschauungen ich mich distanzieren. Eines dieser Werke wurde von Marijan Rogić verfasst. Dieser meint, dass Jasenovac kein Konzentrationslager war und es auch nie welche im NDH- Staat gegeben hat. Die getöteten Juden, Serben, Roma und Sinti waren Kollateralschäden des Krieges. Die Werke von Pavelić müssen mit Vorbehalt behandelt werden, da dieser der Begründer der Ustaša war, deswegen können seine Ausführungen nicht als objektiv gewertet werden.

Das nächste Kapitel der Arbeit wird sich mit der Theorie beschäftigen, die als Basis für den Vergleich dienen soll.

2. Theorie

In diesem Kapitel wird das Wort Faschismus selbst näher beleuchtet und anhand der Definition von Gentile in einen historischen Zusammenhang gebracht um der Arbeit einen theoretischen Hintergrund zu geben.

Das Wort Faschismus wird von dem lateinischen Wort *fascēs*= Rutenbündel abgeleitet, was die römischen Liktoren als Zeichen ihrer Macht trugen. Damit wurde die Stärke der Gemeinschaft gegenüber dem Einzelnen veranschaulicht.

Benito Mussolini verwendete den Begriff Faschismus dann als Selbstbezeichnung für seine politische Bewegung in Italien. Diese war durch ihre antikapitalistische und antikommunistische Weltanschauung gekennzeichnet. 1921 begründete er seine Partei unter dem Namen „Partido Nazionale Fascista“, welche zwischen 1922 und 1945 an der Macht war.⁸

Da in Italien der Begriff Faschismus geprägt wurde, gilt der italienische Faschismus auch als Prototyp. Die meisten Theoretiker, die sich mit dem Faschismus beschäftigt haben, nehmen den Italienischen als Grundlage für ihre Ausführungen.

Zu dem Thema Faschismus gibt es eine Unmenge an Büchern, Aufsätzen und Theorien. Hier besteht das Problem, dass mit dem Begriff unreflektiert umgegangen wird, wie auch schon Wolfgang Wippermann in seinem Buch *Faschismustheorien* festgestellt hat:

„ So wurde, um ein Beispiel zu nennen, aus einem, im übrigen sehr differenzierten Aufsatz von Max Horkheimer aus dem Jahre 1940 der Satz : „ Wer [...] vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen“- herausgegriffen und zu der 'griffigen' Parole vereinfacht : „ Kapitalismus führt zu Faschismus!“ Folglich galten kapitalistische Herrschaftsstrukturen und gewaltsame oder undemokratische Herrschaftspraktiken als ausreichend, um ein Land, eine Partei oder Person als 'faschistisch' bzw., wie das neue Kunstwort lautet, zumindest als 'faschistoid' zu diffamieren. Dieses Schicksal ereilte dann alle möglichen Regime auf

⁸ vergl. **Nohlen**: Kleines Lexikon der Politik; S 120 ff

*der Welt, sozusagen von A bis Z, von der Militärherrschaft in Argentinien bis zum Mobuta- Regime in Zaire. Dabei störte es diese Faschismus- 'Theoretiker' keineswegs, daß es in diesen angeblich 'faschistischen' Staaten überhaupt keine 'faschistischen' Parteien gab.*⁹

Viele Regime, die dem italienischen Faschismus ähnelten, wurden daher fälschlicherweise als faschistisch bezeichnet. Aus diesem Grund sollte man mit der Verwendung des Begriffes vorsichtig umgehen. Um sich anmaßen zu können, ein Regime als faschistisch zu bezeichnen, sollte man sich mit der Materie eingehend befasst haben. Deswegen wird die theoretische Grundlage für diese Arbeit die Ausführungen von dem italienischen Historiker Emilio Gentile bilden. Dieser hat in einem Aufsatz anhand des italienischen Faschismus allgemeine Kriterien abgeleitet, die ein faschistisches System kennzeichnen. Durch einen Vergleich dieser Kategorien mit einem spezifischen Land oder einer Partei kann analysiert werden, ob dieses Land oder diese Partei tatsächlich als faschistisch bezeichnet werden kann.

2.1 Theorie nach Emilio Gentile

Emilio Gentile hat in seinem Aufsatz „Der Faschismus- Eine Definition zur Orientierung“¹⁰ vorab versucht, den Faschismus und den Kommunismus, da diese beiden Ideologien fast zeitgleich an der Macht waren, aus heutiger Sicht darzulegen und wie damit umgegangen wird. Des Weiteren versucht er, die Unterschiede zwischen Faschismus und Kommunismus aus ihrer Genese heraus zu unterscheiden.

Er weist auch auf das Problem hin, welches bereits Wippermann in seinem Werk angerissen hat, nämlich die Benennung von Ländern oder Parteien als faschistisch, unerheblich ob dies zutreffend ist oder nicht. Weiteres führt Gentile aus, dass zwar die Ideologie im Faschismus eine tragende Rolle spielt, jedoch

⁹ Wolfgang **Wippermann**: Faschismustheorien- Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion; 1989 Darmstadt; S 7

¹⁰ vergl. <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 7 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

diese nicht das zentralste Element des Faschismus bildet. Er kritisiert auch andere Theoretiker dahingehend, dass sie Faschismus nur auf die Ideologie reduzieren und daraus versuchen, einen „generischen Faschismusbegriff“ abzuleiten. Er plädiert dafür, das Wesen des Faschismus im Gesamten anzusehen, da die Ideologie ohne Organisation und Struktur alleine nicht Massen ansprechen kann.

„Ohne diese Rationalität, ohne seine Ausformung als Partei und Regime, ohne seine Mutation zur Ideologie eines modernen Staates wäre der Faschismus wohl nur ein marginales Phänomen der politischen Kultur geblieben, begrenzt auf die Lager des intellektuellen Snobismus und des Sektierertums. Der Nexus zwischen Mythos und Organisation, zwischen Irrationalität und Rationalität, ist ein unauflösliches Element des Faschismus, das in allen theoretischen Versuchen als solches mitzubedenken ist.“¹¹

Gentile vertritt die Auffassung, dass wenn man für historische Geschehnisse eine Definition festlegen will, man zuerst den Entstehungspunkt von diesem festlegen muss. Faschismus-bezogen bezeichnet er die Zeit nach dem ersten Weltkrieg als Entstehungsmoment. Zu Anfang war Faschismus für Gentile eine neue sozialpolitische Bewegung *„die nationalistisch und modernistisch, revolutionär und totalitär ist und im Übrigen von einer Mystik der nationalen Wiedergeburt getragen wird;“¹²*

Des Weiteren war der Faschismus eine neue Herrschaftsform, die sich durch das Einparteiensystem und einen Zwang ausübenden Polizeiapparat auszeichnete. Auch wurden im hier der Führerkult und die Massenmobilisierung des Volkes zum Zwecke des Staates perfektioniert.

Gentile sieht folgende Elemente als Grundelemente des italienischen Faschismus an:

„a. die erste nationalistisch–revolutionäre Bewegung, die in einer Parteimiliz organisiert war, kraft derer sie das Gewaltmonopol der Staatsmacht brach und die

¹¹ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 6 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹² <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 7 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

parlamentarische Demokratie zerstörte, um einen neuen Staat aufzubauen und die Nation zu erneuern,

b. die erste Partei, die das mythische Denken an die Macht brachte und die Sakralisierung des Politischen institutionalisierte, mit den Instrumenten (Dogmen, Mythen, Riten, Symbolen und Geboten) einer politischen Religion, die exklusiv und integralistisch auftrat und als kollektiver Glaube verordnet wurde,

c. das erste politische Regime, das kraft der bereits angeführten Elemente von Beginn an als "totalitär" definiert wurde, während dieses Prädikat auf dem Weg der Analogie erst nach und nach auch dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus zugeschrieben wurde."¹³

Der italienische Faschismus hat laut Gentile auch andere Bewegungen und Parteien inspiriert, ein ähnliches Regime aufzubauen. Erst nachdem sich der Faschismus in Italien etabliert hat, wurde über das Phänomen diskutiert.

„Die grundlegenden Bestandteile der Faschismusinterpretationen -- bürgerliche Reaktion, moralische Krisis, Ausdruck nationaler Besonderheiten, Revolution des Mittelstandes, totalitäres System -- sind allesamt zuerst in Italien während der 20er Jahre aufgetaucht und wurden dann auf andere Bewegungen und Regime mit ähnlichen Zügen angewandt und präziser ausformuliert.“¹⁴

Gentile geht des Weiteren auf die Totalitarismustheorie ein, denn er sieht auch deren Ursprung im Faschismus. Er kritisiert Autoren, die den Faschismus nicht als totalitär ansehen. Gentile greift vor allem Hannah Arendt an, welche 1951 das Werk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ geschrieben hat. Gentile wirft Arendt vor, wegen mangelnder historischer Kenntnisse und Nicht-Einbeziehung schon damaliger existierender Quellen zu dem falschen Schluss gekommen zu sein, dass Faschismus bis 1938 als nicht-totalitär zu sehen ist. Laut Gentile befindet dieser falsche Ansatz auch heute noch in

¹³ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 7 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁴ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 7 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

Verwendung, obwohl aktuellere Forschungsergebnisse klar das Gegenteil beweisen. Er erklärt auch, warum er diese Ansicht ist:

Bereits 1922 haben Antifaschisten den Begriff *totalitär* zur Charakterisierung der faschistischen Bewegung verwendet. Dies geschah, bevor der Faschismus zur alleinigen parteilichen Macht in Italien wurde. Sie bezogen das Wort *totalitär* auf die Ideologie, die Politik, die Methoden an die Macht zu kommen und den diktatorischen Einsatz der faschistischen Bewegung. Um seine Argumentation zu untermauern, zitiert Gentile einen in 1922 veröffentlichten Artikel von Luigi Salvatorelli. In diesem meint Salvatorelli, dass der Faschismus mit allen Mitteln eine Diktatur aufbauen will, in der das Volk ihr hörig ist. Dies wollte man durch die Unterdrückung aller persönlichen Freiheiten erreichen.¹⁵

Er zitiert auch den Antifaschisten Giovanni Amendola um den Leser besser darzustellen, warum der Faschismus für ihn als totalitär zu bezeichnen ist. Dieser hatte nach dem Marsch auf Rom 1923 folgendes über den Faschismus geschrieben:

„Der Faschismus hat nicht so sehr darauf abgezielt, Italien zu regieren, als vielmehr darauf, die vollständige Kontrolle über das Gewissen aller Italiener zu übernehmen. (...) Der Faschismus hat den Anspruch einer Religion [...], den ungeheuren Ehrgeiz und die unmenschliche Unnachgiebigkeit eines religiösen Kreuzzuges. Er verheißt dem, der sich nicht bekehrt, kein Glück, und stellt dem, der sich nicht taufen lässt, keine Rettung in Aussicht.“¹⁶

Die Faschisten bezeichneten ab 1925 ihr System als „Totalitarismus“. Sie signalisierten damit, dass alle Macht in den Händen der Partei und des Duce liegen sollte. Sie wollten durch diese ständige Kontrolle einen neuen Menschen schaffen.

Aus diesen Überlegungen heraus definiert Gentile, was für ihn Totalitarismus ausmacht. Er sieht den Totalitarismus als ein Experiment an, wo eine neue

¹⁵ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>, PDF, S 7 ff (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁶ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 10 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

politische Form der Herrschaft die, sobald sie an der Macht ist, die alten politischen Strukturen zerstören und ein neues politisches Monopol errichten will. Das Ziel ist es, die Gesellschaft neu zu ordnen und einen neuen Menschentypus zu erschaffen. Wichtig ist hier vor allem der Glaube an eine Wiedergeburt der Nation und auf Mythen aufgebaute Ideologie, die zur Religion erhoben wird. Gentile ist der Meinung, dass der Faschismus aus den oben angeführten Gründen zum Totalitarismus zu zählen ist, da der Faschismus alle die Klassifizierungen die nach ihm Totalitarismus ausmachen, aufweist.

Warum er den Totalitarismus als Experiment ansieht, begründet er folgendermaßen:

„Dass ich den Totalitarismus als Experiment definiere und nicht so sehr als Regime, soll die Verbindung zwischen seinen wichtigsten Grundelementen unterstreichen und seinen dynamischen Charakter hervorheben -- er ist ein ständiger Prozess und kann an keinem Punkt seiner Verwirklichung als abgeschlossen betrachtet werden.“¹⁷

Auch meint Gentile, dass der Faschismus unterschätzt wurde. Viele nahmen an, der Faschismus werde lediglich eine neue Ausformung eines autoritären Staates werden. Vor allem die Kirche vertrat diese Meinung. Um dieses Argument zu festigen, zitiert Gentile in seinem Aufsatz den Kardinal von Mailand, Schuster, der 1939 eine nicht für die Öffentlichkeit gedachte Rede vor der lombardischen Bischofskonferenz.¹⁸

„Anstatt eines Apostolischen Glaubensbekenntnisses und einer katholischen Kirche mit göttlichem Ursprung haben wir jetzt ein faschistisches Glaubensbekenntnis und einen totalitären Staat, der -- wie jener Hegel'sche Staat -- Attribute des Göttlichen für sich in Anspruch nimmt.“¹⁹

¹⁷ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>, PDF, S 11 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁸ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>, PDF, S 11 ff (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁹ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 12 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

In diesem Zitat sieht man deutlich, dass der Faschismus nicht nur eine Politik war sondern Anspruch auf Religiosität stellte.

Wie bereits ausgeführt wurde, bestreitet Gentile die Tatsache, dass der Faschismus von einigen Forschern als nicht-totalitäres System zu sehen ist. Gentile meint zwar, der Faschismus sei kein perfekter Totalitarismus gewesen, aber dieser Vollendende Totalitarismus habe laut ihm auch nie bestanden. Es ist keinem Regime, welches als totalitär bezeichnet wurde, gelungen, eine neue Art von Menschen zu konstruieren, die gesamte Bevölkerung von ihrer Ideologie zu überzeugen und ein „aus einem Stück“ bestehendes Gewaltmonopol zu erschaffen.

Aus diesen Überlegungen heraus hat Gentile seine Faschismusdefinition abgeleitet. Er unterteilt seine Definition in drei Dimensionen. Die erste ist die Organisatorische, wo er den Aufbau der Partei untersucht. Die zweite Dimension ist für ihn die Kulturelle. Hier geht er vor allem auf das Menschenbild ein, das geprägt wurde und als dritte Dimension führt er die institutionelle Dimension an, welche den Aufbau des faschistischen Regimes beschreibt.²⁰

Gentiles Definition wird in dieser Arbeit vollständig zitiert werden, da sie die Grundlage des Vergleiches bildet und auch, um nicht den Inhalt durch Umformulierungen zu verfälschen. Dies kann durch eine falsche Interpretation, wie Wippermann aufgezeigt hat, schnell von statten gehen.

Laut Gentile ist Faschismus:

„1. eine Massenbewegung mit klassenüberschreitenden Ausmaßen, wo sowohl in den Führungspositionen wie in der Masse der Anhängerschaft hauptsächlich junge Männer des Mittelstandes eine Rolle spielen, die vorher größtenteils nicht politisch engagiert waren, sich nun aber in der neuen, bisher unbekanntem Gestalt der "Parteimiliz" organisieren und ihre Identität nicht über die gesellschaftliche Hierarchie oder die Klassenherkunft bestimmen, sondern durch das Gefühl der Kameradschaft; sie sehen

²⁰ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; S 13ff (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

sich als Vollstrecker einer Mission der nationalen Erneuerung, im Kriegszustand mit den politischen Gegnern; sie wollen das Monopol der politischen Macht und setzen Terrormaßnahmen, parlamentarische Taktik und Kompromisse mit den führenden Schichten ein, um eine neue Ordnung zu errichten, welche die parlamentarische Demokratie zerstört.

2. eine Kultur, die auf dem mythischen Denken und einer tragisch-archaischen Auffassung vom Leben beruht (das eine Verkörperung des Willens zur Macht sein soll), auf dem Mythos von der Jugend als geschichtsmächtiger Kraft, auf der Militarisierung der Politik als Modell für das ganze Leben und die Organisation der Gesellschaft.

3. eine Ideologie von antiideologischem und pragmatischem Charakter, die sich als antimaterialistisch, antiindividualistisch, antiliberal, antidemokratisch, antimarxistisch proklamiert, tendenziell populistisch und antikapitalistisch, eher ästhetisch als theoretisch formuliert mit den Mitteln eines neuen politischen Stils und den Mythen, Riten und Symbolen einer Laienreligion, die dazu dient, die Massen kulturell-sozial zu einer geschlossenen Glaubensgemeinschaft zu formen, deren Ziel die Schaffung eines "neuen Menschen" ist.

4. eine totalitäre Auffassung vom Primat der Politik, die als entscheidende Lebenserfahrung gilt und als ständige Revolution aufgefasst wird; mit ihr soll durch den totalitären Staat die Fusion von Individuum und Masse in der organisch-mystischen Einheit der Nation erreicht werden, die eine ethnische und moralische Gemeinschaft ist, während Maßnahmen der Diskriminierung und Verfolgung gegen alle jene ergriffen werden, die man als außerhalb dieser Gemeinschaft stehend betrachtet, sei es als Feinde des Regimes oder als Angehörige von Rassen, die angeblich minderwertig sind oder zumindest gefährlich für die Integrität der Nation.

5. eine Staatsbürgermoral, die von der absoluten Unterordnung des Bürgers unter den Staat ausgeht, von der totalen Hingabe des Individuums an die Nation, von der Disziplin, der Männlichkeit, der Kameradschaft, dem kriegerischen Geist.

6. ein Polizeiapparat, der Dissens und Opposition überwacht, kontrolliert und unterdrückt, auch mit dem Rückgriff auf organisierten Terror.

7. eine Einheitspartei, die die Funktion hat, durch ihre eigene Miliz die bewaffnete Verteidigung des Regimes – eines Komplexes neuer öffentlicher Institutionen, wie ihn die revolutionäre Bewegung geschaffen hat – zu gewährleisten; die neuen Führungskader zu stellen und eine "Befehlsaristokratie" herauszubilden; die Massen im

totalitären Staat zu organisieren und sie in einen erzieherischen Prozess der permanenten gläubig-emotionalen Mobilisierung hineinzuziehen; innerhalb des Regimes als Organ der "fortwährenden Revolution" die Verwirklichung des Mythos vom totalitären Staat in den Institutionen, in der Gesellschaft, in der Mentalität und in den Sitten voranzutreiben.

8. ein politisches System, das auf der Symbiose von Partei und Staat beruht, durch eine Funktionshierarchie geordnet, die von oben ernannt und von der Figur des "Führers" überragt wird, dem eine charismatische Sakralität eignet und der die Aktivitäten der Partei, des Regimes und des Staates lenkt und koordiniert sowie als oberster und nicht in Frage zu stellender Schiedsrichter bei den Konflikten zwischen den Potentaten des Regimes auftritt.

9. eine korporative Wirtschaftsorganisation, welche die Gewerkschaftsfreiheit unterdrückt und den Bereich staatlicher Intervention ausdehnt; gemäß technokratischer Prinzipien und orientiert an Solidaritätsidealen sollen Arbeiter und Bauern als unter der Kontrolle des Regimes willig Mitwirkende einbezogen werden, um so die Macht des korporativen Staates zu vergrößern, wobei das Privateigentum und die Teilung der Gesellschaft in Klassen vorausgesetzt bleiben.

10. eine Außenpolitik, die am Erwerb von Macht und der Erlangung nationaler Größe orientiert ist und in eins mit imperialistische Expansion auf die Schaffung einer neuen Ordnung zielt.“²¹

In diesem Kapitel wurden ausführlich die Theorie und die davon abgeleiteten Kategorien von Gentile erläutert, da diese das theoretische Fundament der Arbeit bilden werden. Das nachfolgende Kapitel soll nun einen kurzen historischen Abriss über Kroatien geben.

²¹ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html> ; PDF-Datei S 14 ff (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

3 Kroatische Geschichte

Dieses Kapitel wird sich mit Kroatien von der Besiedelung bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges auseinandersetzen. Dies soll dazu dienen, gewisse Sachverhalte die zum Aufstieg Pavelić geführt haben, besser verstehen zu können. Die Geschichte dient immer als Rahmen für gewisse Gegebenheiten, die ausschlaggebend für die Zukunft sind.

Dieses Kapitel wird sich hauptsächlich auf die Ausführungen von dem Historiker Ivo Goldstein beziehen²². Goldstein ist Professor an der Zagreber Universität für Geschichte. Andere Quellen, die verwendet wurden, werden gekennzeichnet werden.

3.1 Besiedelung (7 Jh. bis zum letzten König 1102)

Die ersten Völker die sich im Raum Kroatien angesiedelt haben, waren die Griechen, Kelter und Illyrer, ca. ein Jahrhundert vor Christus. Die Vorfahren der heutigen Kroaten haben sich im 7. Jahrhundert nach Christus in Kroatien angesiedelt. Woher sie genau kamen, darüber gibt es Spekulationen. Die gängigste Theorie ist aber, dass sie aus dem Raum des heutigen Polens eingewandert sind. Die unten angeführte Karte soll veranschaulichen, wie sich die Slaven von Polen aus verbreitet haben.

Abb.1



23

²² Goldstein : Povijest 21-Hrvatska Povijest

²³ http://de.academic.ru/pictures/dewiki/111/origine_slaves.png (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

Der erste kroatische Fürst wurde Branimir im Jahre 879. Er wurde vom Papst als weltlicher Führer eingesetzt (dux Chroatorum).

925 wurde Tomislav zum König gekrönt (rex Chroatorum). Er vereinigte unter sich die zwei Ansiedlungsgebiete der Kroaten und machte sie zu einem Land (pannonischen Kroatien und Dalmatien). Tomislav und seine Nachfolger waren aus dem Geschlecht der Trpimirovića. Nach einigen Versuchen Ungarns, Kroatien gewaltsam unter seine Herrschaft zu bringen, wurde 1102 eine Personalunion geschlossen, welche in der Pacta conventa geregelt wurde.

3.2 Kroatien unter Ungarn (1102-1525)

Um die im Land starken Adelshäuser zu schwächen, wurden Bans²⁴ errichtet. Größere Städte bekamen mehr Autorität und der Ban²⁵ dieser Städte bekam mehr Macht. Aus diesem Grund entstanden Kämpfe zwischen den Bans um die Vormachtstellung im Land. Durch diese innerstaatlichen Konflikte konnten die Osmanen große Gebiete Kroatiens erobern. Kroatien war zu dieser Zeit in drei Teile geteilt: Dalmatien, Slawonien und Kroatien (Landesinnere des heutigen Kroatiens). Slawonien und Kroatien waren Teil der ungarischen Monarchie. Dalmatien gehörte bis 1797 Venedig an und wurde dann auch Teil der ungarischen Monarchie.

Zwischen den Jahren 1510-1530 wandten sich kroatische Humanisten an den Papst und die westeuropäischen Herrscher und baten sie gegen die Türken um Hilfe. Hier kann man das erste Mal in der Geschichte Kroatiens von nationalen Gefühlen sprechen. Die Menschen zu dieser Zeit hatten Angst um ihr Land.

1526 bei der Schlacht von Mohács, wurde das ungarische Heer vernichtend geschlagen von den Türken. Als die Nachricht davon Kroatien erreichte, entschied man sich eine Wahl abzuhalten, um einen neuen König zu wählen. Die Wahl fiel auf Ferdinand den Ersten. Die Kroaten sahen sich nicht mehr

²⁴ frei Übersetzt: Bans=Grafschaften;

²⁵ frei Übersetzt: Ban=Graf

sicher in einer Union mit Ungarn. Mit dieser Wahl wurden Kroatien Teil des österreichischen Reiches.

3.3 Kroatien unter den Habsburgern (1526-1918)

Die Habsburger errichteten eine Militärgrenze²⁶ zwischen Kroatien und den Osmanen. Hierzu wurden Christen, die aus den von den Türken besetzten Gebieten geflohen waren, angesiedelt. Sie erhielten dieses Land mussten aber dafür gegen die Türken in die Schlacht ziehen.

Kroatien war zu dieser Zeit kein einheitliches Land. Ein Grund dafür waren die ständigen Kämpfe mit den Osmanen. Weiters gab es innerstaatliche Probleme: Italien versuchte vehement Dalmatien und Istrien unter seine Kontrolle zu bringen; Die Bans untereinander bestritten Machtkämpfe, und die Armut breitete sich aus im Land.

Im 17 Jahrhundert befreite sich Kroatien von der osmanischen Herrschaft und konnte sein Territorium sogar erweitern. Es war aber weiterhin ein Teil der habsburgerischen Monarchie.

Nach dem Frieden in Kroatien eingeleitet war, begann man sich mit der eigenen Kultur und Geschichte auseinander zu setzen. Die Kunst wurde gefördert und man widmete sich dem „schönen Leben“. Das 18 Jahrhundert wurde dominiert von dieser neuen Lebensweise. Das Bürgertum bildet sich.

Das 19 Jahrhundert kann man als Revolutionszeit in Kroatien deklarieren. Die Kroaten wollten mehr Rechte und quasi ein selbstständiger Staat werden. Diese Bestrebungen wurden von Ban Josip Jelačić (1801-1859) angeführt.

Kroatien war zu diesem Zeitpunkt Spielball zwischen Ungarn und Österreich, denn beide wollten Einfluss auf Kroatien ausüben.

Das ging so weit, dass Jelačić mit Österreich gegen Ungarn in den Krieg zog und diesen auch gewann. Kroatien und Slawonien wurden vereint und der

²⁶ im kroatischen, nannte man diesen Teil Krajina.

österreichischen Krone direkt unterstellt. Im Zuge dessen wurde das kroatische Parlament aufgelöst.

Mit dem Ausgleich 1867 zwischen Österreich und Ungarn) wurde Kroatien wieder Teil von Ungarn. 1868 kam dann der Ausgleich zwischen Kroatien und Ungarn. Kroatien erhielt Selbstbestimmungsrecht in der Rechtsprechung und regionalen Verwaltung. Kultur und Unterrichtswesen waren dem Parlament unterstellt. Kroatisch wurde Amtssprache.

Kroatien sah dies als Vertrag, Ungarn jedoch nur als zeitweiligen Sonderstatus einer ihrer Provinzen an.

Die unten abgebildete Karte zeigt Kroatien nach dem Ausgleich. Kroatien hieß damals „Hrvatska i Slavonija“ und hatte als Hauptstadt Zagreb,

Abb.2



27

²⁷ Kroatien 1878; http://de.academic.ru/pictures/dewiki/51/350px-Austria-Hungary_map_svg.png (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

Im 19. Jahrhundert wurde auch der Illyrismus²⁸ begründet. Es entwickelten sich zu dieser Zeit auch andere verschiedene Denkrichtungen, die alle national orientiert waren.

Zwei wichtige Personen sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen, Ante Starčević (1823-1896) und Eugen Kvaternik (1825-1871).

Starčević wollte ein Kroatien außerhalb der österreichischen-ungarischen Monarchie. Er war Anhänger des zu dieser Zeit gängigen nationalen Gedankens, dass die Menschheit nach Nationalität aufgeteilt gehört. Jeder, der nicht seine Meinung teilte, war ein Verräter. Er begründete auch die „Hrvatska Stranka Pravde²⁹“ kurz HSP. Dieser Partei gehörte auch Ante Pavelić an.

Kvaternik, der die Ansichten von Starčević teilte, wurde auf Grund seines Amtes als Anwalt entlassen. Beide waren politisch sehr aktiv. Hier kann man den Ursprung des kroatischen Nationalismus sehen.

Hier treten auch die ersten Probleme mit der serbischen Minderheit auf. Kroatien versuchte diese Volksgruppe für ihre Bestrebungen zu gewinnen. Diese hatten aber Angst, wenn Kroatien selbständig werde, assimiliert zu werden, und organisierten sich - mit Erfolg - politisch. Sie gründeten ihre eigene Partei. Ihre Forderungen waren die Autonomie der orthodoxen Kirche und der Anschluss von Bosnien und Herzegowina an Kroatien anstatt von Dalmatien. Bosnien war für sie politisch günstiger, da es dort mehr Serben lebten als in Dalmatien.

Ungarn nützte dies aus, denn ihr Ziel war es, Kroatien in ihr Reich einzugliedern.

²⁸ Die Illyrische Bewegung (serbokroatisch: ilirski pokret, slowenisch: ilirsko gibanje), war eine Nationalbewegung, deren Ideologie als Illyrismus (serbokroatisch: ilirizam, slowenisch: ilirizem) bezeichnet wird. In Kroatien wird auch die Bezeichnung Hrvatski narodni preporod (Kroatische Nationale Wiedergeburt) verwendet. Sie wurde in den 1830er Jahren von einer Gruppe junger kroatischer Intellektueller initiiert, die die kulturelle, ethnische und politische Einheit aller „Südslawen“ propagierte; einer der wichtigsten Vertreter war Josip Juraj Strossmayer.

http://de.wikipedia.org/wiki/Illyrische_Bewegung (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

²⁹ Frei Übersetzt: Kroatische Partei des Rechtes ; heute noch aktiv in Kroatien

Sie unterstützen die Serben in ihren Forderungen. Die inneren Probleme in Kroatien waren somit vorprogrammiert.

Federführend war hier der Ungar Károly Khuen-Héderváry de Hédervár, der von 1881-1903 Ban in Kroatien war. Der ungarische Ban hatte Kontrolle im Parlament und verhinderte Mehrheiten, die Ungarn widerstreben könnten.

1908 annektierte Österreich Bosnien und Herzegowina, um den politischen Einfluss Serbiens zu schwächen.

Diese Annektierung hatte auch Folgen für Kroatien. Die politischen Rechte wurden beschnitten. Man verhaftet einige Politiker, weil ihnen unterstellt wurde, mit Serbien zu kollaborieren. 1912 brach der Balkankrieg aus. 1914 begann der erste Weltkrieg mit der Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo.

3.4 Der erste Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit (1914-1941)

Kroatien war vom ersten Weltkrieg militärisch kaum betroffen, da die Kriegsgebiete außerhalb ihrer Landesgrenzen lagen.

Kroatien wurde eher von den wirtschaftlichen Folgen, die der Krieg mit sich brachte, betroffen. Die Preise für Nahrungsmittelpreise stiegen. Den Bauern wurden Teile ihre Ernte abgenommen um die Soldaten an der Front damit zu versorgen. Viele Menschen starben an Unterernährung.

Kroatien wollte nicht mehr Teil der Monarchie sein und hielt Verhandlungen mit Serbien und Montenegro ab, um einen gemeinsamen Staat zu bilden (die Idee des Illyrismus). 1917 kam es zum Ausgleich zwischen Serbien, Kroatien und Slowenien. Ziel war es, einen demokratischen Staatenbund, der den serbischen Monarchen, König Aleksander, an der Spitze hat, zu gründen, quasi eine konstitutionelle Monarchie erschaffen. 1918 wurde offiziell das Königreich SHS³⁰ ausgerufen (Wird in der Literatur auch als Jugoslawien bezeichnet).

³⁰ SHS: Abkürzung für Srba, Hrvata i Slovenaca; zu deutsch Serben, Kroaten und Slowene

In Zagreb kam es bereits 1918 zu den ersten Aufständen gegen den neuen Staat. Der serbische Dinar wurde in einem so hohen Kurs angesetzt, sodass alle anderen Währungen 20 Prozent ihres Wertes verloren. Der Aufstand endete in einer Auseinandersetzung zwischen den Zandari³¹ und Domobrani³². Die Domobrani wurden aufgrund dessen aufgelöst und wurden erst wieder im zweiten Weltkrieg aktiv.

Es gab viele Verletzte und Tote zu verzeichnen. Dieses Erlebnis hatte sich tief in das kollektive Gedächtnis der Kroaten verankert.

Ein weiteres historisches Ereignis zeichnet sich am 28. Juni. 1921, dem Vidov Dan³³, ab. Es entstand eine neue Verfassung:

„ Die Verfassung entspricht den Vorstellungen der serbischen Mehrheit. Ihr Vorbild ist die serbische Vorkriegsverfassung, ausgedehnt auf die mitvereinigten neuen Landesteile. Das Königreich soll ein nationaler Einheitsstaat werden, zentral von Belgrad aus regiert. Zugrunde liegt der „unitaristische“ Gedanke. Zur Verwirklichung der Einheit werden die historischen Landschaften aufgehoben, und das ganze Land wird in 33 Departements eingeteilt, ohne Rücksicht auf historische oder konfessionelle Grenzen. Nicht zu übersehen ist dabei, daß diese Regelung die relative Mehrheit der Serben im Gesamtstaat außerordentlich begünstigt. „³⁴

Jugoslawien war nun zentralistisch aufgebaut mit dem Sitz in Belgrad.

Weiters wurde die kommunistische Partei verboten, da König Alexander Angst vor einer Revolution hatte. Hier ist anzumerken, dass die Kommunisten die drittstärkste Partei im Land waren.

³¹ serbische Polizei in Jugoslawien

³² kroatische „Heimwehr“

³³ Vidov Dan ist ein Feiertag in der serbisch orthodoxen Kirche

³⁴ Michael W. **Weithmann**: Balkan Chronik 200 Jahre zwischen Orient und Okzident; 1995 Regensburg; S 375

Einer der wichtigsten kroatischen Politiker zu dieser Zeit war Stjepan Radić. Er war Vorsitzender der HRSS³⁵ die 1920 die stärkste Partei in Kroatien war. Radić fokussierte 1917 die Eingliederung Kroatiens in das Königreich SHS.

Nach der Beschneidung der kroatischen Rechte durch die Vidovdan Verfassung, versuchte Radić Verbündete zu finden, die ihm helfen sollten, Belgrad zu einem Umdenken zu bewegen.

Er reiste vergeblich durch Europa. Niemand interessierte sich für die politischen Probleme der Kroaten. Während er im Ausland war, änderte sein Neffe Pavle Radić den Kurs der Partei. Er erkannte die neue Verfassung an und änderte den Namen der Parte in HSS.³⁶

Nachdem ein Attentat 1928 an Stjepan Radić im Belgrader Parlament verübt wurde, wandeltet sich die Meinung der Kroaten in Punkto SHS. Sie wollten alle Kontakte zu Serbien aufgeben und ein eigenständiger Staat werden. Monatelang wurde demonstriert. Nachdem Radić an den Folgen des Attentats starb, wurden die Stimmen gegen den Zusammenschluss mit Serbien immer lauter. Sogar die in Kroatien lebenden Serben solidarisierten sich mit den Kroaten. Radićs Nachfolger in der Parteiführung war Vlatko Maček.

Aufgrund dessen rief König Aleksander am 6. Jänner 1929 ein Parteienverbot aus. Alle Parteien, die einen religiösen, regionalen oder nationalen Hintergrund hatten, wurden verboten. Es wurde im Zuge dessen, die JNS³⁷ gegründet Die Diktatur war besiegelt. In Folge dessen wurden politische Gegner verfolgt.

Das Land wurde umstrukturiert. Es wurden neue Verwaltungskreise geschaffen, die keine Rücksicht auf nationale, religiöse ökonomische oder geschichtliche Faktoren nahm. Den Menschen wurde mit aller Gewalt versucht, das „jugoslawische nationale Gefühl“ zu vermitteln.

³⁵ Hrvatska Republikanska Seljačka Stranka zu deutsch: Kroatische republikanische Bauernpartei

³⁶ Hrvatska Seljacka Stranka; Kroatische Bauern Partei.

³⁷ Jugoslavenska nacionalna Partija; Jugoslawische nationale Partei

Zudem hatte die Weltwirtschaftskrise 1929 verheerende Folgen für Kroatien. Der Grossteil der kroatischen Bevölkerung war im Agrarsektor tätig. Da die Preise für Getreide und dergleichen am Weltmarkt drastisch zurückgingen, hatten die Bauern keinen Verdienst mehr.

Der Unmut in der Bevölkerung, nicht nur in Kroatien sondern auch in anderen Teilen Jugoslawiens, wuchs. König Alexander sah keinen anderen Ausweg, als seine Monarchie „demokratischer“ zu gestalten. Die verbotenen Parteien durften wieder agieren. Als demokratisches Instrument wurde der Senat eingesetzt und ein Parlament gegründet. Jedoch blieb die Gesetzgebung in der Hand des Königs.

Zu den ersten Wahlen 1931, nach Ausruf der Diktatur, durften Parteien nur gewählt werden, wenn sie aus allen Verwaltungsbezirken Jugoslawiens Unterschriften für ihre Partei gesammelt hatten. Das Problem war hier, dass es 305 solcher Bezirke gab, und nur der Staatsapparat hatte die nötigen Ressourcen dafür (wofür?).

Außerdem musste mündlich gewählt werden, was viele dazu bewogen hatte, Regime - treuen Parteien ihre Stimme zu geben, denn die „Zandari“³⁸ gingen äußerst gewalttätig mit politischen Gegnern um. So wurden Demonstrationen brutal zerschlagen, Politiker, die gegen den König waren, verhaftet.

Diese Art der Repression begünstigte den Aufstieg von nationalen Bestrebungen. Die wichtigste unter ihnen waren die „Ustaše“.³⁹ Ihre erste Aktion wurde 1932 durchgeführt. Der Plan war es, eine Polizeistation anzugreifen. Jedoch mussten sie sich nach unvollendeter Tat zurückziehen. Dies ging in die Geschichte als „velebitiski ustanak⁴⁰ oder lički ustanak⁴¹“ ein. Dies waren die einer der zwei größten Anschläge, die von den Ustaša

³⁸ So hieß die Polizei damals in Jugoslawien

³⁹ Übersetzt: die Aufständischen

⁴⁰ velebitischer Aufstand (Velebit ist ein Gebirgszug in Kroatien)

⁴¹ Aufstand in Lika (Lika ist ein Landschaft in Kroatien)

ausgeführt wurden. Weiters sehen die Ustase hier die Geburtsstunde ihrer Organisation.

Das Ziel dieser Operation war ein Aufstand des Volkes gegen die serbische Unterdrückung. Nachdem ihr Plan misslungen war, wurden sie von den Zandaren gesucht. Im Zuge dieser Suche wurden auch viele angebliche Mittäter ergriffen. Die meisten davon waren aber keine Aufständischen sondern nur einfache Bauern.

Hier muss man kurz erläutern, wie die Ustaše entstanden sind, da sie für die Arbeit von Bedeutung sind.

„So gründete Pavelić mit seinen engsten Vertrauten die „Ustaša Hrvatska Revolucionarna Organizacija“ (etwa. Die aufständische kroatische revolutionäre Organisation). Das Ziel dieser Geheimorganisation war die Errichtung eines unabhängigen Staates Kroatien; getragen wurde sie von einem starken antiserbischen und antijugoslawischen Affekt. Der Aufbau der Organisation orientierte sich an makedonischen oder auch serbischen Geheimbünden und revolutionären Verschwörungsgruppen. Auch die Methoden des politischen Terrorismus wurden hierbei übernommen.

Bald nach der Gründung der Ustaša- Organisation verließen Pavelić und seine Mitarbeiter Jugoslawien, um im Ausland bei Exilkroaten und anderen ideologisch verwandten Bewegungen Unterstützung zu gewinnen. So wurden in Ungarn nahe der jugoslawischen Grenze ein Ustaša- Lager errichtet“⁴²

1931 wurde das erste Lager errichtet. Hier sollten junge Männer für den Kampf in der Heimat ausgebildet werden.

⁴² Christian **Schobel**: Die Nationalpolitik des Ustaša- Staates im Spiegel deutscher Quellen; 1995 Wien; S 6ff

1932 erschien die erste „Ustaša-Zeitung“ unter dem Namen „Ustaša- vijesnik hrvatskih revolucionaraca“⁴³ Pavelić rief offen zur Gewalt auf. Er meinte, dass alle Mittel zum Erreichen eines unabhängigen Kroatiens heilig sind.

Die Ustaše übernahmen das „Führerprinzip“ der Deutschen und Italiener. Auch sie waren ihrem Poglavnik⁴⁴ zur völligen Loyalität in allen Dingen verpflichtet. Jedes Mitglied musste diesen Eid ablegen.

In der oben angeführten Zeitung wurde auch Propaganda gegen das serbische Volk betrieben. Sie wollten damit den „kleinen Mann“ erreichen. Die Methoden waren ähnlich wenn nicht sogar gleich wie die der italienischen Faschisten und Nationalsozialisten. Die Erschaffung einer „Volksgemeinschaft“ der Kroaten, unabhängig vom sozialen Status, war eine der obersten Prämisse. Man wollte damit den Menschen das Gefühl geben, Teil etwas Größeren zu sein, auf das sie in Krisenzeiten bauen können.

Die Ideologie der Ustaše fand besonders bei Bauern und Arbeitern Anklang, die sich von der jugoslawischen Regierung vernachlässigt fühlten und die Schuld an ihrer schlechten Lebenssituation der serbischen Hegemonie gaben.

1934 wurde König Alexander in Marseille von dem Makedonier Veličko Georgijev Kerin umgebracht. Der Attentäter wurde vor Ort von der Polizei getötet. Die Ustaše waren auch an der Planung des Attentats beteiligt.

Nachfolger von König Aleksander hätte Petar Karađorđević werden sollen, da dieser aber minderjährig war, übernahm de facto sein Cousin, Pavle Karađorđević, den Thron.

1935 wurde erneut in Kroatien gewählt. Vlatko Maček erlangte mit seiner Liste, die ein Zusammenschluss der Bauern- und der städtischen Parteien Jugoslawiens war, 37,4 Prozent der Stimmen. Da aber seine Partei nach dem jugoslawischen Wahlrecht formal illegal war, da der Zusammenschluss mehrere Parteien eigentlich verboten war, erhielt seine Partei nur 67 Sitze im

⁴³ frei übersetzt: Aufständischer-Nachrichten der kroatischen Revolutionäre.

⁴⁴ Ist synonym für Führer

Parlament. Mit so wenig Sitzen im Parlament konnten sie politisch kaum etwas ausrichten, jedoch wusste das jugoslawische Regime, dass sie mit dieser Geste keinen Aufstand der Bevölkerung zu befürchten hatten. Die regimetreue Partei unter Bogoljub Jeftić erhielt hingegen 303 Sitze. Maček versuchte mit seiner Partei die jugoslawischen Bauern zu vereinigen.

Im Gegenzug zu Maček, der versuchte hatte Einigkeit ins Land zu bringen, gab es auch andere Tendenzen in Kroatien. Die Ustase glorifizierten den Faschismus, der in Europa eingezogen war. Sie sahen darin auch die Lösung für die politischen Probleme in Kroatien.

Die Kommunisten nutzen auch die Gunst der Stunde um ihre Ideologie unter das Volk zu bringen, indem sie den Kapitalismus für das Leid der Menschen verantwortlich machten. Beide Strömungen fanden starken Anklang in der Bevölkerung.

3.5 Der Zweite Weltkrieg 1941-1945

Am 25. März..1941 schloss sich Jugoslawien dem Dreimächtepakt unter Hitler an. Das war der offizielle Beginn des Krieges in Kroatien. Auf den Kriegsverlauf wird in diesem Kapitel nicht näher eingegangen, da sich dieser Abschnitt mit der Machtergreifung von Pavelic deckt.

Das nächste Kapitel wird sich nun ausführlich mit dem Ustaša-Staat auseinandersetzen.

4. Der Ustaša- Staat

In den nachfolgenden Unterkapiteln soll deskriptiv das Ustaša- Regime dargestellt werden. Es werden alle Etappen von der Entstehung der Bewegung bis hin zum Zerfall des Staates beleuchtet. Aufgrund der gestellten Forschungsfrage wird vor allem das der Ustaša-Staat näher und genauer untersucht.

4.1 Die Entstehung der Ustaša- Bewegung

Die Bewegung wurde von Ante Pavelić gegründet. Aus diesem Grund wird auf seine Person in diesem Kapitel näher eingegangen. Außerdem wird auch dargestellt, welche Grundsätze die HSP Partei vertrat, da diese Partei die einzig legale im Ustaša-Staat war.

Pavelic wurde am 14 Juli 1889 in dem Dorf Bradina in Herzegowina, als Sohn von Mile und Marija, geboren. Diese waren aus Kroatien nach Herzegowina gezogen.

„Daß er ein „Bauernsohn“ sei, wie er in den ideologisch gefärbten Lebensbildern aus der Provenienz der Ustascha später meist zu lesen stand, entspricht nicht den Tatsachen. Sein Vater gehörte der „nachbäuerlichen“ Generation an, die sich von der Landarbeit abgewendet hatte und anderswo besseres Auskommen sucht. Er hatte anscheinend zu nächst als einfacher Eisenbahnarbeiter begonnen und sich allmählich zu einer kleinen Funktion hinaufgearbeitet.“⁴⁵

Die Gründe für diese Verfälschung seiner Herkunft kann aus den 1932 verfassten Grundsätzen der Ustaša entnommen werden.

„Wer in Kroatien nicht von einer bäuerlichen Familie abstammt, der ist in neunzig von hundert Fällen weder kroatischer Herkunft noch kroatischen Blutes, sondern ein eingewanderter Ausländer.“⁴⁶

⁴⁵ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; 1964 Stuttgart, S 14

⁴⁶ Tvrtko P. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; 2008 München; S 416

Daran ist ersichtlich welchen Stellenwert die Bauern in der Ustaša- Bewegung einnahmen. Wer keine bäuerlichen Wurzeln vorweisen konnte, war nicht als Kroatianer anerkannt. Pavelić war als gezwungen, seine Herkunft dem Ideal anzupassen. Er musste sich als „wahren“ Kroaten darstellen. Auch im Ustaša-Staat war dieser Grundsatz ein Teil der Ideologie.

Die Volksschule besuchte er in Jezero und Jajce. Danach besuchte er Gymnasien in Travnik, Senj, Karlovac und Zagreb, wo er auch 1910 maturierte. Das häufige Wechseln der Schulen war durch die Arbeit seines Vaters bedingt. Pavelić's Begeisterung für die Politik wurde in der Stadt Senj durch die Ideologie des Ante Starčevićs, geweckt. Hier wurde er auch Mitglied der HSP. Er inskribierte sich an der juristischen Fakultät in Zagreb, wo er 1914 diplomierte und 1915 promovierte. Seine Studienzeit fiel in die Vorkriegsjahre des ersten Weltkrieges. An den Zagreber Landesuniversitäten entwickelten sich zu dieser Zeit nationale Strömungen unter den Studenten. Sie lehnten den Illyrismus und die K.u.K Monarchie regressiv ab und forderten ein reines Kroatentum. Unter diesem Einfluss wurde Pavelić Mitglied der Studentenorganisation „Junges Kroatien“. Hier lernte er auch Mile Budak kennen, der später sein Minister wurde. 1912 wurden beide wegen separatistischer Agitationen für kurze Zeit in Gewahrsam gekommen.⁴⁷

Nachdem er das Studium der Rechtswissenschaften erfolgreich abgeschlossen hatte wurde er Sekretär der kroatischen Rechtspartei (HSP), wo er sich politisch engagierte. 1919 wurde ein Parteiprogramm veröffentlicht, dass von dem Parteipräsidenten und Ante Pavelić unterschrieben wurde. Hier ein Auszug des Programms:

„Die Kroatische Staatsrechtspartei ist eine nationale kroatische Partei, weil sie dem kroatischen Volk seine nationale Individualität und staatliche Selbständigkeit wahren will. Sie nennt sich „Rechtspartei“, weil sie dem kroatischen Volke sein tausendjähriges, von den Vorfahren ererbtes Recht auf den freien kroatischen

⁴⁷ vergl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 14

Staat bewahren will. Sie ist **republikanisch**, weil sie will, daß das kroatische Volk sein eigener Herr im freien kroatischen Staat sei.

(.....)

1.a) Die Kroatische Staatsrechtspartei wird, treu der Lehre ihres Gründers Dr. Ante Starčević, auch fernerhin mit allen gesetzlichen Mitteln darauf hinarbeiten, daß **auf Grund des kroatischen Staatsrechtes und des nationalen Selbstbestimmungsrechtes alle kroatischen Länder in einem selbständigen, unabhängigen kroatischen Staat vereinigt werden.**⁴⁸

Dieses Programm wurde verfasst, als Kroatien dem SHS-Staatenbund beigetreten ist. Ante Pavelić und seine Parteikollegen waren gegen diesen Beschluss und plädierten für einen Unabhängigen Staat Kroatien. Das Programm spiegelt die politischen Ansichten von Pavelić wieder.

1921 verteidigt er den Philosophen Dr. Milan von Šufraj, der wegen Hochverrates an Jugoslawien angeklagt wurde. Šufraj beendete seine Verteidigung mit folgenden Worten:

„Noch etwas möchte ich sagen. Mir als Philosophen und als Kroaten ist es persönlich ganz gleichgültig, ob ich in einer kleinen Zelle des Gerichtshofes beziehungsweise einer anderen Strafanstalt sitze oder aber in die sogenannte Freiheit komme, in das große Gefängnis, in welchem das ganze kroatische Volk –gottlob mir verübergehend– schmachtet.“⁴⁹

Pavelić übernahm desweiteren die Verteidigung für mazedonische Aufständische in Skopje. Die im Exil lebenden Mazedonier waren ihm sehr dankbar dafür.

Er engagierte sich aber auch weiterhin politisch in Kroatien:

„Pavelić wandte sich nun der Arbeitsgemeinschaft zu; er gründete im Herbst 1920 mit

⁴⁸ Ante **Pavelić**: Aus dem Kampf um den selbständigen Staat Kroatien: einige Dokumente und Bilder; Wien 1932; S 52

⁴⁹ **Pavelić**: Aus dem Kampf um den selbständigen Staat Kroatien, S 59

10 Arbeitsvertretern (..) den Kroatischen Arbeiterbund (Hrvatski Radnički Savez). Pavelić erkannte schnell die kommunistische Gefahr für die Selbständigkeit Kroatiens. Es gelang ihm sogar, die Arbeiter gegen den berüchtigten Kommunistenführer Miško Radošević zu organisieren.

Die Zagreber Bevölkerung wählte Pavelić zum ersten Mal 1922 in den Gemeindefachausschuss; zum Abgeordneten der kroatischen Hauptstadt Zagreb wurde er im Jahre 1927 in das Belgrader Parlament gewählt. Die Wahrnehmung des Mandates im Parlament bedeutete, nach der von ihm und den Abgeordneten Ante Trumbić abgegebenen Erklärung vom 28 Oktober 1927, nicht eine Anerkennung des Staates, ihr Ziel war weiterhin die Wiederherstellung der kroatischen Selbstständigkeit.“⁵⁰

Die Kommunisten wurden Dritter bei den Wahlen im Jahre 1920. Pavelić musste verhindern, dass sie an politischen Einfluss zunahmen, denn die Kommunisten befürworteten ein Vereintes Jugoslawien, das er restriktiv ablehnte.

1927 hielt er eine Rede im Belgrader Parlament. Diese war eine von den Letzen, die er hielt, bevor er ins Exil nach Italien ging.

„ Tausend Jahre sind seit der Gründung des kroatischen Staates vergangen, der seit dem 925 ununterbrochen, bald vollkommenen unabhängig, bald in Gemeinschaft anderen Völkern, stets aber als eigener staatsrechtlicher Körper bestanden hat. Während dieser langen Zeitperiode hat die kroatische Nation ihr nationales und staatliches Leben in schweren Kämpfen so ausgebaut und organisiert, daß es durch lange Jahrhunderte ein Bollwerk für die westliche Zivilisation gewesen ist. Diesem seinem Staatesrechte und der auf ihn basierten staatlichen Selbständigkeit hat die kroatische Nation niemals entsagt, auch im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen nicht.

Der gegenwärtige bestehende Zustand, wie er besonders in der „Vidovdan-Verfassung“ prägnanten Ausdruck erhält, wurde gegen den Willen des kroatischen Volkes und über dieses hinweg geschaffen. Dieser Zustand gefährdet die

⁵⁰ Marijan Rogić: Die Idee des kroatischen Staates bei Ante Pavelić; München 1983; S 24

Rechtssicherheit, das kulturelle und wirtschaftliche Leben im allgemeinen; im besonderen aber hat er das kroatische Volk in eine verzweifelte Lage versetzt. Der aufgezwungene Zentralismus nahm dem kroatischen Volke die auf seinem tausendjährigen Staatsrecht aufgerichtete staatsrechtliche Individualität und die gegenwärtige Regierungsmethoden erschöpfen es wirtschaftlich und führen systematisch und unausbleiblich zu seiner völligen Verarmung....Dabei hat es den Anschein, als sollten die Kroaten auch in kultureller Hinsicht auf tiefes Niveau der Rückständigkeit und des Rückschrittlerturns zurückgedrängt werden. (...)

*Wir protestieren daher gegen diesen Zustand und erklären zugleich, daß die Teilnahme des „Kroatischen Blocks“ an der parlamentarischen Tätigkeit der Skupschtina nicht bedeutet, daß wir den bestehenden Zustand auch anerkennen und gutheißen. Der „Kroatische Block“ wird vielmehr mit allen gesetzlichen Mitteln **dahinwirken**, daß die Verhältnisse der Nation durch **die Wiederaufrichtung der kroatischen staatlichen Selbständigkeit** einen grundlegende Änderung erfahren, die dem kroatischen Volke ermöglichen wird, durch seinen staatlichen Sabor in Zagreb als gesetzgebende Körperschaft, über sein politisches wirtschaftliches und kulturelles Leben selbständig zu entscheiden.“⁵¹*

Pavelić bezieht sich in seiner Rede auf den ideologischen „Vater“ der HSP, Ante Starčević. Dieser sprach schon Ende des 19. Jahrhunderts von einem tausendjährigen Reich der Kroaten und lehnte ein vereintes Jugoslawien ab.⁵²

Pavelić fordert die Selbstständigkeit der kroatischen Nation. Wie schon im Kapitel „Kroatische Geschichte“ gezeigt wurde, war diese Selbstständigkeit jedoch von der Gunst Österreichs oder Ungarns abhängig. Es gab offiziell ein kroatisches Parlament, aber die wichtigen politischen Entscheidungen wurden außerhalb getroffen. Diesen Zustand als selbstständig zu bezeichnen ist eine Fehlinterpretation der Geschichte.

Die Tatsache, dass die Kroaten der Vidovdan-Verfassung nicht zugestimmt haben, entspricht der Wirklichkeit. Die Kroaten wollten einen Zusammenschluss, jedoch keine Diktatur. Der Staatsstreich des serbischen Königs barg eine Enttäuschung für die kroatische Bevölkerung. In seiner Rede

⁵¹ **Pavelić**: Aus dem Kampf um den selbständigen Staat Kroatien; S 67ff

⁵² **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 15

wird deutlich, welche Meinung Pavelić über den SHS- Staat vertritt und welche politischen Ziele er für Kroatien verfolgt.

1928 wurde Stjepan Radić im Belgrader Parlament Opfer eines Attentates, an dessen Folgen er auch starb. Dies war ein Schlüsselerlebnis für Pavelić. Er sah nun, dass er mit legalen Mitteln gegen das SHS-Königreich nichts unternehmen konnte. Er musste für die Erfüllung seiner Forderungen Gewalt anwenden. Er organisierte noch im selben Jahr eine Untergrundorganisation mit dem Namen „ Hrvatski Domobrani“⁵³. Hier sollte ein Aktionsplan gegen den SHS-Staat entwickelt werden. Die meisten Mitglieder dieser Organisationen stammten aus der Arbeiter und Studentenjugend der HSP. ⁵⁴

„In einem Abriss über seinen Lebensweg aus dem Jahre 1943 lesen wir die offizielle Version von Ustascha- Seite: „Als er [Pavelić] erkannte, dass auch nach jenem blutigen Verbrechen so manche kroatischen Politiker nicht von der damaligen verderblichen Politik [des Paktierens mit Belgrad] Abstand nehmen wollten,(...)“ ⁵⁵

Mit den blutigen Verbrechen wird hier auf den 21. Juni 1928 angespielt als bei einer Protestkundgebung einige Kroaten ihr Leben lassen mussten. Um diese zu vergelten, wurden Attentate auf Personen verübt, die pro-jugoslawisch gesinnt waren.

Mit den Worten „so manche Politiker“ sind die Abgeordneten der Bauernpartei gemeint, allen voran ihr Präsident Vlatko Maček. Pavelić erkannte, dass er keine Unterstützung von Maček zu erwarten hatte, und versuchte deswegen, im Ausland Hilfe für seine „Revolution“ zu erhalten.

Als im Jahre 1929 die Königsdiktatur ausgerufen wurde, sah Pavelić keinen Ausweg mehr seine Ziele durchzusetzen und gründete die Ustaša- Bewegung. Die Statuten wurden bereits zu diesem Zeitpunkt festgelegt, aber 1932 neu formuliert und als Verfassung der Ustaša deklariert. Pavelić unterschrieb diese

⁵³ Übersetzt: kroatische Heimwehr

⁵⁴ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 18

⁵⁵ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 18 ff

als Poglavnik⁵⁶. Die Verfassung der Ustaša gab strikte Vorgaben über Aufgaben und Organisation der Bewegung und wer Mitglied werden kann vor.⁵⁷

„Den „bewaffneten Aufstand“ zur Befreiung Kroatiens vom „fremden Joch“ und die Schaffung eines „völlig selbstständigen Staates“ auf dem „ganzen völkischen und historischen Gebiete“ Kroatiens, wobei „mit allen Mitteln“ dafür zu sorgen sei, „daß im kroatischen Staat stets nur das kroatische Volk herrschen und Herr über alle materiellen und geistigen Güter seines Landes sein wird“ (...) Ausdrücklich war vorgesehen, daß der Kampf von innen und von außen in Verbindung mit den Gruppen der Auslandskroaten in Europa und Übersee zu führen sei. Die untersten lokalen Zellen (taborski) der Organisation sollten jeweils in einem Kreiskommando (Jagor), diese wiederum in einem Regionalkommando (stoder) zusammengefasst sein. Die oberste Befehlszentrale bildet das Ustascha-Hauptquartier (glavni ustaški stan) mit dem Poglavnik. Das Prinzip absoluter Führung und unbedingter Gehorsams sowie ein Kanon „heiliger Pflichten“, deren Verletzung strenge Bestrafung zur Folge hatte, gehörten zur Satzung des Verschwörer-Bundes.“⁵⁸

Der heilige Kampf, von dem in der Verfassung die Rede ist, ist sinngemäß als Kreuzzug zu sehen. Diese Auslegung machte es möglich, den Krieg gegen die Serben als Religionskrieg zu deklarieren. Die Ustaše waren nämlich der Ansicht, dass der Unterschied zwischen Kroaten und Serben in der Religion läge.⁵⁹

Des Weiteren war diese Titulierung ein taktisch kluger Schachzug, denn viele Kroaten waren sehr gläubig und konnten unter diesem Aspekt leichter für die Bewegung gewonnen werden.

Jedes neue Mitglied der Ustaša musste folgenden Eid schwören:

⁵⁶ damit wollte er veranschaulichen, dass er der Begründer und Führer der Bewegung ist.

⁵⁷ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 18ff

⁵⁸ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 19 ff

⁵⁹ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 20

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und bei allem, was mir heilig ist, dass ich mich an die Prinzipien der Ustaša halten, alle Vorschriften befolgen und alle Befehle des Poglavniks ausführen werde, daß ich jedes mit anvertraute Geheimnis auf das Strengste bewahren und niemandem etwas verraten werde. Ich schwöre, daß ich in den Reihen der Ustaša für die Selbstständigkeit des Staates Kroatien kämpfen und alles tun werde, was der Poglavnik mir befiehlt. Ich schwöre, daß ich die einmal erkämpften kroatische Selbstständigkeit und die kroatische völkische Freiheit in den Reihen der Ustaša schützen und bewahren werde. Wenn ich mich, der vollen Verantwortung für meine Taten und Unterlassungen bewusst, gegen diesen Schwur vergehe, habe ich nach den Regeln der Ustaša mit dem Tod bestraft zu werden. So wahr mir Gott helfe! Amen!“⁶⁰

Dieser Eid zeigt deutlich, wie Bewegung aufgebaut war. Der Poglavnik hatte die absolute Befehlsmacht und konnte von seinen Ustašas alles abverlangen, denn bei Befehlsverweigerung war der Tod die Konsequenz. Sie waren zu allem bereit und vertrauten ihrem Führer blind. Seine Autorität war nicht hinterfragbar und wurde auch nicht hinterfragt.

1933 verfasste Pavelić die Grundsätze der Ustaša- Bewegung. In diesen wurde die Rechte und Pflichten des kroatischen Volkes und der kroatischen Nation festgelegt und definiert.

Die Kroaten sollen „Herr“ im eigenen Land sein und kein anderes Volk habe das Recht dazu, über Kroatien zu bestimmen. Jeder einzelne ist Teil der Gemeinschaft und hat für das Wohl dieser zu sorgen. Dieses Wohl kann nur durch Arbeit erreicht werden. Die Arbeit dient auch als Gradmesser wie viel der einzelne Mensch wert ist. Jeder Kroate, der ein öffentliches Amt bekleidet, muss die volle Verantwortung für seine Handlungen übernehmen. Die Kraft des kroatischen Volkes liegt im religiösen familiären Leben, der Landwirtschaft und den Rohstoffen, die das Land besitzt. Auf diesen Grundssätzen wollte die Ustaša- Bewegung das unabhängige Kroatien aufbauen.⁶¹

⁶⁰ **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 413

⁶¹ vergl. **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 416

Die Verfassung der Ustaša- Bewegung wurde auch zur Grundlage des NDH-Staates. Hier kann deutlich erkannt werden, welche Ideologie die Ustaša vertreten haben. Auf diese wird aber noch genauer in dieser Arbeit eingegangen.

Nach der Gründung der Ustaša ging Pavelić 1929 ins Exil um im Ausland Unterstützung für seine Bewegung zu finden. Eine wichtige Station war Sofia. Hier verbündete er sich mit Ivan Mihailov, Chef der IMRO⁶². Die Kontakte zur makedonischen Untergrundbewegung hatte er bereits 1921 aufgebaut, wie oben bereits erwähnt.

Mihailov und Pavelić verkündeten feierlich, dass sie sich gegenseitig beim Kampf gegen das Belgrader Regime unterstützen würden. Ziel war es, dass sowohl Kroatien als auch Mazedonien selbstständig werden. Diese Entscheidung wurde in einem Manifest festgehalten. Aufgrund dieser Bestrebungen wurde Pavelić von Jugoslawien wegen Hochverrates zum Tode verurteilt.⁶³

Sein nächstes Ziel war Rom. Hier erhielt er die nötige Unterstützung für seine Bewegung. Zu dieser Zeit waren die Faschisten bereits an der Macht.

Er erhielt für sich und seine Familie ein Haus in Bologna. Von hier aus organisierte er seine Bewegung.

Pavelić unterhielt gut Kontakte zu Mussolini. Die meiste Unterstützung bekam er jedoch vom Chef der italienischen Geheimpolizei, Ercol Conti. In Italien wurden auch Ausbildungslager für die Ustaša errichtet. Mitte der 30er Jahre befanden sich rund 500 Menschen in den Lagern. Italien unterstütze Pavelić weniger aus ideologischen Gründen heraus, sondern erhoffte sich, wieder Teile der kroatischen Adria -Küste zu erhalten.⁶⁴

⁶² Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation,

⁶³ vergl. Fikreta **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; Zagreb 1977; S 20

⁶⁴ vergl **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 21

Pavelić erhielt aber auch in anderen Ländern finanzielle Unterstützung von Auslandskroaten. Mit diesen Geldern wurden die Propaganda- Zeitungen finanziert. Die wichtigsten waren: „Ustaša“, diese wurde in Rom gedruckt, „kroatischer Informationsdienst“ und „Nezavisna Država Hrvatska“ welche in Berlin verfasst wurden.⁶⁵

In diesen Zeitungen wurde offen zum Kampf gegen die Serben aufgerufen. So hieß es in einer Ausgabe des „Ustaša“,
„dass im Kampf für die heiligen Ziele alles erlaubt sei, so auch der Terror. Das Messer, der Revolver, das Maschinengewehr und die Höllenmaschine⁶⁶ sind unsere Glocken, welche das Unabhängige Kroatien einläuten werden.“⁶⁷

In einer anderen Ausgabe des „Ustaša“ wurde unter der Überschrift „Es muss getötet werden“, aufgerufen, dass all jene, die dem kroatischen Volk „das Blut aus den Adern saugen“ getötet werden müssen, damit sie ihr Unheil nicht mehr fortführen können. Die Artikel in der Zeitung „Ustaša“ wurden vor allem von Pavelić selber und Mijo Babić verfasst. Babić wurde in den Reihen der Ustaša als „Mann für spezielle Aufgaben“ bekannt.⁶⁸

Die Zeitungen wandten sich vor allem an die Auslands Kroaten, aber auch in Kroatien schafften die Ustaša es, zahlreiche solcher Zeitungen zu vervielfältigen, jedoch waren viele davon sehr kurzlebig. Die Titel, unter denen die Zeitungen in Kroatien erschienen, spiegelten die Ideologie der Ustaša wieder. Viel hatten Namen, die in Verbindung mit dem Bauerntum standen wie etwa „Njiva“, zu Deutsch Acker, oder „Hrvatska Zemlja“, zu Deutsch kroatische Erde.

Um dem Ziel eines unabhängigen Kroatiens Nachdruck zu verleihen, reichten die Auslands Kroaten eine Petition beim Völkerbund ein, jedoch ohne großen

⁶⁵ vergl **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 22

⁶⁶ ist vor allem im 19. Jahrhundert eine Bezeichnung für militärisch oder terroristisch eingesetzte Sprengladungen, die durch Zeitzünder oder Sensoren zur Detonation gebracht werden. <http://de.wikipedia.org/wiki/Höllmaschine>; (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

⁶⁷ frei übersetzt aus **Goldstein**: Povjest; S 355 ff

⁶⁸ vergl **Goldstein**: Povjest; S 355

Erfolg. Pavelić organisierte auch Terroranschläge in Kroatien, um seinen politischen Ziele zu erreichen.⁶⁹

Auf die zwei Anschläge der Ustaša wurde bereits im Kapitel „Kroatische Geschichte“ eingegangen.

Pavelić wollte mit diesen Aktionen die kroatische Bevölkerung zum Umdenken bewegen und der Belgrader Regierung Angst machen. Dieser asymmetrische Krieg wurde aber auf den Rücken der Zivilisten ausgetragen, denn Pavelić war nicht in Kroatien und konnte so auch nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Nach dem Attentat auf den serbischen König wurde es auch für Pavelić zunehmen schwerer in Italien. Da die Öffentlichkeit und einige europäische Länder den Mord missbilligten, sah sich Italien gezwungen, die Rechte der Ustaša in ihrem Land etwas zu beschneiden. Pavelić kam in Untersuchungshaft, wurde aber einige Zeit später wieder freigelassen und erhielt einen neuen Wohnsitz in Siena und eine monatliche Staatsrenten von 5.000 Lire.⁷⁰

„Entscheidend verschlechterte sich die die Lage für die Ustascha in Italien jedoch erst zwei Jahre später, als die zehnjährige Feindschaft zwischen Rom und Belgrad begraben wurde. Nach dem erfolgreichen Abessinien-Unternehmen Mussolinis, dem Prestige-Verlust des Völkerbundes, dem raschen Machtgewinn Hitler-Deutschlands, mit dem Jugoslawien ertragreiche Handelsbeziehungen unterhielt, und der Bildung der Achse Berlin-Rom suchte Milan Stojadinović, der seit Juni 1935 den autoritären Regierungskurs in Belgrad mit Energie und Geschick steuerte, der veränderten Konstellation in Mitteleuropa Rechnung zu tragen und den Eindruck einer einseitigen Bindung zu vermeiden. Die jugoslawische Regierung ging deshalb auf den französischen Antrag eines beidseitigen Beistandpakt nicht ein und nahm stattdessen die Gelegenheit wahr, mit Italien zu einer Aussöhnung zu gelangen (...)⁷¹

⁶⁹ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 22 ff

⁷⁰ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 24 ff

⁷¹ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 25

In dem Vertrag zwischen Italien und Jugoslawien wurde festgehalten, dass Italien der Ustaša keine Unterstützung und keinen Unterschlupf gewähren kann. Die Jahre zwischen 1937 und 1941 nennen die Ustaša selber „die Zeit des großen Schweigens“, weil sie zu dieser Zeit wenig politisch aktiv waren.⁷²

In Deutschland wurden Pavelić und seine Ustaša- Bewegung schon viel früher verboten, da Hitler ein gutes Verhältnis zu der jugoslawischen Regierung hatte. Das Drucken der Propaganda-Zeitungen wurde verboten. Der Chef des kroatischen Presse Büros in Berlin, Branimir Jelić⁷³, verließ 1934 Deutschland und ging nach Amerika, wo er die Unterstützung der dort lebenden Kroaten anstrebte und auch bekam. Begleitet wurde er von Mile Budak.

Des Weiteren wurde Mladen Lorković, später Außenminister unter Pavelić, in Untersuchungshaft genommen, da er in Verbindung mit dem Attentat auf den serbischen König stand.

Diese Distanzierung von Hitler zu den Ustašas hat Pavelić schwer getroffen, da er davon ausging, dass Deutschland eher eine Neuordnung am Balkan durchsetzen würde als Italien.⁷⁴

Um Hitler doch noch wohlwollend seinem Anliegen gegenüber zu stimmen, verfasste Pavelić 1936 eine Denkschrift mit dem Titel „Über die kroatische Frage“. Diese übergab er Carl v. Loesch, der als ehemaliger Leiter des „deutschen Schutzbundes“ gute Kontakte zu führenden nationalsozialistischen Kreisen hatte. In diesem Manifest versuchte Pavelić Hitler zu überzeugen, dass die Ustaša die gleichen Grundwerte wie die Nationalsozialisten besäßen und die Kroaten den Deutschen immer freundlich gesinnt waren. Das kroatische Volk bat Adolf Hitler sie in diesem Streben zu unterstützen.

Pavelić führte in diesem Manifest weiter aus, dass die Kroaten nicht slawischer sondern gotischer Herkunft seien und die jugoslawische Idee nur von ein paar Menschen, die dumm und nicht von kroatischem Blute seien, vertreten werden.

⁷² vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 26

⁷³ In der Literatur findet man ihn auch unter dem Namen Branko Jelić.

⁷⁴ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 28

Die Juden seien auch Gegner der kroatischen Unabhängigkeit, da sie von dem Chaos in Jugoslawien profitieren würden. Außerdem seien die jugoslawischen Intellektuellen und das serbische Volk zum Teil dem bolschewistischen Gedanken erlegen, verschiedene Völker zu mischen.

Mit diesem Manifest, welches in nationalsozialistischem Jargon verfasst wurde, versucht er Unterstützung zu erhalten. Mehr als Sympathie erhielt er aber nicht.⁷⁵

Pavelić versuchte alles, um Deutschland zu überzeugen ihn zu unterstützen, jedoch vergebens:

„Hitler dachte nicht daran, den ohnehin durch die wachsenden deutsche Macht verstärkten Einfluß auf Jugoslawien durch Experimente mit gesinnungsverwandten, aber politisch bedeutungslosen Gruppen aus Spiel zu setzen.“⁷⁶

In diesem Kapitel wurde deutlich beschrieben, wie die Bewegung entstanden ist und warum. Die ideologischen Grundlagen haben sich auch nach der Machtübernahme nicht verändert. Im nächsten Kapitel wird dargestellt werden, wie die Ustaša es geschafft haben, in Kroatien an die Macht zu kommen und welche Opfer sie dafür bringen mussten.

4. 2 Machtübernamen der Ustaša

Als im Februar 1939 der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinović durch Cevtković ersetzt wurde, witterte Maček seine Chance, mehr Rechte für Kroatien zu erhalten. Er wurde Vize-Ministerpräsident unter Cvetković und führte die Banschaften als Verwaltungsbezirke wieder ein. Kroatien erhielt dadurch wieder mehr Selbstbestimmungsrechte. Diese Einigung ging in die Geschichte unter dem Namen „Sporazum⁷⁷“ ein.⁷⁸

⁷⁵ vergl **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 28 ff

⁷⁶ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 30

⁷⁷ frei übersetzt: Übereinkunft

⁷⁸ vergl. **Goldstein**: Povjest; S 362 ff

Die Ustaša sahen in dieser Übereinkunft von Maček mit Serbien einen Verrat an Kroatien. Sie forderten nun noch vehementer ein unabhängiges Kroatien und den Anschluss von Bosnien und Herzegowina an Kroatien. Auf die Angriffe der Ustaša konterte Maček mit einem Verbot der Ustaša- Zeitschriften in Kroatien. Des Weiteren wurden 1940 einige führenden Ustaša verhaftet, da sie eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit darstellten. Maček funktionierte Zuchthäuser zu Konzentrationslagern um und internierte dort politische Gegner. Durch die Internierungen wurden die Ustaša noch radikaler und lehnten sich noch mehr gegen Maček auf.⁷⁹

Mussolini sah in dem Verhalten von Maček, dass sein Ziel, einen Teil von Kroatien zu erhalten, nicht aufgehen würde. So wandte er sich wieder Pavelić zu. Hitler war aber zufrieden mit der Aufteilung des Balkans. Er favorisierte die großjugoslawische Lösung.⁸⁰

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges gelangte auch das Königreich Jugoslawien unter Druck. Deswegen trat am 25. März 1941 Jugoslawien dem Dreipakt mit der Bedingung, nicht in die Kriegshandlungen verwickelt zu werden, bei. Jedoch wurde wenige Tage nach dem Beitritt Jugoslawiens, die jugoslawische Regierung durch einen Militärputsch gestürzt. Als König wurde der Minderjährige Peter Karađorđe pro forma eingesetzt und aus dem Dreimächtepakt austreten. Hitler tolerierte das Austreten aus dem Pakt nicht und marschierte in Jugoslawien ein.

Hitler war sich aber unsicher, wie nun der Balkan geordnet werden soll. Er wollte auf keinen Fall mehr ein Jugoslawien, da er Angst vor einem erneuten Putsch hatte. Aus diesem Grund bat er Ungarn Kroatien als Prorektorat an. Hitler erhoffte sich dadurch Ungarn für den Krieg zu gewinnen. Ungarn lehne jedoch dankend ab.

Italien setzte noch immer auf Pavelić, da sie Dalmatien wieder für sich haben wollten. Mussolini lud Pavelić am 27. März 1941 zu sich nach Rom ein. Die

⁷⁹ vergl. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 55 ff

⁸⁰ vergl. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 58 ff

Verhandlung der beiden geschah ohne Zeugen, deswegen gibt es hierfür auch keine schriftlichen Aufzeichnungen. Es wurde zu diesem Zeitpunkt noch nichts entschieden, da sowohl Mussolini als auch Pavelić auf die Entscheidung Hitlers warteten.⁸¹

Deutschland hingegen setzt auf Maček, was die Führung von Kroatien anging. Maček hingegen taktierte weiterhin mit der neuen Regierung in Belgrad und wollte das diese den Sporazum anerkennt. Er versuchte damit, den Krieg von Jugoslawien abzuwenden. Auch der Ban von Kroatien, Ivan Šubašić, schloss sich der Meinung von Maček an.

„[...] Im Interesse der Banovina, des Staates und des Volkes wird angeordnet, dass jeder sein Heim hütet und, falls notwendig, an dessen Schwelle für das Wohl des Vaterlandes, des Königs und des Volkes sein Leben opfert. Das Heer, die Luftwaffe und die Marine unseres Königreiches sind bereit, ihre Pflicht zu erfüllen [...]“⁸²

Deutschland, das noch immer auf Maček als neuer Führer in Kroatien setzte, legte Maček nahe, sich von Belgrad zu distanzieren. Dieser trat jedoch, ohne das Wissen von Hitler, der Putsch-Regierung bei und wollte die neue jugoslawische Regierung zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland überreden. Hitler wusste nicht, was Maček genau mit seinem Verhalten plante, und entsandte den SS-Standartenführer DR. Edmund Veessenmayer nach Zagreb um die Lage zu erkunden. Zeitgleich wurde auch Walter Malletke, der Sonderbeauftragter des deutschen auswärtigen Amtes war, zur Kontaktaufnahme mit Maček entsandt. Am 3. April 1941 sollte die neue „deutschfreundliche“ Regierung unter Maček installiert werden. Pavelić wurde zu dem Zeitpunkt aufgrund seiner Nähe zu Italien nicht in Betracht gezogen. Als jedoch Malletke erfuhr, dass Maček der Putsch-Regierung beigetreten war, änderte sich die Meinung von Deutschland Maček gegenüber. Auch machte Maček sich mit seiner pazifistischen Einstellung und dem Glauben, den Krieg ablenken zu können, parteiintern Feinde. Der rechte Flügel seiner Partei sah ihn als Verräter an, da er ein

⁸¹ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945, S 119 ff

⁸² **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 126

eigenständiges Kroatien ablehnte. Da nun weder Ungarn noch Maček die Führung Kroatiens übernehmen wollte, war der Weg geebnet für die Ustaša. Dies wollte der Ustaša- Anhänger Slavko Kvaternik nutzen und versuchte Vessenmayer auf seine Seite zu ziehen. Er war einem deutschen Einmarsch positiv gesinnt, da die Ustaša aufgrund der regressiven Politik von Maček nicht über die nötigen Mittel verfügten um eine Übernahme von Kroatien aus eigener Kraft zu schaffen.⁸³

Nachdem Belgrad am 6. April 1941 durch die Deutsche Wehrmacht bombardiert wurde, legte Maček sein Amt nieder und verweigerte das Angebot politisch zu emigrieren. Er hielt am 9. April über das kroatische Radio eine Rede, die nachher von Goebbels folgendermaßen kommentiert wurde:

„(...) Matschek hält von Agram aus eine Rede. Nicht kalt, nicht warm. Der Krieg sei schrecklich, aber er hoffe auf die Einheit der Bauernpartei. Das ist auch ein Programm, wenn auch kein sehr klares. Gewogen und zu leicht befunden! Der Kroatenführer Pavelić, der für Trennung von Belgrad plädiert, läuft Matschek vollkommen den Rang ab. In solchen Zeiten muß man das Glück beim Schopf fassen (...)!⁸⁴

Das Reichspropagandaministerium hatte den Auftrag erhalten, Propaganda gegen die Serben unter das kroatische Volk zu bringen und einen unabhängigen kroatischen Staat zu propagieren. Die Propaganda griff vor allem bei den Menschen, die ihr Vertrauen in das jugoslawische Regime verloren haben. Die Kroaten begrüßten den Einzug der Wehrmacht. Am 8. April 1941 riefen kroatische Soldaten in Bjelovar die Unabhängigkeit Kroatiens aus. Die Auslandskroaten in Wien und Prag forderten nun offen Ante Pavelić als Führer des unabhängigen Kroatiens. Immer mehr Menschen in Kroatien fingen an, mit den Ustaša zu sympathisieren. Die deutsche Propaganda hatte ihr Nötiges dazu beigetragen. Maček übergab sein Amt offiziell Slavko Kvaternik. Da sich Kvaternik durch seinen geleistete Ustaša- Eid Pavelić

⁸³ vergl. **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 64 ff

⁸⁴ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 131

verpflichtete fühlte, konnte er nicht in seinem Namen den Unabhängigen Staat Kroatien ausrufen und hielt deswegen am 10. April 1941 folgende Rede: ⁸⁵

„Kroatisches Volk!

Gottes Vorsehung und der Wille unseres Verbündeten sowie der mühselige jahrhundertlange Kampf des kroatischen Volkes- und die große Opferbereitschaft unseres Poglavnik Dr. Ante Pavelić sowie der Ustaša- Bewegung im Lande und im Ausland: Sie haben bestimmt, daß heute vor dem Tage der Auferstehung des Gottessohnes auch unser unabhängiger Kroatischer Staat aufersteht. Ich rufe alle Kroaten, in welchem Ort sie auch immer seien, insbesondere alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der gesamten Streitkräfte und der öffentlichen Sicherheit, dazu auf, daß die höchstmögliche Ordnung aufrechterhalten und sich, dort wo sie sich derzeit befinden, sofort dem Befehlshaber der Streitkräfte in Zagreb melden und sofort einen Treueid auf den Unabhängigen Staat Kroatien und seinen Poglavnik ablegen. Die gesamte Macht und die Befehlsgewalt über die gesamte Streitkraft habe ich heute als Bevollmächtigter des Poglavnik übernommen.

Gott und die Kroaten! Für das Vaterland bereit!“⁸⁶

„Gott und die Kroaten“⁸⁷ und „Für das Vaterland bereit“⁸⁸ waren die Kampfparolen der Ustaša. Beide Parolen verkörpern die Ideal für welche die Ustaša stehen: das kroatische Vaterland, Gott und die Kroaten.

Zeitgleich hielt auch Maček eine Rede, in der er das kroatische Volk und seine Parteikollegen dazu aufforderte, sich dem neuen Regime zu fügen. Kvaternik unterzeichnete als Stellvertreter von Pavelić die „ erste Verordnung der kroatischen Staatsleitung“⁸⁹. Die Ustaša konnten somit gleich auf den kroatischen Beamtenapparat zurückgreifen. Auch die katholische Kirche stand hinter dem von den Ustaša verkündeten Nationalstaat. Sogar der Zagreber

⁸⁵ **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 132

⁸⁶ vergl. **Hory** und **Broszat:** Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 53

⁸⁷ auf kroatisch: „Bog i Hrvati“

⁸⁸ auf kroatisch: „Za dom spremni“

⁸⁹ **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 134

Mufti, Ismet efedndi Muftić, bekannte sich zu der neuen politischen Elite im Land.⁹⁰

Die Muslime in Bosnien, die unter der Türkenbelagerung konvertiert sind, wurden als Kroaten angesehen. Dies war ein kluger politischer Schachzug, da diese Bevölkerungsgruppe einen großen Teil der in Bosnien lebenden Menschen ausmachte. Somit konnten die Ustaša auf die ihre Unterstützung hoffen. Durch die Zustimmung des Muftis hatten sie auch von „offizieller Seite„ die Unterstützung.

Die Ustaša wurden zu dieser Zeit mit offenen Armen in der Bevölkerung empfangen, da viele nicht wussten, wie der Staat entstanden ist. Pavelić erfuhr erst am 10. April am Abend über Radio und durch die Zeitung von der Legitimierung Kroatiens. Mussolini machte sich Sorgen, dass sein politisches Ziel, die Rückeroberung Dalmatiens, scheitern würde, da Kvaternik sich offen zu Deutschland bekannte. Aus diesem Grund wurde Pavelić nach Rom zitiert, wo er nach inoffiziellen Quellen wieder das Versprechen abgeben musste, dass Dalmatien ein Teil von Italien werden soll.⁹¹

Am 11. April versammelte Pavelić zirka 350⁹² Exil- Ustaša um sich und reiste mit ihnen nach Zagreb. Deutschland sah Kroatien aber eher als autonom an und nicht als eigenständiger Staat. Kvaternik musste so schnell wie möglich auf diplomatischer Ebene versuchen, Kroatien von den Achsenmächten anerkennen zu lassen. Aus diesem Grund schrieb er einen Brief an Hitler. In diesem bezeugte er die Loyalität gegenüber Deutschland. Er wolle auf diesem Wege um die Annerkennung des Staates Kroatien bitten. Pavelić verfasste auch ein Schreiben an Hitler. Jedoch formulierte er seine Danksagung etwas anders. Da er sich Italien verpflichtete fühlte, musste er versuchen, nicht nur Deutschland entgegen zu kommen, sondern auch Italien an der Neuordnung am Balkan einzubinden.⁹³

⁹⁰ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; 134 ff

⁹¹ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 136

⁹² Je nach Quelle schwankt diese Zahl zwischen 300 und 400 Personen

⁹³ vergl. **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 81 ff

*(...) Im Augenblick des Einmarsches der glorreichen und unbesiegbaren deutschen Truppen in meine Heimat erlaube ich mir, Führer, Ihnen meine Dankbarkeit und Ergebenheit entgegenzubringen. Das unabhängige Kroatien wird seine Zukunft mit der europäischen Neuordnung binden, die sie, Führer, und der Duce geschaffen haben. Das kroatische Volk begrüßt in dieser Stunde aus ganzem Herzen jubelnd das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien. Dr. Ante Pavelić (...)*⁹⁴

Hitler war etwas verwirrt wer nun der kroatische Führer sei, da er zwei Telegramme erhalten hatte. Er begrüßte die Deutschfreundlichkeit der Kroaten und den gewaltlosen Einmarsch der Wehrmacht sehr. Er erkannte in Kroatien einen neuen Verbündeten, von dem keine Gefahr mehr ausging. Aus diesem Grund zog er die Wehrmacht größtenteils in Kroatien ab und ließ sie ihr eigenes Heer aufstellen. Des weitern sollten die Kroaten sich selber einen Führer wählen. Im auswärtigen Amt war man bemüht, mit der Entscheidung Hitlers Kroatien sich selber zu überlassen, eine Provokation Italiens zu vermeiden, da dies Konsequenzen mit sich bringen würde. Ribbentrop erkannte ebenfalls die Problematik mit Italien und war um Schadensbegrenzung bemüht. Er veranlasste, dass die kroatische Frage nun in den Händen von Italien lag. Auch würde Kroatien nur im Einvernehmen mit dem Duce anerkannt werden.⁹⁵

Pavelić kam am 13. April im kroatischen Karlovac an, wo ihn bereits Menschenmassen erwarteten. Kvaternik und Vessenmayer wollten Pavelić noch vor seiner Ankunft in Zagreb sprechen, um herauszufinden, ob Pavelić Verpflichtungen gegenüber Italien habe. Am Abend des 13. Aprils trafen sich Vessenmayer, Kvaternik und Pavelić zu einer Unterredung.⁹⁶

„[...] Pavelić erklärte, er sei gegenüber dem Duce in Schaffung [eines- TS] freien, unabhängigen Kroatien völlig frei; es bestehe keinerlei Bindung irgendwelcher Art. Er wisse, daß Freiheit Kroatiens ausschließlich der Kraft des Führers, des Reiches und Europas zu verdanken sei. Daher nur einen Wunsch baldigster Annerkennung des

⁹⁴ **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 137 ff

⁹⁵ vergl. **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 138 ff

⁹⁶ vergl. **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 140

Reiches für Kroatien unter seiner Führung und Wunsch, Pavelić und Kvaternik möchte vom Führer und Reichsaußenminister nach erfolgter Anerkennung baldigst empfangen werden, um Dank zu sagen und zu versprechen, für den Führer zu leben und zu sterben. Er beabsichtige, überhaupt keine Außenpolitik zu führen, das mache Adolf Hitler, und er wollte nur sein Volk hochführen und den Beweis bringen, daß Kroaten keine Slawen sondern blut- und artmäßig sich letztlich zum Germanentum bekennen. [...]

Pavelić Führereigenschaft ist durch Disziplin seiner Getreuen und Liebe des Volkes außer Diskussion. Er ist Garant dafür, daß der Führer mit ihm keine Enttäuschung erleben wird. Möchte daher wärmstens für Empfang durch Führer und Reichsaußenminister nach erfolgter Annerkennung Kroatiens durch das Reich eintreten... [...]⁹⁷

Hier sieht man deutlich, dass Pavelić seinen politischen Plan, Dalmatien an Italien abzutreten, verheimlicht hat. Auch als Kvaternik ihn darauf ansprach, ob er Italien ein Versprechen gegeben habe, verneinte er dies.

Pavelićs Verhalten lässt zwei Interpretationen zu. Die erste ist, er wollte Deutschland nicht reizen und die Annerkennung Kroatiens dadurch nicht in Gefahr bringen. Die zweite Möglichkeit ist, dass wenn er zugegeben hätte, Italien Zugeständnisse gemacht zu haben, er das Vertrauen seiner Bewegung und des kroatischen Volkes verlieren würde. Dies lässt sich dadurch erklären, dass Dalmatien für viele Kroaten das Herzstück Kroatiens darstellte und er mit der Abtretung dessen sein Volk verraten hätte. Wenn man sich die kroatische Geschichte ansieht, erkennt man auch die politischen Probleme, die Kroatien mit Italien wegen der Küstenregion gehabt hat.

Hier muss aber bedacht werden, dass ohne das Engagement Mussolinis Pavelić seine Ziele nie erreicht hätte, da Hitler, wie vorher schon erwähnt wurde, sich nie sonderlich für diese Bewegung interessiert hatte.

Mussolini vertraute Pavelić nicht und ließ sich bevor er Kroatien anerkannte schriftlich bestätigen, dass er Dalmatien erhalten würde. Er schickte Anfuso,

⁹⁷ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 140

den italienischen Staatschef, nach Kroatien um sich das Anliegen der Italiener besiegeln zu lassen.⁹⁸

„... Das neue Kroatien wird in die Neue Ordnung Europas unter dem Schutz und Schirm des faschistischen Italiens eintreten. Die Grenzen des neuen Staates werden unter besonderer Rücksichtnahme auf die italienischen Ansprüche in Dalmatien festgelegt werden.“⁹⁹

Vessenmayer war mit der Formulierung des Vertrages zwischen Italien und Kroatien nicht einverstanden, jedoch wurde dieser von Berlin de facto Hitler anerkannt. Nach der Unterzeichnung fuhr Pavelić nach Zagreb. Das Volk empfing ihn mit Euphorie. Am 15 April verließ der Poglavnik via Radio zwei Telegramme. Das Eine hatte er von Hitler das Andere von Mussolini bekommen. Beide erkannten Kroatien diplomatisch als selbstständigen Staat an. Mit diesen Telegrammen war Kroatien nun von den Achsenmächten legitimiert worden. Im Zuge dessen erkannten nacheinander fast alle europäischen Länder Kroatien an. Am 16. April trat Pavelić offiziell die Führung im Unabhängigen Staat Kroatien an. Slavko Kvaternik wurde zum Marshall und Oberbefehlshaber ernannt.

Seine erste Amtshandlung war das Verbot aller politischen Parteien im Land. Mit dieser politischen Geste wollte er seine Macht demonstrieren, in einem Land wo die territorialen Grenzen noch nicht festgelegt waren und es politisch von Italien und Deutschland abhängig war.¹⁰⁰

Italien forderte nun Dalmatien ein. Pavelić wusste welche Konsequenzen dies politisch für ihn haben würde und versuchte, Deutschland dazu zu bringen, Dalmatien zu annektieren. Wenn ihm dies gelungen wäre hätte er Deutschland gegen Italien ausgespielt und Unstimmigkeiten zwischen ihnen erzeugt. Da aber Hitler einen Feldzug gegen die Sowjetunion plante und Mussolini auf seiner Seite wissen wollte, wies er Pavelić ab und ließ Italien den Vortritt.

⁹⁸ vergl. Fikreta **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 83

⁹⁹ **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 142

¹⁰⁰ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945, S 142 ff

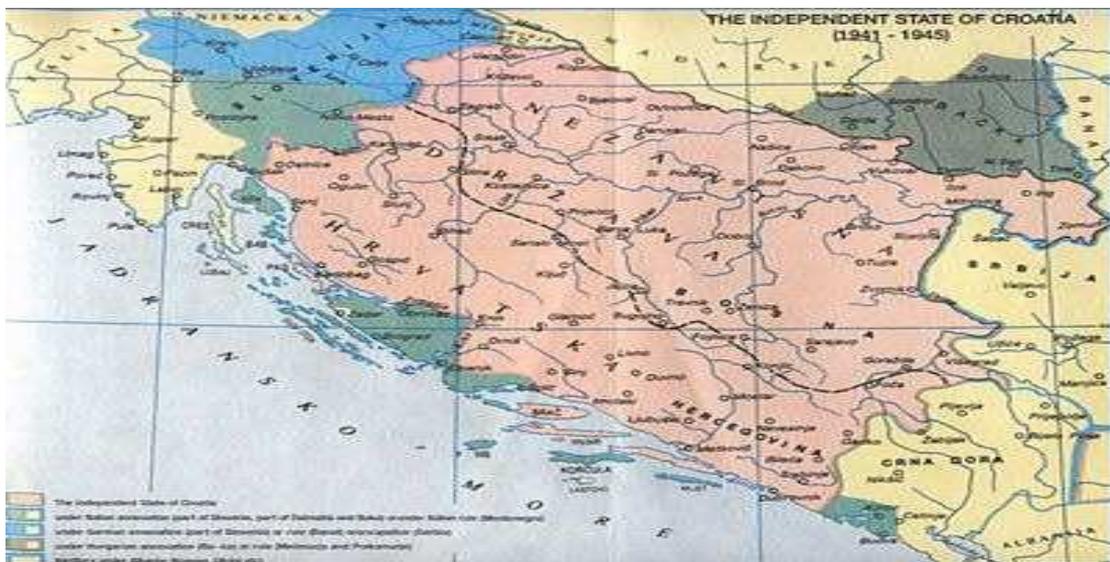
Pavelić war also gezwungen seine Versprechen zu erfüllen und gewisse Gebiete, darunter auch Dalmatien, an Mussolini abzutreten.¹⁰¹

Die Bevölkerung war mit der Lösung sehr unzufrieden. Dies bemerkte auch General Glaise-Horstenau. Er war als Vertreter der deutschen Wehrmacht nach Kroatien geschickt worden. Nachdem Pavelić Dalmatien an Italien abgetreten hatte, beschrieb er die Stimmung in Kroatien wie folgt:

„Gestern Abend verlautbarte Vereinbarung von Rom wirkte in ganz Kroatien niederschmetternd...Die ohnehin nicht allzu breit unterbaute Regierung hat in der Öffentlichkeit noch weiter an Rückhalt verloren. Während sich die älteren Jahrgänge eher wieder Maček zuwenden, suchen die Studenten Anschluß an die kleine nationalsozialistische Partei. Wo man hinkommt werden Drohungen gegen Italiener ausgestoßen...“¹⁰²

Mit Italien wurde am 18. Mai die so genannten „römischen Verträge“ unterschrieben. Darin wurden die Grenzen geregelt und welcher Teil von Kroatien an Italien übergeht. Die Karte soll das genauer veranschaulichen.

Abb.3



103

Das braune Territorium ist der NDH Staat

Das grüne die von Italien besetzten Teile der Adria- Küste.

¹⁰¹ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 145

¹⁰² **Hory und Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 68

¹⁰³ <http://www.search.com/reference/Dalmatia>; (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

Das Territorium sieht zwar im Vergleich zum restlichen Kroatien klein aus, jedoch waren diese Teile der Küste die am weitesten entwickelten. Außerdem wurde in den Verträgen festgelegt, dass auf dem italienischen Gebiet die Ustaša kein Recht haben, militärische Basen oder dergleichen aufzustellen. Pavelić unterzeichnete auch, dass der italienische König, Emanuel III, auch König von Kroatien wird. Damit band Italien Kroatien noch stärker an sich.¹⁰⁴

Schätzungsweise gab es ca. 6,6 Millionen Menschen die zu der Zeit in Kroatien lebten. Nur zirka 3 Millionen davon waren Katholiken). Kroatien war zwar nicht mehr Teil von Jugoslawien, blieb aber ein Vielvölkerstaat. Rund 2 Millionen orthodoxe Serben und Bosniaken lebten auf Kroatiens Territorium.

Die restliche Bevölkerung setzte sich aus Juden, Slowenen, Ungarn und Deutschen zusammen.¹⁰⁵

Wirtschaftlich war der NDH Staat sehr an Deutschland gebunden. So wurde im Mai 1941 ein deutsch kroatisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Darin wurde geregelt, dass Deutschland neue Konzession für ihre Firmen erhalten solle, der Export von Mineralien und Rohstoffen an Deutschland unbeschränkt sei und Kroatien für die Verpflegung und Unterkunft der deutschen Soldaten aufkommen würde.¹⁰⁶

Italien beobachtete diese Entwicklung mit Argwohn. Der italienische Außenminister Ciano schrieb in einem seiner Tagebücher folgendes:

„ Ausgehend von der wachsenden deutschen Invasion in Kroatien hat Mussolini die stärksten Beschuldigungen gegen Deutschland ausgesprochen, die ich jemals von ihm gehört habe... Er sagte: es ist völlig belanglos, wenn die Deutschen unsere Rechte in Kroatien auf dem Papier anerkennen, wenn sie uns praktisch alles nehmen und uns nur ein Häufchen Knochen übrig lassen. Sie sind verlogenen Kanailen... „¹⁰⁷

¹⁰⁴ vergl. Fikreta **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 89 ff

¹⁰⁵ vergl. **Jelić-Butić** Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 106

¹⁰⁶ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 70

¹⁰⁷ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 70

Die Volksdeutschen, die in Kroatien lebten, erhielten einen Sonderstatus in Kroatien. Sie erhielten kulturelle Autonomie, großen Einfluss auf die örtliche Verwaltung und konnten offen ihr nationalsozialistisches Gedankengut zur Schau tragen. Pavelić war auch bestrebt, seine Miliz nach dem Vorbild der SS zu konstruieren. Aus diesem Grund wurden auch einige Ustaša-Anhänger in deutsche „Ausbildungscamps“ geschickt. Hitler billigte dies. Die Schutzgarde des Poglavnik wurde auch von SS-Spitzenkräften ausgebildet. Die Zusammenarbeit zwischen der SS und den Ustaša gestaltete sich allerdings schwierig.

Die SS konnte sich wenig damit anfreunden, dass die Ustaša ein sehr enges und gutes Verhältnis zum katholischen Klerus in Kroatien hatten. Der Vatikan hatte den NDH-Staat nicht offiziell anerkannt, da es keine völkerrechtliche Regelung gab. Trotzdem schickte Papst Pius XII. den Benediktiner Giuseppe Ramiro Marcone nach Kroatien, der dort de facto als Nuntius¹⁰⁸ tätig war.¹⁰⁹

In diesem Kapitel wurde ein Überblick gegeben, wie der NDH-Staat entstanden ist. Im nächsten Kapitel werden die in der Einleitung angeführten Kategorien genauer behandelt.

4.3 Aufbau des Ustaša-Staates

Das erste Kabinett wurde am 17.04.1941 von Pavelić ausgerufen. Er behielt sich das Amt des Ministerpräsidenten und des Außenministers außen vor. Staatssekretär des Außenministeriums wurde der Journalist Dr. Mladen Lorković, Vizeministerpräsident Džafer Kulenović. Letzterer war Muslim und erhielt das Amt, um die muslimische Bevölkerung positiv dem NDH-Staat gegenüber zu stimmen. Dr. Andrija Artuković wurde Innenminister, Dr. Mile Budak erhielt das Amt des Religions- und Unterrichtministers und war für die Propaganda im Land zuständig. Pavelić regierte durch seine Ämter quasi

¹⁰⁸ päpstlicher Botschafter

¹⁰⁹ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 70 ff

autonom.¹¹⁰ Kvaternik war zwar Teil des ersten Kabinetts wurde aber bald 1942 wegen eines Streits mit Pavelić abgesetzt.

Ein Zitat von Ciana aus seinem Tagebuch beschreibt den Einfluss von Pavelić auf seine Minister.

*„ Pavelić beginnt Vertrauen zu seiner Herrschaft zu fassen. Er ist entschiedener, ungehemmter, ruhiger. Er übt auf seine Minister einen Einfluß in totalitärem Sinn aus und behandelt sie hart. In meiner Anwesenheit macht er dem Finanzminister Vorwürfe, dass dieser bis zu den Haarwurzeln errötet.“*¹¹¹

Die Verfassung des NDH- Staates basierte auf den Statuten der Ustaša-Bewegung. Jedoch waren diese sehr unklar definiert und ließen einen sehr großen Spielraum zur Interpretation zu.

Der Staat war zwar in einzelne Bezirke aufgeteilt und jeder dieser Bezirke hatte seinen Verwalter, jedoch war alles im Grunde genommen zentral organisiert. Pavelić war nicht nur der erste Mann im Staat, sondern er auch oberster Befehlshaber, Gesetzgeber und die letzte Instanz der staatlichen Behörden. Die Beamten, die noch aus der Zeit des ehemaligen Jugoslawien stammten, wurden den Ustaša unterstellt und konnten ohne triftigen Grund versetzt, pensioniert oder verhaftet werden. Ziel war es die Beamten durch Ustaša Getreue auszutauschen.

Hier wurde nach dem Ustaša- Grundsatz operiert, welcher besagt, dass nur das kroatische Volk in Kroatien herrschen dürfe. Ein weiterer wichtiger Schritt um das Land zu kontrollieren war es, die Pressfreiheit zu beschneiden. Alle Zeitungen, die in Kroatien erschienen, mussten von den Ustaša genehmigt werden. Alle Redakteure mussten ihren Namen veröffentlichen und Zeitungen wurden verboten, wenn der Herausgeber kein Kroat war.¹¹²

¹¹⁰ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 78

¹¹¹ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 78 ff

¹¹² vergl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 81 ff

„Diese Aufgabe übernahmen die Hauptdirektion für Propaganda {Glavno ravnateljstvo za promidžbu} sowie das Staatsamt für Nachrichten und Propaganda {Državni izvojestanji promidž ured, DIPU}. Letztgenanntes unterteilte sich in sechs Behörden (...)Jeder bestehende und jeder zu gründende Zeitungsverlag mußte von dem DIPU genehmigt werden.¹¹³

Es wurde versucht, eine Gleichschaltung von Staat, Öffentlichkeit und Gesellschaft zu erreichen, die im Sinne der Ustaša- Prinzipien war. Das Problem war hier aber, dass es nicht genug Männer gab, um einen derartigen Staatsapparat aufzubauen. In einem vertraulichen Bericht vom 2. Juli 1941 hieß es:

„ Die Staatsführung liegt bei der Ustascha. Ihr Kern setzt sich zusammen einerseits aus der seinerzeitigen Ustascha-Emigration, andererseits aus der inländischen illegalen Ustascha-Organisation. Ihre Stärke zum Zeitpunkt der Ausrufung des kroatischen Staates abzuschätzen, ist nicht leicht. Das gilt insbesondere für die illegale inländische Organisation. Die Verbreitung der Bewegung war nach Ausrufung des jungen kroatischen Staates eine unbedingte Notwendigkeit. Sie ist auch erfolgt, und zwar sowohl in der politischen Ustascha-Organisation als auch innerhalb der Ustascha-Miliz. Die Bewegung hat, was nicht anders zu erwarten war, dadurch alle Einheitlichkeit verloren. Es scheint jedoch manchmal, als ob diese Entwicklung eine Intensität angenommen hätte, die das unbedingte Notwendige bereits nicht unerheblich überschritten hat. Ich kenne eine Reihe von Personen, die durch die Ustascha- Bewegung an mehr oder minder wichtigen Staatsstellen getragen wurden, die aber wenn man mit ihnen unter vier Augen spricht, sich in bemerkenswerter Weise von der Ustascha distanzieren... Es handelt sich um Opportunisten reinster Prägung, denen das revolutionäre Gedankengut der Ustascha völlig gleichgültig ist...Die Gefahr, die sich aus der geringen Einheitlichkeit des Ustascha-Korps ergeben, desgleichen aber auch aus dessen geringer politischer Schulung und Disziplin, sind der Staatsführung bekannt...Der Poglavnik will mit Hilfe strenger Strafsanktionen die Einheitlichkeit und Diszipliniertheit der Ustascha wiederherstellen. Die Verbreitung und stärkere Verwurzelung der Ustascha-Bewegung im Volke ist eine Notwendigkeit. Die alten

¹¹³ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 178

Kader der Bewegung waren zumeist in den Städten konzentriert, erfasst nicht, oder zumindest in einem nur sehr geringen Umfang, die Landbevölkerung. Die Maček-Partei war für diese die politische Organisation. Der Sozialaufbau Kroatiens erfordert aber die politische Aktivierung der Landbevölkerung. Daher ist es verständlich, wenn es allgemein als notwendig empfunden wird, daß die Landbevölkerung in die Ustascha-Bewegung eingegliedert wird...Ob und in welchem Ausmaße es dem heutigen Regime gelungen ist, bereits in die Bauernbevölkerung einzudringen, läßt sich schwer sagen. Daß bei den Ustascha-Kundgebungen auf dem flachen Lande, wie sie jeden Sonntag stattfinden, die Häuser der Dörfer beflaggt sind und die Teilnahme der Bevölkerung verhältnismäßig stark ist, scheint wenig zu beweisen..."¹¹⁴

Wie diesem Bericht zu entnehmen ist, hatte die Ustaša sehr wenig Rückhalt in der kroatischen Bevölkerung, denn der Grossteil waren Bauern. Die Kritik der mangelnden Ideologie ist logisch nachzuvollziehen, da es nicht wirklich eine Klare gab. Des Weiteren waren viele der Spitzenfunktionäre viele Jahre im Exil und kamen erst nach der Machtübernahme wieder ins Land. Die Menschen hatten de facto keinen Bezug zu ihnen.

Maček hingegen war die ganze Zeit in Kroatien und befasste sich mit den Problemen der Menschen, vor allem der der Landbevölkerung. Es fehlte den Ustaša klar an Popularität.

Der einzige Punkt, warum die Ustaša im Land keinen Widerstand zu erwarten hatten war, dass sie Kroatien die Selbstständigkeit gebracht hatten.

Um diesen Misstand aufzuheben, versuchte Pavelić einen Teil der Maček Partei für die Ustaša- Organisation zu gewinnen. Maček selbst kam am 10. Oktober 1941 für fünf Monate ins Konzentrationslager Jasenovac. Danach wurde er in Kupinec interniert. Unter diesen Umständen gestaltete sich die Eingliederung der HSS- Parteimitglieder etwas schwieriger.

Auch wurde versucht, die Domobrani für die Ustaša- Miliz zu rekrutieren, aber nur wenige traten ihnen bei. Die Miliz sollte einerseits ähnliche Funktionen wie die SS in Deutschland haben, andererseits auch eine quasi politische Polizei

¹¹⁴ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945, S 83

bilden. Diese Doppelfunktion und die damit verbundene Macht wurde von vielen Mitgliedern der Milizarmee ausgenutzt, dadurch wurde es schwer, für Ordnung innerhalb dieser zu sorgen.

Außerdem kam es zu Rivalitäten zwischen der Miliz und der regulären Armee.¹¹⁵

Um mehr Disziplin in die Reihen der Miliz zu bekommen, begründete Pavelić am 26. August die Ustaško Nadzorna Služba¹¹⁶- kurz UNS, die nach dem Muster des Reichssicherheitshauptamtes in Deutschland organisiert sein sollte. Die Verordnung lautete:

„ Aufgabe und Pflichten des Ustascha- Aufsichtsdienstes ist es, jede Tätigkeit zu verhindern, die die Freiheit und Unabhängigkeit des Unabhängigen Staates Kroatien, die Ordnung und Sicherheit des kroatischen Volkes und die Errungenschaften des Freiheitskampfes der Ustascha- Freiheitsbewegung bedrohen könnten. Die staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden, alle Streitkräfte im Staat, alle Organisationen und Institutionen innerhalb der kroatischen Ustascha- Bewegung haben den Ustascha- Aufsichtsdienst bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Der Ustascha- Aufsichtsdienst hat vier Zweige

- 1. Ustascha- Polizei*
- 2. Ustascha- Nachrichtendienst*
- 3. Ustascha- Abwehrdienst*
- 4. Ustascha- Personalamt*

An der Spitze des Ustascha- Aufsichtsdienstes steht der Ustascha- Aufsichtskommandant. Er wird vom Poglavnik ernannt und ist ihm unmittelbar verantwortlich...“¹¹⁷

Auch oblag der UNS die Einrichtung und Kontrolle von Konzentrations- und Arbeitslagern, wo Personen, die „unerwünscht“ oder „gefährlich“ waren, interniert wurden. Leiter dieser Lager war Vjekoslav Luburić. Die Miliz und das UNS wurden 1942 der Direktion für öffentliche Sicherheit unterstellt. Somit

¹¹⁵ vergl. **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 84 ff

¹¹⁶ Ustaša Aufsichtsdienst

¹¹⁷ **Hory** und **Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 86

wurde diese Direktion die Kommandoüberbehörde für alle Zweige der Polizei, die 1942 ausgebaut wurden. Durch diese straffe Organisation konnte Pavelić nun direkt mit seinen Männern für „Zucht und Ordnung“ in Kroatien sorgen.

118

Am Tag der Regierungsbildung, 17. April 1941, erließ Pavelić eine Gesetzesdekret *„ Zum Schutze des Volkes und Staates:: Wer die Ehre und das Lebensinteresse des kroatischen Volkes verletzt oder verletzt hat und wer – auf welche Art auch immer- die Erhaltung des Unabhängigen Staates Kroatien oder die Staatsautorität bedroht, macht sich auch wenn die Tat nur Versuch bleibt, des Hochverrates schuldig...[und] wird mit dem Tod bestraft“*¹¹⁹

Dieses Gesetz lässt einen großen Spielraum zur Interpretation offen. Dadurch sicherte sich das Regime ab, denn laut diesen Paragraphen kann man alles mit etwas Geschick als Hochverrat deuten.

Auch die Verschickung in die Konzentrationslager wurde unbürokratisch gelöst. Diese wurde durch ein Gesetzesdekret geregelt, das am 26. November 1941 beschlossen wurde. Hier wurde festgelegt, dass eine Verschickung in ein Arbeits- oder Konzentrationslager als Präventivmaßnahme gegen unerwünschte Personen war. Als unerwünschte Person wurde man deklariert, wenn man eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit darstelle oder den Frieden in Kroatien gefährden könnte. Man wurde auch interniert, wenn man sich gegen die Errungenschaften der Ustaša auflehnte. Die Ustaša-Polizei war befugt, Menschen in Arbeits- oder Konzentrationslager zu deportieren, und gegen diese Entscheidung gab es keine Rechtsmittel oder Einspruchsmöglichkeit. Die Dauer der Internierung betrug zwischen drei Monaten und drei Jahren. ¹²⁰

„Die verabsolutierte völkische Zielsetzung des Ustascha- Regimes, die sich sowohl gegen „unzuverlässige“ Kroaten wie insbesondere dich Nicht- Kroaten richtete

¹¹⁸ vergl. **Hory und Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 86 ff

¹¹⁹ **Hory und Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 88

¹²⁰ vergl. **Sojčić**: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 208 ff

manifestierte sich in drei grundlegenden Gesetzen „ über die Staatsbürgerschaft“, „über die Rassenzugehörigkeit“ und „über den Schutz des arischen Blutes und die Ehre des kroatischen Volkes“, die gleichzeitig am 30. April 1941 erlassen wurden.“¹²¹

Državljanin¹²² konnte nur werden, wer nachweislich arischer Abstammung, nicht gegen die Freiheitsbestrebungen des kroatischen Volkes und dem kroatischen Volk und dem NDH- Staat treu zu dienen gewillt war. Alle anderen wurden als Državni pripadnik ¹²³deklariert. Mischehen zwischen Nichtariern und Ariern wurden verboten. Auch Ehen zwischen Staatsbürgern und Staatsangehörigen mussten genehmigt werden. ¹²⁴

Diese Vorgehensweise wurde im Februar 1942 von Justizminister folgendermaßen kommentiert:

„Es galt, die bisherigen sogenannten demokratischen Gesetze dem Geist und den Grundsätzen des autoritären Staates anzupassen. Der autoritäre Staat verwirft die bisherigen Rechtsanschauungen, daß alle Leute gleich sind und steht auf dem Standpunkt der Differenzierung und Auslese.“¹²⁵

Aus dieser Aussage lässt sich deutlich die Weltanschauung der Ustaša ableiten. Man versucht das „reine Volk“ von dem „Unreinen“ zu trennen.

Die Neuordnung von Kroatien wurde auch auf sozialpolitischer Ebene durchgeführt. In den Ustaša- Grundsätzen war bereits 1933 von einer Begrenzung des Privateigentums die Rede. Dies wurde dann am 15. Mai 1941 mit einem staatssozialistischen Enteignungsgesetz durchgesetzt. Es wurden auch Unternehmen verstaatlicht. Pavelić hielt Ende Mai eine Rede und begründete das Gesetz damit, dass Kroatien¹²⁶ *„ein Staat der Ustaša, der Bauern und Arbeiter sei. Es werde kein Herrentum und keine Knechtschaft mehr geben.“¹²⁷*

¹²¹ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 89

¹²² Staatsbürger

¹²³ Staatsangehörige

¹²⁴ vergl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 89

¹²⁵ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 89-90

¹²⁶ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 90

¹²⁷ vergl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 90

Ebenfalls wurde ein Amt für Lohn und Preisbildung installiert. Damit wurde die freie Marktwirtschaft erheblich eingeschränkt. Auch wurde das italienische Prinzip des Korporatismus übernommen. Damit wurden alle Berufsgruppen in Ständen zusammengefasst. Dies sollte dazu dienen, dass auch hier die Ustaša eine bessere Kontrolle über die Bevölkerung erreichten, da die Stände hierarchisch aufgebaut waren. Das wurde in einer Dekret die im April 1941 zum Gesetz wurde geregelt:¹²⁸

„Der Inhalt, der Zweck und die Art jeder Arbeit steht unter der Aufsicht des Staates, der sowohl die Art und Höhe des Nutzens und die Entlohnung der verrichteten Arbeit kontrolliert, als auch die Strafen wegen Nichtverrichtung, Vereitelung oder Verhinderung der Arbeit bestimmt.“¹²⁹

Auch wurde der Privatbesitz von unerwünschten Personengruppen, vom Staat konfisziert. Durch verschiedene Rassengesetze die im Jahr 1941 erlassen wurden, beschnitt man weitgehend das Teilhaben der jüdischen Bevölkerung am sozialen Leben. Wie auch in andern Ländern mussten Juden sich mit einem Davidstern kennzeichnen. Außerdem mussten sie ihr Vermögen melden. Hier begannen bereits die Deportationen in Konzentrationslagern und die systematische Ausrottung dieser Volksgruppe. Der Grund für ein derartiges Verhalten des Ustaša ist in der Ideologie zu finden. Diese wird im nächsten Kapitel genauer beschrieben werden.

4.4. Ideologie:

Die Ideologie der Ustaša wurde bereits mehrfach in der Arbeit erwähnt und beschrieben. In diesem Kapitel soll nun genauer darauf eingegangen werden. Pavelić deklarierte, dass die Ideologie des NDH sich am italienischen Faschismus und am deutschen Nationalsozialismus orientiert.

„ Pavelić war von Anfang an bestrebt, die Ustascha als Staatspartei und politisches

¹²⁸ vergl. **Hory und Broszat:** Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 90ff

¹²⁹ **Hory und Broszat:** Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 91

Führungsinstrument mit der Staatsexekutive zu amalgamieren und darin dem deutschen und italienischen Vorbild nachzueifern“¹³⁰

Im Detail sah die Ustaša Ideologie folgendermaßen aus:

„ Die Ideologie der Ustaša war organologisch ausgerichtet. Das Volk wurde mit einer großen Familie verglichen, deren Hausherr, also die Ustaša- Führung, entschied, wie gearbeitet werden sollte. Eine Hinterfragung der Führung wurde als „Intellektualisierung“ abgelehnt. Analog wurde die Staatsführung mit dem Pflegen eines Gartens verglichen. Die Propaganda der Ustaša war darauf ausgerichtet, um Pavelić einen hagiografisch Züge annehmenden Führerkult zu schaffen(..) Hinzu wurde immer wieder das „Schicksal“ und ‚Gottes Fügung‘ beschworen, wobei Pavelić, der Ustaša- Bewegung und dem USK ein nahezu transzendentaler Charakter verliehen wurde(..) „¹³¹

„ Ausgehend von dem mythologisch verbrämten und historisierenden Überbau war (...) die Errichtung eines „Bauernstaates“ ein Schwerpunkt der Ustaša- Propaganda und entsprang dem romantisierten Ideal einer landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft, die wie eine große patriarchalische geordnete nationale Familie geführt werden sollte. Folglich wurde das Bauerntum als der reinste Teil des Volkes glorifiziert. „¹³²

Arbeit und Disziplin waren Schlagwörter in der Ideologie der Ustaša. Nur Arbeiter konnten Teil der Gemeinschaft sein. Wer sich weigert zu arbeiten der muss dazu gezwungen werden. Der Ustaša-Staat kann nur durch Arbeit aufrechterhalten werden und die Arbeiter und Bauern bilden das Fundament dieses Staates. ¹³³

Auch wurden die Kroaten von Pavelić immer als kleines Volk dargestellt, welches zwar von den Großmächten respektiert wurde, aber seine nationalen Interessen denen der Großmächte unterordnen müsse. In einer Rede führte Pavelić weiter aus: *„ Die neue Ordnung stützt und gründet sich auf der Arbeit und*

¹³⁰ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 75

¹³¹ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 188

¹³² Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 189

¹³³ vergl. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 190ff

Bewirtung des Landes und nicht auf plutodemokratischen Spekulationen des finanziellen und wirtschaftlichen Ausnutzens der Völker durch die jüdisch-kapitalistischen und freimaurerischen räuberischen Systeme.“¹³⁴

Diese Ideologie hatte Pavelić bereits während seiner Exilzeit in einem Brief an Hitler offen kund getan. Er bezeichnete darin die Ustaša- Bewegung als antisemitisch, antifreimaurerisch und antidemokratisch. Diese Elemente wurden dann auch in die Ideologie integriert, als die Ustaša an die Macht kamen.¹³⁵

In den offiziellen Reden von Pavelić oder den andern Ministern wurde immer wieder betont, dass Kroatien nun nach 800 Jahren endlich wieder seine Selbstständigkeit zurück erlangt habe. Diese neue Freiheit habe man den Ustaša und dem Poglavnik zu verdanken. Aus diesem Grund müsse man sie auch wertschätzen.

Zudem wurden die Kroaten als Bauernvolk dargestellt. Die Bauern wurden in der Ideologie der Ustaša glorifiziert und als reinster Teil des kroatischen Volkes dargestellt. Aus diesem Grund hat Pavelić immer behauptet, dass seine Eltern Bauern waren. Dass die Bauern für die Ustaša die „echten“ Kroaten waren, wurde bereits in den Statuten der Ustaša deklariert.

Demokratie wurde abgelehnt und das Individuum sollte seine Interessen unter die der Nation stellen. Der Arbeit wurde ein hoher Stellenwert eingeräumt, wie bereits erwähnt wurde. Jeder sollte für Kroatien arbeiten, und wer das nicht tat, wurde aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Disziplin war ein weiteres Schlagwort in diesem Kontext. Nur durch Disziplin könne das kroatische Volk den Wohlstand bekommen, den es verdiene. Die Religion spielte auch eine große Rolle für die Ustaša- Ideologie. Sowohl der Katholizismus als auch der Islam wurden zu Staatsreligionen erklärt. Die Katholiken bildeten nur eine knappe Mehrheit auf dem NDH- Territorium. Aus diesem Grund wurde der Islam zusätzlich zur Staatsreligion erklärt. Ziel war es, die Muslime positiv dem

¹³⁴ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 186

¹³⁵ vgl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 29

NDH- Staat gegenüber zu stimmen. Das Verhältnis zwischen den Ustaša und der katholischen Kirche wird im Kapitel 4.7 näher ausgeführt werden.

Ein weiterer wichtiger Teil der Ideologie war es, dass die Serben und Juden keinen Platz in der kroatischen Gesellschaft hatten, da sie keine Kroaten waren. Sie wurden quasi zum Feind der Nation erklärt. Diese beiden Völker waren für die Ustaša der Inbegriff des Bösen und mussten eliminiert werden.

Auf diesen Aspekt wird noch genauer im Kapitel „Terror im Ustaša Regime“ eingegangen werden.

Generell betrachtet war die Ideologie der Ustaša sehr stark vom Deutschen Reich und dem faschistischen Italien beeinflusst worden, wie Pavelić auch offen zugab.

„Die Publikationsorgane der Ustaša verkündeten unentwegt, daß der USK- ebenso wie Deutschland und Italien auf den Grundsätzen der Nationalität aufgebaut werde. Seit Gründung der Ustaša war das Oberziel die Gründung eines kroatischen Nationalstaats, in dem nur Kroaten und damit keine Serben regieren sollten.“¹³⁶

Diese starke Betonung der Nation und der dadurch entstandene Nationalismus waren ein wichtiger Teil der Ideologie. Der Grund dafür ist in der Geschichte zu suchen, da Kroatien immer Teil eines größeren Staatengebildes war. Die Ideologie war sehr geprägt durch Ante Starčević und die HSP-Partei. Die dort vertretene Weltanschauung wurde übernommen und in den Statuten der Ustaša von 1932 niedergeschrieben. Diese bildeten dann die Verfassung des NDH-Staates.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Ideologie die Arbeiter und Bauern glorifizierte. Charakteristisch ist auch die antisemitische und antidemokratische Haltung. Serben, Kommunisten und Juden wurden nicht als Teil der Gesellschaft akzeptiert, da sie fremden „Blutes“ waren. Es muss hier betont werden, dass die Ideologie zwar vorhanden war, sie jedoch nicht die breite Masse erreicht hat, wie vergleichsweise in Italien oder Deutschland. Dies zeigt

¹³⁶ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 187

vor allem der vertrauliche Bericht, der an das Auswärtige Amt einging. Ein Teil der Ideologie war außerdem der um Pavelić herum gebildete Führerkult. Das nachfolgende Kapitel wird diesen Aspekt genauer beleuchten.

4.5. Führerkult um Pavelić

Nach dem Ausrufen des Ustasa Staates nannte sich Pavelić offiziell Poglavnik, was mit dem deutschen Wort Führer gleichzusetzen ist. Bereits als die Statuten verfasst wurden gab er sich diesen Namen, wurde jedoch zu dieser Zeit nur von den Ustaša so genannt.

Allein an dieser Bezeichnung kann erahnt werden, wer in diesem Punkt sein Vorbild war.

Er wurde als strenger, gerechter und unfehlbarer Vater dargestellt. Dies signalisiert auch die Rede von Mile Budak am 11. Juli 1941:

„[...] Einen Familie, ein Vater, ein Herd, Volk, Heimat, Staat, ist nichts anderes als die erweiterte Familie, der erweiterte heimische Herd, das erweiterte Heim. [...] So wie jeder von Euch und jede von Euch zu Hause auf ihren Vater hört, ja selbst dann, wenn es ein wenig unangenehm ist oder wenn es scheint, daß er ungerecht sei: Auch dann gehorcht er. Und früher oder später gelangt er zu der Schlussfolgerung, dass er- der Vater- Recht hatte und daß er bzw. sie – der Sohn oder die Tocher- gehorchen mußte und daß er gut daran getan hat, zu gehorchen.

Ihr kennt die Redewendung und habt sie häufiger gehört: Es ist sehr schwer für ein Haus, das keinen Herren hat. Und ebenso schwer ist es dem Staat, in dem es viele Herren gibt. Diese Erfahrungen führten zu den sog. autoritären Regimen. Das ist überhaupt keine Tyrannei, das ist kein Hochmut, das hat sich niemand ausgedacht, sondern das führt das Leben mit sich, das bedeutet, daß die Gesellschaft zu ihrem Urzustand zurückgekehrt ist, daß sie zur Familie zurückgekehrt ist und sich daran ein Beispiel, wie ein Staat organisiert sein muß, genommen hat. (...)

Brüder und Schwestern! Ihr müsst immer diese Wahrheit vor Augen haben: Ein Volk, ein Führer des Volkes, dann werdet Ihr uns verstehen, die wir Euch sagen und wiederholen: Ihr sollt nicht uns anderen zujubeln. Jubelt nur dem Poglavnik zu, denn dann jubelt Ihr auch uns zu. Es ist wichtig, daß uns das allen ins Blut übergeht und daß alle lernen, daß nur er derjenige ist, der tatsächlich alles getan hat. Wir alle [aber]

sind bloß kleine Anhängsel die unsere Aufgabe erfüllen werden. Denn wenn es ihn nicht geben hätte, wäre nichts passiert (...) Ich wiederhole Euch, Brüder und Schwestern, schon zum hundertsten Mal: ein Volk, ein Vaterland, ein Poglavnik! Sein großer Glaube, seine beispiellose Beharrlichkeit hat diesen Staat geschaffen und Eure große Treue soll ihn erhalten! Seit immer für den Poglavnik und die Heimat!“¹³⁷

Diese Rede zeigt sehr gut, wie Pavelić gesehen werden wollte. Er wollte als Vaterfigur fungieren. Es wird implementiert, dass die Entscheidungen des Poglavnik nicht hinterfragt werden dürfen, da er immer Recht hat. Da in der damaligen Gesellschaft der Respekt vor den Eltern, insbesondere vom Vater, zum guten Ton gehörte, war es taktisch geschickt von Pavelić, sich als Vater der Nation darzustellen.

Pavelić definierte seine Macht ausschließlich darüber, dass alle Ustaša einen Eid schwören mussten. Dieser Eid garantierte Pavelić, dass alle Mitglieder der Ustaša ihm loyal gegenüber standen. Wenn sie dies nicht taten, wurden sie mit dem Tode bestraft.

„Der Poglavnik besaß weder die Autorität eines militärischen Ranges noch verfügte er – bei aller Beredsamkeit – über außergewöhnliche Ausstrahlung, die ihm (wie Mussolini, Hitler oder den rumänischen Führer der Eisernen Garde, Cornelius Codreanu) zum charismatischen Volksführer prädestiniert hätte. Er konnte sich auch nicht auf eine genügend große Klientel aus angesehenen Politikern und Honoratioren stützen, war aber unbestrittener und absoluter Führer der Ustascha-Bewegung. Seine politische Autorität und macht beruhte fast allein auf der Leitung und Handhabung der Ustascha-Organisation.“¹³⁸

Ein weiteres Problem bei der Konstruierung des Führerkultes um Pavelić war die Tatsache, dass er nicht aus eigener Kraft den NDH- Staat gegründet hatte, sondern dieser durch die Kooperation mit Deutschland und Italien entstanden ist. Aus diesem Grund konnten ihm viele Kroaten nicht vertrauen und wussten nicht, ob Pavelić es überhaupt schaffen würde, Kroatien alleine zu führen. Der

¹³⁷ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 164-165

¹³⁸ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 75-76

Poglavnik wusste von diesen Bedenken in der Bevölkerung. Aus diesem Grund sah er auch überall potentielle Gegner, die nur darauf warteten, sich gegen ihn zu stellen. Deswegen wurden alle Personen eliminiert, die ihm oder dem Staat gefährlich werden konnten.

Auch an der Tatsache, dass er seine Herkunft nach dem bäuerlichen Ideal hin verändert hat, zeigt deutlich, wie wichtig ihm es war, dem Volk zu suggerieren, dass er den Idealtypus eines Kroaten verkörpere.

Es wurde jedoch alles versucht diesen Missetand, dass er nicht bäuerlicher Herkunft war, mit gezielter Propaganda aufzuheben. Das nächste Kapitel zeigt auf, wie die Ustaša dabei vorgegangen sind.

4.6 Propaganda der Ustaša

Wie im Kapitel „Geschichte Kroatiens“ schon erwähnt wurde, gab es zahlreiche Propaganda-Zeitungen, welche im Exil produziert wurden. Nach der Übernahme der Ustaša, wurde auch das Pressewesen von ihnen kontrolliert.

„Eine der ersten Maßnahmen der Ustascha-Regierung war die Übernahme der Presse. Schon am 10. April 1941, dem Tage der Proklamierung des Unabhängigen Staates Kroatien erschien die erste Zeitung der Ustascha: Der „Hrvatski Narod“ [Kroatisches Volk]. Der Ustascha-Kommissär für das Zeitungswesen übernahm am selben Tage die wichtigsten Presseunternehmen und Presseinstitutionen in Zagreb und erhielt die Vollmacht, ein Presseamt zu organisieren, das in den ersten Monaten das Zeitungswesen leitete.

Der Eingriff in den Pressebetrieb war ein grundstürzender. Die Zeitungen in Ustascha-Kroatien sind keine Unternehmen für Spekulation und Geldverdienst, und sie dürfen das auch nicht sein. Sie sind ausschließlich Hilfsmittel der staatlichen Politik der nationalen Erziehung und Aufklärung. Deswegen mussten alle Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften neuerlich um die Erlaubnis zur Herausgabe ansuchen, ohne die von nun ab kein Blatt mehr gedruckt werden konnte. Der Besitzer musste nachgewiesen, die Namen der Redakteure und Angestellten mussten bekanntgegeben, Angaben über die Einnahmen mussten vorgewiesen werden. Dadurch fielen automatisch alle jüdischen Zeitungen weg, ebenso alle Blätter, deren Redakteure und

Herausgeber (die) sich gegen die Interessen des kroatischen Staates vergangen haben. (...) Für die neue Presse der Ustascha-Bewegung ist folgendes charakteristisch: die Erzeugnisse diese Presse sind alle im Geist der Ustascha geschrieben; nur ausnahmsweise sind die Eigentümer Privatleute; der Großteil der Zeitungen ist Eigentum der „Ustaškinakladni zavod d.d. (Verlagsanstalt der Ustascha- A.G), dessen Aktien dem Glavni Ustaški stan (Ustascha-Hauptquartier) gehören. (...)”¹³⁹

Hier kann man gut erkennen, wie das Pressewesen im Ustaša- Staat aufgebaut war. Um zu gewährleisten, dass die Menschen nur mit Ustaša-konformen Nachrichten versorgt werden, wurden alle Herausgeber, die politisch nicht in das Bild der Ustaša passen, abgesetzt. Die Ustaša wussten, wenn sie die Zeitungen kontrollieren, dass sie auch die Massen damit manipulieren können. Deswegen ist es auch logisch, dass es eine der ersten Maßnahmen war, das Pressewesen in die Hand der Ustaša zu bringen.

Es wurde der kroatischen Bevölkerung verboten, nicht gestattete Bücher oder Zeitungen bei sich zu tragen, Radiosender aus „feindlichen“ Ländern zu hören, Radiosender zu hören, die dem Ustaša- Regime feindlich gesinnt sind, und Nachrichten mittels Radio zu verbreiten, die gegen die Ustaša sind. Falls jemanden bei den oben angeführten Tätigkeiten erwischt wurde, hatte er mit hohen Strafen zu rechnen. ¹⁴⁰

Der Grundtenor der Ustaša war es, dass Juden und Serben keine Kroaten waren und sie aus dem Land entfernt werden müssen, um ein reines Kroatien zu schaffen. Es wurde versucht, dieses Gedankengut mittels gezielter Propaganda unter die breite Masse zu bringen. Zu diesem Zweck nahmen sich die Ustaša ein Vorbild an Deutschland und übernahmen auch teilweise den NS- Jargon für ihre Propaganda. Auch die Feindbilder waren identisch.

Die Sowjetunion wurde als die Reinkarnation des Bösen dargestellt und der Kampf gegen die Kommunisten sei ein Kampf gegen das Böse. Die Juden wurden mit den Kommunisten gleichgesetzt und als Schuldige für die Wirtschaftskrise und für die Armut in Europa verantwortlich gemacht. Die

¹³⁹ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 81-82

¹⁴⁰ vergl. Jelić-Butić Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945; S 162

Ustaša haben diese Stereotypisierung übernommen. Die Feindbilder wurden lediglich mit den Serben als Feindkomponente erweitert.

„ [...] Die hiesigen Orthodoxen und ihre Bischöfe und Popen begeistern sich für das heilige Mütterchen Russland, weil sie denken, das sei irgendein heiliger orthodoxer Kommunismus. Ich wünsche ihnen, daß ihnen dieser heilige orthodoxe Kommunismus den Rücken kratzt, so daß sie sehen, wie es ihnen ergehen wird. Wichtig ist, wie ihr seht, daß sich diese Seuche unter uns Kroaten nicht verbreiten konnte [...]

Brüder und Schwester! Die gesamte Ustaša- Bewegung basiert auf dem Glauben. Das ist vor allem der große Glaube in unsere gerechte Sache, der große Glaube in den Allmächtigen, der den Gerechten niemals allein läßt. Auf unsere Ergebenheit gegenüber der Kirche gründet sich unsere ganze Arbeit, weil uns die Geschichte gelehrt hat, daß wenn wir hier nicht Katholiken wären, wir schon längst verschwunden wären.“¹⁴¹

In dieser Rede von Budak, dem Propagandaminister, wurde genau beschrieben, welche Werte man der breiten Masse vermitteln wollte. Der Kampf gegen die Kommunisten sei von Gott gewollt und damit auch legitim. Durch diese Legitimation war es einfacher, einen Zugang zu der Masse zu finden, da der Großteil sehr religiös war. Der Kommunismus, Russland und die Orthodoxie wurden als Seuche bezeichnet und gleichgesetzt.

Ein weiteres Element der Propaganda war es, Deutschland und insbesondere Hitler zu loben. Er wurde in einer Rede von Budak als Messias bezeichnet. Hitler werde die Menschen von den Bolschewisten befreien. Auch sei er froh, dass der Poglavnik als einer der Ersten Hitler unterstützt habe. Die Bindung an Deutschland war für die Ustaša sehr wichtig. Sie waren froh, Teil der „Neuen Ordnung“ zu sein.¹⁴²

Hier wurde deutlich gezeigt, mit welchen Mitteln sie operierten. Das kroatische Volk sollte gegen Serben, Juden, Russland und den Kommunismus aufgehetzt werden. Außerdem wollte man mit dieser Propaganda die Wertschätzung der Ustaša in der Bevölkerung zu steigern, da sie sich selber als Verfechter der wahren Werte darstellten. Durch die Betonung der positiven Einstellung der katholischen Kirche gegenüber und die Darstellung der Ustaša als „große

¹⁴¹ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 194

¹⁴² vgl. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 196 ff

Katholiken“, versuchten sie die damals sehr religiöse Bevölkerung für ihre Sache zu gewinnen. Durch diese Anspielungen bemühten sie sich, ihre Sache als Gottgewollt darzustellen, was ihre Bewegung eine Art Spiritualität verleihen sollte.

Leider blieb es nicht nur bei Worten. Die Ustaša wollten ihre „Feinde“ systematisch ausschalten, was das Thema des nächsten Kapitels ist.

4.7 Terror im Ustaša- Regime

Wie bereits erwähnt wurde, gab es Rassengesetze und Deportationen im Ustaša- Staat. Besonders die serbische Bevölkerung wurde in ihrer Freiheit beschnitten. So wurde im April 1941 die kyrillische Sprache verboten und wenige Tage später ein „Staatsamt für die kroatische Sprache“ errichtet. Dieses sollte einen Index mit serbischen Wörtern verfassen und diese durch kroatische ersetzen. Das Ziel war es, eine rein kroatische Sprache zu entwickeln. Damit wurde die Sprache ein Instrument um aufzuzeigen, dass man mit den Serben nicht „artverwandt“ sei, was im Illyrismus forciert wurde.¹⁴³

Bei einer Zusammenkunft zwischen Hitler und Pavelić im Juni 1941 erklärte Pavelić, dass die meisten Orthodoxen eigentlich Kroaten seien, die konvertiert waren. Auch die Moslems seien eigentlich Kroaten, die zum Islam übergetreten waren. Aufgrund dessen wurde der orthodoxen Kirche jegliche finanzielle Unterstützung untersagt und viele Klöster und Kirchen wurden entweder geschlossen oder zerstört. Im Zuge dessen wurden auch Kampagnen gestartet, um die Menschen zu einem Glaubenswechsel zu motivieren. Einige Geistliche sahen in Kroatien einen Gottesstaat und die Ustaša als Ritter- Orden:¹⁴⁴

„ Über unserem neuen, jungen und freien Kroatien ist das Bild der jungfräulichen Muttergottes als Zeichen am Himmel erschienen. Die Jungfrau kommt, um ihr Kroatien zu besuchen. Sie will in ihrem mütterlichen Gewand das junge wiedergeborene Kroatien einhüllen, genau zum tausendjährigen Jubiläum des Katholizismus in Kroatien. Sie steigt wieder hernieder auf der Fahne unserer Freiheit, um ihren alten

¹⁴³ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 224

¹⁴⁴ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 93 ff

Platz einzunehmen ... Das Kroatien Gottes und Marias aus alten Zeiten ist wiedererstanden. „¹⁴⁵

Wie schon erwähnt wurde, versuchte man in Kroatien die Übernahme der Ustaša als gottgewollt zu proklamieren. Dies gelang, wie man sehen kann, sehr gut, da das Ustaša-Regime sehr stark von der katholischen Kirche unterstützt wurde. Durch die Gesetzgebung und dem Druck von Seiten der Ustaša und der katholischen Kirche konvertierten viele Orthodoxe zum katholischen Glauben. Vor allem in Gegenden, wo sie zahlenmäßig der katholischen Bevölkerung weit unterlegen waren. Diese Massentaufen und Zwangskonvertierungen wurden jedoch von einem Teil des katholischen Klerus missbilligt. Auch die Exilregierung Jugoslawiens beschwerte sich beim Vatikan über die Vorgehensweise der katholischen Kirche in Kroatien. Pavelić gab dem Druck nach und verkündete Anfang 1942, dass die orthodoxe Kirche eine gewisse staatliche Toleranz erhält. Die orthodoxe Kirche wurde im Sommer 1942 wieder revitalisiert. In Orten, wo es viele Orthodoxe gab, durften wieder Messen abhalten und Glaubensgemeinden gebildet werden. Hier muss angemerkt werden, dass davor viel Orthodoxe aufgrund des Terrors entweder in Lagern oder außer Landes deportiert worden waren. Auf diesen Punkt, nämlich welchen Einfluss die katholische Kirche hatte, wird im Kapitel 4.4 näher eingegangen.¹⁴⁶

Bei der serbischen Verwaltung in Belgrad häuften sich im Mai 1941 Nachrichten über den Umgang des Ustaša-Regime mit der serbischen Bevölkerung:

„In Zagreb haben die Zivilbehörden einen Befehl erlassen, nach welchem die Serben auf die gleiche Stufe mit den Juden gestellt werden: Es ist den Serben verboten die Trambahn zu benutzen, sie dürfen nur in dem auch für Juden bestimmten Stadtteilen wohnen. Unter dem Einfluß des Vorgehens der Behörden in Zagreb, welche alle angesehenen Serben, auch den Metropoliten Dositej, verhaftet haben, wird in dem Gebiet, welches sich derzeit in der Gewalt der kroatischen Ustascha befindet, die

¹⁴⁵ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 94

¹⁴⁶ vgl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; 95 ff

serbische Bevölkerung in Massen verfolgt und verhaftet. Über eine namhafte Anzahl von eingekerkerten Serben erhalten deren Familien gar keine Nachricht mehr oder nur noch mehr oder weniger glaubwürdige Mitteilungen darüber, daß die Häftlinge nach kurzem und summarischen Verfahren hingerichtet wurden...

In Banja Luka und Umgebung soll der Terror der Ustascha noch viel grausamer sein. Es wurden mehr als Hundert der angesehenen Serben verhaftet...¹⁴⁷

Pavelić und seine Ustaša hatten im Jahre 1941 nach der Unterredung mit Hitler freie Hand. Hitler hatte zu derzeit gerade mit dem Russlandfeldzug begonnen und deswegen wurden die in Kroatien stationierten Truppen drastisch verkleinert. Durch diesen Umstand war es möglich, dass die Ustaša in einigen Orten die uneingeschränkte Macht besaßen.

In Gebieten, in denen die serbische Bevölkerung die Mehrheit bildete, formierte sich ein Widerstand gegen die kroatische Miliz, die von einem Teil der muslimischen Bevölkerung unterstützt wurde. Dies war vor allem in Südbosnien und in der Herzegowina der Fall. Hier hatte sich nämlich die Armee der jugoslawischen Regierung zurückgezogen.

Wie bereits erwähnt wurde, galten die Moslems als Kroaten. Unter diesem Privileg waren sie ein Teil Kroatiens mit allen damit verbundenen Rechten. Die Serben griffen vor allem kroatische und moslemische Dörfer an, in denen weder italienische noch deutsche Truppen stationiert waren. Diese Übergriffe wurden von der kroatisch-moslemischen Miliz gerächt.

Pavelić und seine Regierung versuchten diese Situation politisch zu nutzen und machten die serbischen Milizen dafür verantwortlich. Damit wurde der Hass in der kroatischen Bevölkerung gegen die Serben gekonnt geschürt. In der deutschen Berichterstattung ist jedoch zu lesen, dass vor allem die Kroaten an diesen Rachefeldzügen die Schuld tragen.¹⁴⁸

¹⁴⁷ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 97

¹⁴⁸ vergl. Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 97ff

Im Zuge der Serbenpolitik im Juni/ Juli des Jahres 1941 wurden viele Serben gewaltsam umgesiedelt oder vertrieben. Im Zuge dessen kam es immer wieder zu Ausschreitungen, dessen Ausmaß die deutschen Repräsentanten erschütterten. Am 10. Juli 1941 erstattete der deutsche Geschäftsträger Gesandtschaftsrat Troll dem auswärtigen Amt folgenden Bericht:

„Die Serbenverfolgung hat sich in den letzten Tagen wesentlich zugespitzt. Die rücksichtslose Durchführung der Umsiedlungen mit vielen üblen Begleiterscheinungen, zahlreichen sonstigen Terrorakten in der Provinz ... geben selbst den besonneneren kroatischen Kreisen Anlaß zu ernster Besorgnis. Die verschiedenen vorangegangenen Terrorakte und Ausschreitungen der Ustascha gegenüber der serbischen Bevölkerung in vielen Gebieten des Landes, die der Gesandtschaft durch Mitteilungen des Militärbefehlshabers in Serbien, durch Berichte einzelner Wehrmachtstellen durch das Konsulat Sarajevo und eine Reihe anderer Stellen zur Kenntnis gekommen waren, hatten bereits den Herrn Gesandten veranlaßt, sowohl den Marschall als auch den Außenminister mündlich und schriftlich auf das Bedenkliche dieser Erscheinungen hinzuweisen, insbesondere, da es für das Verständnis der deutschen Wehrmacht dem kroatischen Volk gegenüber notwendig sei, diese Erscheinungen einzudämmen.

Aus dieser letzten Erwägung heraus hat sich General Glaise von Horstenau gestern abend nach Rücksprache mit mir veranlaßt gesehen, diese Serbenangelegenheit zuerst beim Marshall und dann auf dessen ausdrücklichen Wunsch auch beim Poglavnik zur Sprache zu bringen. General Glaise von Horstenau in Gegenwart des Marshalls dem Poglavnik seine schweren Bedenken gegenüber den Ausschreitungen der Ustascha vor, wobei er seine Mitteilung durch zahlreiche konkrete Angaben aus der allerletzten Zeit bekräftigt.“¹⁴⁹

Pavelić zeigte sich einsichtig, und wollte härtere Disziplinarstrafen bei Übergriffen verhängen. Diese sollten am 17. Juni 1941 in Kraft treten. In diesem Gespräch zwischen dem Poglavnik, Troll und Glaise von Horstenau wurde weiters das Thema der Rechtssicherheit im Lande angesprochen. Troll war der Meinung, dass die kroatische Bevölkerung aufgrund der Übergriffe der Ustaša

¹⁴⁹ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 99-100

sich nicht sicher im Land fühle. Diese Vorgehensweise der Ustaša werde für Unruhen im Land sorgen.

Die Gräueltaten der Ustaša an der serbischen Bevölkerung wurden von vielen Seiten beschrieben und dokumentiert. Viele der umgesiedelten Menschen wurden nach Serbien gebracht. Diese berichteten, dass nicht alle umgesiedelt wurden sondern dass manche einfach erschossen oder mitgenommen wurden. Das Belgrader Amt sah sich Tag täglich mit diesen Szenarien konfrontiert. 1941 begann auch die Massendeportation in die Konzentrationslager. Das Größte unter ihnen war Jasenovac. Da sehr schlechte hygienische Bedingungen darin vorherrschten und es Massenerschießungen gab, bekam Jasenovac bald den Ruf eines Vernichtungslagers.¹⁵⁰

„ Das Pravoslavenrezept des Ustaschaführers und Poglavnik (Staatsführer) Kroatiens, Ante Pavelić, erinnert an Religionskriege blutigsten Andenken: ›Ein Drittel muß katholisch werden, ein Drittel muß das Land verlassen, ein Drittel muß sterben!‹ Der letzte Programmpunkt wurde durchgeführt. Wenn führende Ustascha- Männer behaupten, daß eine Million pravoslavische Serben (einschließlich der Säuglinge, Kinder, Frauen und Greise) geschlachtet wurden, so ist das nach meiner Meinung ruhmredige (!) Übertreibung. Auf Grund der mir zugekommenen Berichte schätze ich die Zahl der wehrlos Abgeschlachteten auf dreiviertel Millionen.« Hermann Neubacher, Sonderbevollmächtigter des deutschen Auswärtigen Amtes für den Südosten“¹⁵¹

Hier wurde nun in aller Kürze geschildert, welcher Umgang mit Minderheiten in Kroatien herrschte. Die Krönung dieser rassistischen Umgangsformen im NDH- Staat war der Aufbau des Konzentrationslagers Jasenovac, welches im nächsten Kapitel genauer beschrieben wird.

¹⁵⁰ vergl. **Hory und Broszat**: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 100ff

¹⁵¹ Karlheinz **Deschner**: Mit Gott und den Faschisten; 1965 Stuttgart; S 224

4.7.1 Jasenovac

Jasenovac wurde 1941 ca. 100 Kilometer von Zagreb in Slawonien errichtet. Das Internieren in Lager wurde mit einem Gesetz, welches am 25. September 1941 beschlossen wurde, legalisiert. Jasenovac bestand aus fünf Hauptlagern und drei Nebenlagern. Alles in allem betrug die Gesamtfläche von Jasenovac ca. 240 Quadratkilometer.¹⁵²

Im August 1941 wurde angefangen das Lager zu erbauen. Jasenovac war bis 1945 in Betrieb und wurde von dem Kommunisten demontiert. Insgesamt gab es 22 Konzentrationslager im Ustaša- Regime.

Der Ort Jasenovac wurde deswegen gewählt, da dort die Eisenbahnlinie zwischen Zagreb und Belgrad verlief. Die dort lebenden Menschen waren hauptsächlich Serben. Sie wurden entweder umgesiedelt oder getötet.¹⁵³

Die Menschen, die nach Jasenovac kamen, wurden in zwei Kategorien unterteilt. Die erste Gruppe setzte sich auch Personen zusammen, die bis zu drei Jahren Haft erhalten hatten. Die Arbeitskraft dieser Gruppe sollte maximal ausgenutzt werden. Danach wurden sie getötet, um Platz für neue Häftlinge zu machen. Einige wenige wurden entlassen.

Die zweite Gruppe bestand aus jenen Häftlingen, die entweder drei oder mehr Jahre Haft bekommen hatten. Diese Personen wurden sofort getötet.¹⁵⁴

Die Lager wurden mit römischen Zahlen versehen. Am effektivsten in der Menschenvernichtung war das Lager III auch Ciglana¹⁵⁵ genant. Die Ustaša hatten auch eine Lederfabrik errichtet. Diese wurde auch als Lager IV bezeichnet. Die Insassen, bzw. Arbeiter, vom Lager IV erhielten bessere Verpflegung und wurden menschlicher behandelt als die im Lager III. Das

¹⁵² vergl. <http://www.jasenovac.org/whatwasjasenovac.php> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁵³ vergl. <http://www.holocaustresearchproject.org/othercamps/jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁵⁴ vergl. <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁵⁵ deutsch: Ziegelbrennerei

Frauenlager war in Stara Gradiska, das zwar nicht im Ort Jasenovac gelegen ist, aber trotzdem zu dem Komplex dazugerechnet wird.¹⁵⁶

In Jasenovac gab es Frauen, Männer und auch Kinderlager. Kroatien war das einzige Land im zweiten Weltkrieg, in dem es ein Konzentrationslager nur für Kinder gab.¹⁵⁷

Jasenovac war für 7.000 Menschen konzipiert worden, im Schnitt waren aber immer ca. 4.000 Menschen interniert.

Die Leitung über alle Lager in Jasenovac wurde Maks Luburić übergeben. Sein richtiger Vorname war Vjekoslav aber unter seinem Spitznamen Maks war er in Kroatien bekannt geworden. Er ging mit Pavelić ins Exil, wo er in den Ustaša-Lagern ausgebildet wurde. Er war nicht immer in den Lagern präsent, doch wenn er anwesend war, verübte er mehr Verbrechen als die andern Wärter. Der Kommandant des Lagers III war Miroslav Filipović- Majstorović. Dieser war auch eine Zeit lang Kommandant des Lagers in Gradiska Stara. Ursprünglich war Majstorović Mönch gewesen und verbüßte eine Haftstrafe in Jasenovac. Nachdem er freigelassen wurde, hatten die Ustaša ihn in ihre Reihen eingegliedert.

Daraufhin wurde er Offizier der Personalüberwachung. Unter den Ustaša war er neben Luburić einer der gefürchtetsten Männer, da er für seine Grausamkeit berüchtigt war.¹⁵⁸

Die Menschen wurden mit Lastwägen und Eisenbahnwaggons nach Jasenovac deportiert. Bereits auf dem Weg ins Lager wurden sie gequält und gefoltert. Nachdem sie im Lager angekommen waren, wurden sie von den Kommandanten je nach Nationalität in Gruppen eingeteilt. Nach der Einteilung in Gruppen hielt Luburic eine „Ansprache“ an jede Gruppe, in der sie, aufgrund ihrer Nationalität, beleidigt und degradiert wurden. Währenddessen

¹⁵⁶ vergl. <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁵⁷ vergl. http://www.jerusalim.org/cd/jasenovac/index_en.html (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁵⁸ vergl. <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

die Ansprache gehalten wurde, nahmen die Wärter den Insassen ihr Hab und Gut ab und schlugen willkürlich auf sie ein. Die Gefangenen mussten bestätigen, dass sie all ihre persönlichen Dinge an die Wärter abgegeben hatten. Wer sich nicht an diese Vorschrift hielt, wurde getötet. Die Personen, die zur Liquidierung nach Jasenovac kamen, mussten oft tagelang nackt unter freiem Himmel schlafen, bis sie in die Dörfer Granik oder Gradina deportiert und dort ermordet wurden.¹⁵⁹

Die Versorgung der Gefangenen war spärlich. Sie erhielten zwar 2-3 Mal pro Tag zu essen, jedoch bestanden die meisten Mahlzeiten aus Wasser, Kartoffeln und Gemüse. Die Mahlzeiten waren kalorienarm zubereitet, um den Willen der Gefangenen zu brechen und sie anfälliger für Krankheiten zu machen. Die schlechten Hygienebedingungen trugen das Nötige hinzu, um Epidemien wie Typhus und Durchfall im Lager auszulösen. Die Baracken, in denen die Gefangenen schliefen, wurden erst nach und nach von ihnen selber erbaut. Bis dahin mussten sie unter freiem Himmel oder in der Fabrik schlafen. Sie erhielten alte und schmutzige Decken um sich zu zudecken. Einige Gefangene waren Ärzte und diese versuchten, den Kranken zu helfen. Da sie aber kaum Medikamente hatten, starben viele an den Bedingungen im Lager. Die Inhaftierten mussten in den verschiedenen Werkstätten im Lager arbeiten. Sie arbeiten mindesten 10 Stunden am Tag ohne Pause. Die von ihnen erstellten Güter gingen an die Besatzungstruppen und an die Ustaša. Auch die kranken Gefangenen mussten arbeiten. Wenn einer der Lagerinsassen zu langsam arbeitete oder physisch nicht mehr konnte, wurde er verprügelt oder an Ort und Stelle erschossen.

Die Wärter konnten ohne Angabe von Gründen einen Gefangenen töten oder zusammenschlagen. Viele der Gefangenen wurden nicht innerhalb des Lagers getötet. Sie wurden, wie bereits erwähnt, nach Granik oder Gradina gebracht um dort umgebracht und vergraben zu werden. Die Gefangenen mussten

¹⁵⁹ vergl. <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

zuerst eine Grube ausheben und dann in diese springen und wurden im Anschluss daran von den Wärtern getötet und in die Grube geworfen.¹⁶⁰

Nach der Wannsee Konferenz im Jahre 1942 bei der die Endlösung der Juden bestimmt wurde, kamen diese nicht mehr nach Jasenovac oder in andere kroatische Lager sondern wurden nach Deutschland gebracht. Jasenovac wurde 1945 von den Partisanen befreit. Bevor das jedoch geschah, haben die Ustaša einige Teile des Lagers zerstört und hunderte von Menschen exekutiert.¹⁶¹

Wie viele Menschen genau in Jasenovac getötet wurden schwankt von Quelle zu Quelle. Die Zahl variiert zwischen 100.000 und 700.000 Menschen. Heute steht ein Mahnmal in Jasenovac, um an die Grausamkeiten, die dort geschehen sind, zu erinnern.

4.8 Die Rolle der Kirche

Die Schilderung über die Rolle der katholischen Kirche im Ustaša- Staat ist quellenabhängig, was eine objektive Darstellung etwas erschwert. Da jedoch dieses Kapitel keine tragende Rolle für die Analyse spielt, wird es aufgrund dessen sehr kurz gehalten.

Hier soll einfach nur dargestellt werden, wie die katholische Kirche mit dem neuen Staat umgegangen ist.

Als der Ustaša- Staat proklamiert wurde, stand die katholische Kirche diesem sehr positiv gegenüber. Dies ist darauf zurückzuführen, das die katholische Kirche im SHS- Staat unterdrückt und de facto in ihrer Macht beschnitten wurde. Der katholische Klerus befürwortete geschlossen den selbstständigen kroatischen Staat, verurteilten jedoch den von den Ustaša betriebenen Terror, allen voran der Zagreber Erzbischof Alojzije Stepinac, der vordringlich die Verfolgung der Juden scharf kritisierte, da diese sich sehr gut in Kroatien

¹⁶⁰ vergl. <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁶¹ vergl. <http://www.holocaustresearchproject.org/othercamps/jasenovac.html> (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

integriert hatten. Stepinac versuchte 1941, nachdem die Rassengesetze ausgerufen wurden, mit Briefen an die Ustaša-Führung diese zu einem humaneren Umgang zu bewegen. Dafür wurde er von Seiten der Ustaša attackiert. Als er bemerkte, dass er damit nichts bewirken konnte, versuchte er indirekt, indem er die Heilige Schrift zitierte, auf das Fehlverhalten der Ustasa hinzuweisen – allerdings nur mit mäßigem Erfolg.¹⁶²

Pavelić beschwerte sich beim Besuch am 7. Juni 1941 bei Hitler, dass seine Politik beim katholischen Klerus auf Widerstand stoße:

„Gegen Ende des Gespräches erwähnte Pavelić noch einige persönliche Erfahrungen mit der katholischen Kirche. So habe ihm z.B. der Bischof von Kroatien die Lehre gegeben, man könnte nur regieren, wenn man möglichst nachgiebig sei. Ein jüngerer Pfarrer, der sich in der Begleitung des Bischofes befand und wie viele jungen Geistliche der Ustascha-Bewegung angehörte, habe einige Bemerkungen gemacht, die den hohen geistlichen Herrn wohl nicht paßten, worauf dieser Pavelic darauf hingewiesen habe, daß der junge Geistliche nicht aus seiner Diözese sei, sondern lediglich als sein Begleiter mitgekommen wäre. Auch der Papst wolle Kroatien nicht anerkennen, da auch auf der anderen Seite Katholiken seien „¹⁶³

Anders als Stepinac beurteilte Dr. Ivo Gubrina, der katholischer Priester, Hauptmann der Leibwache von Pavelić und Führer der Katholischen Aktion war, den Terror des Regimes:

„ Gewisse Elemente in Kroatien, die zur Zeit Jugoslawiens die Aufgabe hatten, den staatlichen und nationalen Organismus Kroatiens zu zerfressen, ihn zum Leben und vor allem für jene Rolle, die ihm die Vorsehung bestimmt hat (nämlich der Vorposten des Katholizismus gegen den Osten zu sein), unfähig zu machen, sind auch nach dem Fall Jugoslawien im kroatischen Organismus geblieben, ohne sich auch nur einen Deut in ihrer anti-kroatischen Bestrebungen geändert zu haben. Das natürliche Recht des kroatischen Staates und des kroatischen Volkes ist es seinen Organismus von diesem Gift zu heilen. Die Ustascha-Bewegung hat sich dieser Aufgabe angenommen. Sie benutzt Mittel, die jeder Arzt zur Heilung des Organismus anwendet: wo es unerlässlich ist, macht er die nötige Operation.

¹⁶² vergl. Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 274 ff

¹⁶³ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945;; S 284

Der Ustascha-Bewegung wäre es am liebsten, wenn sich dieser heterogene und jetzt feindlichen Elemente still, aber frei assimilierten, oder das ganze Gift aus dem Organismus entfernt (d.h. in das Mutterland umgesiedelt) würde. Wenn sich solche Elemente aber nicht assimilieren, sondern im Organismus bleiben wollen, um ihm als „Fünfte Kolonne“ zu zerstören oder, was noch schlimmer ist, den bewaffneten Kampf zu führen, dann sind sie Angreifer nach allen Grundsätzen der katholischen Moralvorstellung, und der Staat Kroatien hat das Recht, diese Angreifer auch mit dem Schwert zu vernichten“¹⁶⁴

Auch schlossen sich viele Priester den Ustaša an und beteiligten sich auch aktiv an dem ausgeübten Terror. Auch wurden Zwangskonvertierungen durchgeführt, die beim katholischen Klerus für einen Zwiespalt sorgten. Die einen führten Zwangstauften durch und verteidigten diese, die anderen wiederum glaubten noch immer daran, dass eine Konvertierung auf Freiwilligkeit basieren sollte. Stepinac lehnte diese Zwangstauften ab, sah aber darin auch einen Schutz der orthodoxen Bevölkerung gegenüber den Gräueltaten, die von den Ustaša begangen wurden. 1942 wurden die Zwangstauften eingestellt und eine neue Lösung für eine Homogenisierung der Bevölkerung gesucht. Es wurde die kroatisch-orthodoxe Kirche gegründet.¹⁶⁵

Wie aber bereits erwähnt wurde, war es nicht Hauptziel der Ustaša durch Konvertierungen die Menschen zu assimilieren, sondern sie zu liquidieren.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es keine homogene Linie in den Reihen des katholischen Klerus bezüglich der Methoden der Ustaša gab. Homogen war diese indessen in Bezug auf die Selbstständigkeit des kroatischen Staates, die von allen positiv und mit Freude aufgenommen wurde.

¹⁶⁴ **Dedijer:** Jasenovac- das jugoslawische Auschwitz und der Vatikan ;Freiburg 1989; S 81ff

¹⁶⁵ vergl. **Sojčić:** Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 285 ff

4.9 Widerstand und Untergang des Regimes

Der Widerstand gegen das Regime hatte sie bereits 1941 formiert, als die ersten Gerüchte über Massenerschießungen und Deportationen verbreitet wurden. Aber nicht nur die orthodoxe Bevölkerung wehrte sich gegen die Ustaša, sondern auch die kroatische Bevölkerung, die im italienischen okkupierten Teil von Kroatien lebte. Sie wehrten sich gegen die fremde, faschistische Herrschaft. Die erste große Aktion des offenen Widerstandes wurde bereits am 22. Juni 1941 gegen die Ustaša unternommen. Diese wollten im Zagreber Fußballstadion, Maksimir, Schüler aus der Mittelschule ihrer Nationalität entsprechend aufteilen. Die Katholiken gingen kollektiv auf die Hälfte des Fußballfeldes, das für die Juden und Serben vorgesehen war. Mit dieser Geste setzten sie ein Zeichen der Solidarität.

Die kommunistische Partei rief am 21. Juni 1941 zum Widerstand mit allen Mitteln gegen die Ustaša und die italienischen Faschisten auf. Nichtsdestotrotz mussten die Kommunisten am Anfang viele schwere Niederlagen einstecken. 90 Antifaschisten und Kommunisten flüchteten aus einem Konzentrationslager nahe von Zagreb. Da sie allerdings schlecht organisiert waren, wurden sie von den Ustaša aufgespürt und erschossen. Da die Kommunisten sich in der Unterzahl gegenüber den Ustaša befanden, konnten sie keinen offenen Krieg gegen diese führen. Aus diesem Grund änderte der Generalsekretär der jugoslawischen Kommunisten, Josip Broz Tito, die Taktik und kämpfte mit Guerilla - Methoden. Dies war die Geburtsstunde der Partisanen. Um an Waffen kommen griffen sie zunächst nur kleinere Polizei- und Ustaša-Garnisonen an. Außerdem bestanden die Partisanen am Anfang aus serbischen Bauern, die vor den Ustaša geflüchtet waren. Im Zuge des Sommer 1941 schlossen sich immer mehr Menschen den Partisanen an. Unter ihnen waren auch Generäle der ehemaligen jugoslawischen Armee und Freischärler, die bereits im spanischen Bürgerkrieg reichlich Kriegserfahrung sammeln konnten.

166

¹⁶⁶ vergl. **Goldstein** Povijest 21-Hrvatska Povijest; S 388 ff

Im Jahre 1942 präsentierte Tito in der bosnischen Stadt Bihac vor ungefähr hundert Partisanen aus allen Teilen Jugoslawiens die neuen Pläne für Jugoslawien, das in der Geschichte als „Antifašističko v(ij)eće narodnog oslobođenja Jugoslavije, kurz AVNOJ“¹⁶⁷ einging. Da die Kommunisten immer stärker wurden und mehr Territorium unter ihre Macht brachten, fühlten sich die deutschen Truppen alarmiert. Hitler wollte nun endlich den kommunistischen Widerstand zerstören. Er plante offensiv gegen die Partisanen vor zu gehen. Eine Armee aus ungefähr 120.000 Soldaten griff im Jänner 1943 die Partisanen an. Die Armee bestand aus SS- und Ustaša-Soldaten, sowie aus einige Četnik Truppen. Hitler taufte diesen Angriff Operation „Weiss“. In nur fünf Wochen wurden die Partisanen weit in Richtung Herzegowina zurückgedrängt. Am Fluss Neretva konnten die Partisanen die Cetnik-Truppen schlagen und die Armee somit schwächen. Durch verschiedene Kriegs- und Guerilla- Taktiken wurden weitere Divisionen der deutschen Armee vernichtet. Als die Kommandoführer der Deutschen von der erfolglosen Operation „Weiss“ erfuhren, verstärkten sie ihre Divisionen und griffen erneut an. In dieser zweiten Auseinandersetzung zwischen den Deutschen und den Partisanen erlitten die Partisanen große Verluste und zogen sich zurück. Als die Deutschen abzogen um an einer anderen Front zu kämpfen, formierten sich die Partisanen erneut mit fast 65.000 Menschen. Die Ustaša- Elite verlor langsam den Einfluss auf die Bevölkerung. Als Italien am 8. September 1943 kapitulierte, eigneten sich die Partisanen die Waffen der italienischen Truppen, die in Italien stationiert waren, an. Auch waren Dalmatien und Istrien bereits unter kommunistischer Führung. Im Mai 1943 gründeten die Kommunisten „Zemaljsko antifašističko vijeće narodnog oslobođenja Hrvatske“¹⁶⁸ kurz ZAVNOH. Hier wurde noch einmal festgehalten, dass Kroatien ein föderativer Teil von Jugoslawien war und alle Menschen, egal welcher Religion oder Nationalität sie angehören, Teil davon waren.¹⁶⁹

¹⁶⁷ Antifaschistischer Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens

¹⁶⁸ Antifaschistischer Landesrat der Volksbefreiung Kroatiens

¹⁶⁹ vergl. Goldstein Povijest 21-Hrvatska Povijest; 400 ff

Die Partisanen unter Tito eroberten immer mehr Gebiete von Kroatien und Bosnien. Beim zweiten AVNOJ-Treffen im November wurde bereits geplant, wie Jugoslawien nach der Befreiung von den Ustaša aussehen sollte. Außerdem wurde dem damaligen König die Einreise in das Land verboten. Hier wurde Tito auch zum Marschall berufen.

Die Partisanen mussten, um den Krieg zu gewinnen, das Vertrauen der Bevölkerung erringen und auch die Mächte der Alliierten auf ihre Seite bringen. Großbritannien war anfangs eher der Exil-Regierung und den Četniks zugetan. Als die Briten jedoch von der Kollaboration der Četniks mit der Wehrmacht erfuhren, fingen sie an, die Partisanen zu unterstützen. Die Partisanen wurden mit Waffen versorgt und die verletzten Soldaten wurden abtransportiert. Die Russen halfen den Partisanen zwar, obgleich immer mit einer gewissen Vorsicht verbunden, da sie nicht wollten, dass Tito zu mächtig wird. Die Amerikaner überließen den Briten das Kommando in Jugoslawien.

Die Partisanen wurden 1944 offiziell als Befreiungsarmee von Kroatien und den anderen Teilen Jugoslawiens angesehen.¹⁷⁰

Obwohl Pavelić bereits 1944 sah, dass es mit Hitler zu Ende ging, war er einer seiner letzten Verbündeten. Erst als die Partisanen bereits vor Zagreb standen flüchtete die Ustaša-Elite. Auch die verbliebene Ustaša-, Wehrmachts- und Četnik Truppen verließen das Land in Richtung Österreich, in der Hoffnung von den Briten milder behandelt zu werden als von den Partisanen. Ungeachtet dessen wurden die, die es nach Österreich geschafft haben, den Partisanen ausgeliefert.¹⁷¹

Pavelić und einige Ustaša-Funktionäre schafften es, sich nach Argentinien, Kanada oder in die USA abzusetzen.¹⁷² Pavelić starb 1959 in Madrid.

¹⁷⁰ vergl. **Goldstein:** Povijest 21-Hrvatska Povijest; S 407 ff

¹⁷¹ vergl. **Goldstein:** Povijest 21-Hrvatska Povijest; S 413 ff

¹⁷² vergl. **Goldstein:** Povijest 21-Hrvatska Povijest; S 420

5. Vergleich

In diesem letzten Kapitel der Arbeit wird nun die eingangs gestellt Forschungsfrage, *Kann das Ustaša- Regime als faschistisch charakterisiert werden?*, beantwortet. Zu diesem Zweck wird nun jede einzelne Kategorie mit dem Ustaša- Staat verglichen und darauf hingehend überprüft, ob sie zutrifft oder nicht.

Faschismus ist nach Gentile:

„1. eine Massenbewegung mit klassenüberschreitenden Ausmaßen, wo sowohl in den Führungspositionen wie in der Masse der Anhängerschaft hauptsächlich junge Männer des Mittelstandes eine Rolle spielen, die vorher größtenteils nicht politisch engagiert waren, sich nun aber in der neuen, bisher unbekanntem Gestalt der "Parteimiliz" organisieren und ihre Identität nicht über die gesellschaftliche Hierarchie oder die Klassenherkunft bestimmen, sondern durch das Gefühl der Kameradschaft; sie sehen sich als Vollstrecker einer Mission der nationalen Erneuerung, im Kriegszustand mit den politischen Gegnern; sie wollen das Monopol der politischen Macht und setzen Terrormaßnahmen, parlamentarische Taktik und Kompromisse mit den führenden Schichten ein, um eine neue Ordnung zu errichten, welche die parlamentarische Demokratie zerstört.“¹⁷³

Diese Kategorie trifft meines Erachtens teilweise zu. Dass sich sowohl die oberste Führerschaft als auch die Miliz hauptsächlich aus Männern zusammengesetzt hat, entspricht der Wahrheit. In welchem Alter sie jedoch waren, kann nur bei Pavelić und seinem Staatskabinett sicher gesagt werden, da hier die Geburtsdaten bekannt sind. Wie alt jedoch die Männer in der Anhängerschaft waren und ob sie zum Mittelstand gehörten, konnte anhand des verwendeten Materiales nicht festgestellt werden.

Ich bin der Meinung, dass die Ustaša in sich geschlossen waren und es wichtiger war, dass man Teil der Organisation war anstatt woher man kam und

¹⁷³ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 14 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

wie man aufgewachsen ist. Dies kann vor allem daraus abgeleitet werden, dass jeder, der den Ustaša beitrug, einen Eid ablegen musste. Sobald man diesen Eid abgelegt hatte, war man Teil der Bewegung und ein Ustaša. Wer oder was man vorher war, wurde unwichtig. Auch wurde aus den Anhängern der Ustaša die Miliz gebildet um sicher zu stellen, dass sie dem Regime loyal gesinnt ist.

„Vollstrecker einer Mission der nationalen Erneuerung“, dass war das Eigenbild der Ustaša. Sie sahen sich selber so und wollten durch gezielte Propaganda dies auch verbreiten. Die Mission war, alles nicht-Kroatische zu liquidieren, um einen reines Kroatien zu erschaffen. Sie setzen alle Mittel ein, um ihre Ziele zu erreichen. Dass sie auch vor Gewalt und Terror nicht zurückschreckten, zeigt die Tatsache, wie sie mit Minderheiten und politisch anders Denkenden umgegangen sind.

Auch wenn es im eigentlichen Sinne keine Demokratie in Kroatien gegeben hat, so waren die Ustaša doch gegen demokratische Elemente. Dies war ja auch Teil ihrer Ideologie. Sie wollten und haben ein politisches Monopol errichtet, allerdings nicht aus eigener Kraft. Sie mussten sich mit den führenden Schichten, was in diesem Fall die deutsche Nationalsozialisten und italienischen Faschisten waren, arrangieren. Sie hätten sonst die Selbstständigkeit nie erhalten,

Die wesentlichen Merkmale wie Parteimiliz, Arrangement mit führenden politischen Schichten, Terrorakte, Demokratiefeindlichkeit treffen auf das Regime zu. Einige der von Gentile angeführten Merkmale wie ob die jungen Männer erstmal bei den Ustaša politisch organisiert waren und alle dem Mittelstand angehört haben, konnten nicht als zutreffend oder nicht zutreffend gekennzeichnet werden, da es dazu keinen Informationen in den verwendeten Quellen gab.

„2. eine Kultur, die auf dem mythischen Denken und einer tragisch-archaischen Auffassung vom Leben beruht (das eine Verkörperung des Willens zur Macht sein soll),

auf dem Mythos von der Jugend als geschichtsmächtiger Kraft, auf der Militarisierung der Politik als Modell für das ganze Leben und die Organisation der Gesellschaft.“¹⁷⁴

Meines Erachtens ist diese Kategorie erfüllt worden, da die Ustaša immer wieder die Geschichte herangezogen haben, um darauf aufmerksam zu machen, dass sie Kroatien aus der Unterjochung befreit haben. Außerdem wurde immer darauf hingewiesen, dass die Kroaten ein Bauernvolk seien. Aus diesem Grund wurden die Bauern im NDH-Regime wieder glorifiziert und als wahre Kroaten bezeichnet. Es wurde viel Wert auf die alten Werte gelegt. Die alte Zeit, als Kroatien unabhängig war, wurde betont und der NDH-Staat als Reinkarnation dessen gesehen. Die Kroaten wurden auch gern als von den Serben geknechtetes Volk dargestellt. Die Ustaša haben sie aus diesem Zustand der Unterjochung befreit und schließen damit an die großen kroatische Volkshelden, wie Bane Jelačić, an, zumindest wurde dies propagiert.

Anhand dessen kann bestätigt werden, dass die Ustaša die Geschichte tragisch-archaische beschrieben haben.

Dass die Gesellschaft nach dem Vorbild des Militärs organisiert wurde, zeigt deutlich die Auffassung, dass im NDH-Staat kroatisch gedacht und gearbeitet werden sollte. Es wurde versucht, ein einheitliches Denkschema zu schaffen, welches alle zu befolgen hatten. Wer dies nicht tat, hatte mit Konsequenzen zu rechnen. Darüber hinaus wurde das Kollektiv über das Individuum gestellt. Der Einzelne war kaum etwas wert, nur die Gemeinschaft und deren Bedürfnisse zählten, was im Militär eine Prämisse darstellt.

Des Weiteren durften die Aussagen des Poglavnik nicht hinterfragt werden. Diese Vorgehensweise ist dem Militär ähnlich, wo Anordnungen eines Vorgesetzten nicht hinterfragt, sondern nur durchgeführt werden sollen. Der Mythos der Jugend, den Gentile in der Kategorie anspricht, ist meines Erachtens nicht im NDH-Staat gegeben, da die Jugend keinen so wichtigen Stellenwert für die Kultur eingenommen hat. Es war eher das Ziel, die Kultur

¹⁷⁴ ¹⁷⁴ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 14 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

rein kroatisch zu machen, z.B in dem man versucht hat, serbische Wörter aus dem Sprachgebrauch zu eliminieren. Der einzige Punkt, die Ustaša im Vergleich mit dem nationalsozialistischem Deutschland und dem faschistischen Italien unterscheidet war, dass die Jugend keinen hohen Stellenwert in der Ideologie hatte . Die Nation und das Kroantentum bildeten im Grunde genommen allein die Ideologie.

„3. eine Ideologie von antiideologischem und pragmatischem Charakter, die sich als antimaterialistisch, antiindividualistisch, antiliberal, antidemokratisch, antimarxistisch proklamiert, tendenziell populistisch und antikapitalistisch, eher ästhetisch als theoretisch formuliert mit den Mitteln eines neuen politischen Stils und den Mythen, Riten und Symbolen einer Laienreligion, die dazu dient, die Massen kulturell-sozial zu einer geschlossenen Glaubensgemeinschaft zu formen, deren Ziel die Schaffung eines "neuen Menschen" ist.“¹⁷⁵

Pavelićs Brief an Hitler aus dem Jahr 1936 beschreibt die Ustaša, die damals noch eine Bewegung waren, in ihrem Aufbau und welche Politik sie vertraten und später, 1941, auch umsetzten. In diesem Brief meinte er, dass die Ustaša gegen die Demokratie und das Freimaurertum seien. Für Pavelić und seine Anhänger waren die Freimaurer der Inbegriff von Liberalismus, Kapitalismus und Materialismus. Die Abneigung von Pavelić und seiner Bewegung gegenüber den Kommunisten ist ein Teil ihrer Ideologie, die er bereits am Anfang seiner politischen Karriere im Belgrader Parlament offen kund getan hat. Dass die Ustaša antiindividualistisch waren, sieht man gut an der Tatsache, dass sie versucht haben, die Bedürfnisse des Individuums unter die des Kollektivs zu stellen. Auch die Komponente Populismus war ein Teil des NDH-Staates. Die gehaltenen Reden der Kabinettsmitglieder suggerierten immer Volksnähe und versuchten den Menschen eine einheitliche Denkrichtung zu vermitteln. Es wurde versucht, anhand von Propaganda die Menschen zu manipulieren und ihre Gedanken zu steuern und „kroatischer“

¹⁷⁵ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 14 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

zu machen. Der Versuch, den Poglavnik als Erlöser darzustellen und ihn auch zu dogmatisieren, wurde zwar angestrebt und die Massen wurden auch erreicht, jedoch war wenig Akzeptanz vorhanden.

Natürlich wurde über gezielte Propaganda auch versucht die Ustaša und allen voran Pavelić als eine neue Kraft darzustellen, die das unterjochte kroatische Volk befreit hatte. Sie sahen sich selber als Erlöser an.

Die Propaganda der Ustaša war darauf ausgerichtet, um Pavelić einen hagiografisch Züge annehmenden Führerkult zu schaffen(..) Hinzu wurde immer wieder das „Schicksal“ und ‚Gottes Fügung‘ beschworen, wobei Pavelić, der Ustaša- Bewegung und dem USK ein nahezu transzendentaler Charakter verliehen wurde(..) „¹⁷⁶

Hier werden deutlich signalisiert, was die Ustaša mit der Propaganda erreichen wollten. Die Formung einer neuen Glaubensgemeinschaft hat in Kroatien jedoch nicht stattfinden können, da die katholische Kirche einen sehr starken Einfluss in der Bevölkerung hatte und sich Pavelić nie gegen sie gestellt hätte. Damit hätte er das ganze katholische Volk gegen sich aufgebracht. Um Pavelić als Person wurde viele Mythen gesponnen. Er sollte als Vaterfigur fungieren und das Volk von Kroatien sind seine Kinder. Der Glaube daran und das Unterwerfen unter den Staatsvater kann als Ritus gesehen werden.

Mit der Eliminierung von Juden, Serben, Roma und Sinti sollte ein reines Kroatien geschaffen werden.

Die Denkart der Menschen sollte kroatisch werden. Diese Bestrebungen kann man als Versuch werten einen neuen Menschen schaffen zu wollen, der all das verkörpern sollte, was den Wertvorstellungen der Ustaša entsprach.

„4. eine totalitäre Auffassung vom Primat der Politik, die als entscheidende Lebenserfahrung gilt und als ständige Revolution aufgefasst wird; mit ihr soll durch den totalitären Staat die Fusion von Individuum und Masse in der organisch-mystischen Einheit der Nation erreicht werden, die eine ethnische und moralische Gemeinschaft ist, während Maßnahmen der Diskriminierung und Verfolgung gegen alle jene ergriffen werden, die man als außerhalb dieser Gemeinschaft stehend

¹⁷⁶ Sojčić: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945; S 188

betrachtet, sei es als Feinde des Regimes oder als Angehörige von Rassen, die angeblich minderwertig sind oder zumindest gefährlich für die Integrität der Nation.“¹⁷⁷

Auch diese Kategorie wurde zu verwirklichen versucht, jedoch nur mit mäßigem Erfolg.

Die Politik und die darin vertretenen Werte sollten alle Teile der Gesellschaft durchziehen. Die Ustaša und allen voran Pavelić versuchten diese zu proklamieren, jedoch nur mit mäßigem Erfolg, da der Widerstand in der Bevölkerung groß war. Auch die Verschmelzung zwischen Staat und Mensch hat in diesem Sinne nie stattgefunden, da die Propaganda die Menschen zwar erreicht, aber sie nicht geschafft hat diese zu manipulieren. Damit ist es nicht möglich gewesen, die Politik als Primat zu installieren. Die Ustaša wollten das Land ja durch ihre Ideologie färben, aber sie haben es nicht geschafft dies umzusetzen.

Eine Revolution hat es in Kroatien nicht gegeben. Die Ustaša haben das Land nicht in einer Revolution an sich gerissen, sondern haben es nur als „Verwaltungsapparat“ von Hitler und Mussolini zugewiesen bekommen. Pavelić wollte in dem Sinne nicht etwas neues erschaffen, sondern ahmte nur Italien und Deutschland nach. Er übernahm große Teile der Ideologie und auch wie der Staat aufgebaut werden sollte. Dies beweist die Rede von Pavelić 1941 kurz nachdem er nach Kroatien gekommen ist und zum Poglavnik wurde. Darin meinte er, dass Kroatien sich am faschistischen Italien und nationalsozialistischen Deutschland orientiere und nach diesem Muster aufgebaut werde. Die Dynamik, die bei einer Revolution ausgelöst wird, gab es in Kroatien nicht, da nur wenige wussten wer eigentlich die Ustaša waren und die an Anhängerzahl dementsprechend klein war. Die Ustaša wollten Kroatien nicht reformieren sondern eigentlich nur die Selbstständigkeit erlangen. Im Unterschied zu Hitler oder Mussolini hatte Pavelić keine Visionen und auch keinen „größeren“ Pläne für das kroatische Volk.

¹⁷⁷ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 14 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

Den einzigen Punkt, den sie aus der Kategorie umgesetzt haben, war die Verfolgung von Minderheiten. Auf diesen Punkt ist ja bereits mehrfach detailliert eingegangen worden, sodass er hier nicht noch einmal ausgeführt wird.

„5. eine Staatsbürgermoral, die von der absoluten Unterordnung des Bürgers unter den Staat ausgeht, von der totalen Hingabe des Individuums an die Nation, von der Disziplin, der Männlichkeit, der Kameradschaft, dem kriegerischen Geist.“¹⁷⁸

Alle diese beschriebenen Parameter waren Teil der Ideologie der Ustaša und es wurde versucht, diese in den NHD-Staat zu implementieren, obgleich nur mit mäßigem Erfolg. Zwar wurde durch gezielte Propaganda versucht, die Menschen dazu zu bewegen, sich dem Staat unterzuordnen, jedoch funktionierte die Propagandamaschenarie nicht so gut wie z.B. in Deutschland. Die Rede von Mile Budak am 11. Juli 1941 zeigt deutlich, wie die Ustaša sich den Staat vorgestellt haben. Pavelić sollte als Vater fungieren, den man respektiert, lieben und gehorchen soll. Diese Vaterfigur wurde zum Mythos. Disziplin und harte Arbeit waren Schlagwörter in der Ideologie, denn nur dadurch konnte man ein Teil der Gesellschaft sein.

Viele Menschen in Kroatien waren einfache Bauern, die sich nicht politisch organisieren wollten. Auch der Versuch, die Menschen wie in Italien in Berufs-, Frauen-, Jugend-, und Freizeitorganisationen zu organisieren, scheiterte kläglich. Die Menschen hatten kein Interesse daran.

Zudem war die Stellung der katholischen Kirche zu ausgeprägt, dass die Menschen sich einem neuen Ideal so einfach gebeugt hätten. Die Tatsache, dass die Küstengebiete der Adria zum Großteil von Italien besetzt waren, verärgerte viele Kroaten. Dadurch war es für viele problematisch sich mit dem neuen Staat zu identifizieren. Außerdem war die Unterordnung unter den Staat von der Willkür der Polizei erzwungen, da die Menschen Angst hatten, in eines der Lager zu kommen, wenn sie nicht parierten.

¹⁷⁸ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 14-15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

„6. ein Polizeiapparat, der Dissens und Opposition überwacht, kontrolliert und unterdrückt, auch mit dem Rückgriff auf organisierten Terror.“¹⁷⁹

Diese Kategorie trifft eindeutig auf den NDH- Staat zu, da die Polizei und die Miliz uneingeschränkte Rechte hatten. Sie kontrollierten die Menschen, welche bereits für Lappalien verhaftet werden konnten und denen Gefängnisstrafen oder sogar ein Aufenthalt in einem Konzentrationslager drohte. Diese Vorgehensweise wurde durch die recht unpräzise ausformulierten Gesetze noch unterstützt. Jeder, der den Anschein erweckte, sich gegen den NDH-Staat oder die Ustaša aufzulehnen, konnte im KZ interniert werden, so lautete das Gesetz. Dadurch war das Vorgehen der Polizei immer gerechtfertigt.

„7. eine Einheitspartei, die die Funktion hat, durch ihre eigene Miliz die bewaffnete Verteidigung des Regimes – eines Komplexes neuer öffentlicher Institutionen, wie ihn die revolutionäre Bewegung geschaffen hat – zu gewährleisten; die neuen Führungskader zu stellen und eine "Befehlsaristokratie" herauszubilden; die Massen im totalitären Staat zu organisieren und sie in einen erzieherischen Prozess der permanenten gläubig-emotionalen Mobilisierung hineinzuziehen; innerhalb des Regimes als Organ der "fortwährenden Revolution" die Verwirklichung des Mythos vom totalitären Staat in den Institutionen, in der Gesellschaft, in der Mentalität und in den Sitten voranzutreiben.“¹⁸⁰

Dieser Punkt der Definition von Gentile trifft kaum auf das Regime zu. Zwar gab es eine Miliz und auch neue Institutionen wie die Ustaško Nadzorna Služba, jedoch gab es in dem Sinne keine Revolution. Es entspricht den Tatsachen, dass die Miliz nur aus Ustaša-Getreuen bestanden hat und diese mit verschiedenen Massnahmen versucht haben, die Kroaten von ihrer Ideologie zu überzeugen. Da die Reden hoch emotionalisierend waren und die Ustasa in

¹⁷⁹ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁸⁰ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

diesen sakralisiert wurden, trifft meinem Erachten nach der Punkt gläubig-emotionale Mobilisierung zu.

Anhand von Propaganda und einer nach ethnischen Parametern stattfindenden Selektion wurde versucht, die Menschen ihrem Sinne zu erziehen. Dass in einem faschistischen Staat die Miliz das Organ der „fortwährenden Revolution“ ist, trifft in dieser Weise nicht auf den NDH-Staat zu. Die Gründe dafür sind die politische als auch wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland. Damit waren die Ustaša „fremdbestimmt“ und mussten sich Deutschland anpassen. Aus diesem Grund hatten die deutschen Staatsbürger Privilegien im Land und über das Regime wurde regelmäßig Meldung beim auswärtigen Amt gemacht, wie geheime Dokumente zeigen.

Zwar arbeiteten Menschen nur in den Institutionen, die der Ideologie der Ustaša offiziell zustimmten, jedoch distanzieren sie sich hinter vorgehaltener von ihnen. Dies stand in dem geheimen Dokument, das 1941 an Deutschland gesendet wurde.

Ich bin der Meinung, dass die Ustaša zwar vor hatten die in der Kategorie angeführten Strukturen einzuführen, dies jedoch aufgrund der geringen Zustimmung nicht umsetzen konnten. Diese Tatsache geht auch aus dem zuvor erwähnten geheimen Dokument hervor. Zudem gibt es genügend Anhaltspunkte für die Annahme, dass Pavelić Kroatien totalitär organisieren wollte. Dafür spricht, dass er selbst die oberste Instanz war und dass seine Entscheidungen nicht hinterfragt werden durften, jedoch konnte Pavelić die Menschen nicht mobilisieren, was meiner Meinung nach wichtig ist, wenn man versucht den Staat nach totalitären Mustern umzustrukturieren.

Er scharte um sich herum nur Ustaša getreue Mitglieder die den Eid leisten mussten oder bereits geleistet hatten. Der Eid besagte, dass man sich nie gegen den Poglavnik oder die Ustaša stellen dürfe. Wenn man es doch täte, würde man mit dem Tode bestraft werden. Dadurch entstand eine neue Befehlsaristokratie die streng hierarchisch geregelt war und nicht hinterfragt wurde.

„8. ein politisches System, das auf der Symbiose von Partei und Staat beruht, durch eine Funktionshierarchie geordnet, die von oben ernannt und von der Figur des "Führers" überragt wird, dem eine charismatische Sakralität eignet und der die Aktivitäten der Partei, des Regimes und des Staates lenkt und koordiniert sowie als oberster und nicht in Frage zu stellender Schiedsrichter bei den Konflikten zwischen den Potentaten des Regimes auftritt.“¹⁸¹

Der NDH-Staat war nach den oben beschriebenen Grundsätzen definiert. Pavelić war tatsächlich die oberste Instanz im Lande und hatte die uneingeschränkte Macht. Er titulierte sich selber als Poglavnik, was mit dem deutschen Wort Führer gleichzusetzen ist. Ob er Charisma besessen hat, wurde in den Quellen nur marginal beschrieben, deswegen maße ich mir auch nicht an, das zu verneinen oder bejahen. Zwar wurde versucht anhand der Propaganda Pavelić zu sakralisieren, jedoch wurde die Propaganda nicht von der breiten Masse aufgenommen. Die Gründe dafür wurden bereits mehrfach erwähnt.

Symbiose von Partei und Staat beruht, durch eine Funktionshierarchie geordnet, die von oben ernannt und von der Figur des "Führers" überragt wird – Die Symbiose trifft zu, da es nur eine Partei gab, die den Staat lenkte und auch ausmachte. Die Funktionshierarchie trifft auch zu wie vorher schon geschrieben da Pavelić durch seine Selbsternennung zum Führer und seiner Position als letzte und nicht hinterfragbare Institution ihn „überragend“ machen.

Es entspricht auch den Tatsachen, dass Pavelić den Staat lenkte, da der Staat nach seinem Konzept, welches sich an das System von Mussolini und Hitler anlehnte, geformt wurde. Ob er tatsächlich als Schiedsrichter fungiert hat, konnte anhand des verwendeten Materials nicht bewiesen werden. Ich vertrete eher die Meinung, dass er bei den Ustaša die absolute Führung hatte und seine Anweisungen ohne wenn und aber ausgeführt wurden. Allerdings musste er sich mit Deutschland und Italien arrangieren, wo meist er, aus Dankbarkeit

¹⁸¹ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

heraus, wenig Kritik an ihnen übte und kaum Mitspracherecht hatte. Die sieht man vor allem an den fast unterwürfig verfassten Briefen an Hitler und den Zugeständnissen an Mussolini. Man könnte jedoch auch argumentieren, dass gerade durch diesen Balanceakt er als Schiedsrichter gesehen werden kann, der versucht zwischen zwei Fronten zu vermitteln. Er versuchte es beiden Seiten Recht zu machen, da er wusste dass die Selbstständigkeit Kroatiens davon abhing.

Auch in dem Punkt, als die katholische Kirche die Zwangstausen der orthodoxen Bevölkerung kritisierte, stand Pavelić zwischen zwei Fronten und installierte 1942 die kroatisch orthodoxe Kirche in Kroatien. Damit versuchte er die Kirche zu besänftigen und gleichzeitig versuchte er die orthodoxe Bevölkerung kroatischer zu machen.

„9. eine korporative Wirtschaftsorganisation, welche die Gewerkschaftsfreiheit unterdrückt und den Bereich staatlicher Intervention ausdehnt; gemäß technokratischer Prinzipien und orientiert an Solidaritätsidealen sollen Arbeiter und Bauern als unter der Kontrolle des Regimes willig Mitwirkende einbezogen werden, um so die Macht des korporativen Staates zu vergrößern, wobei das Privateigentum und die Teilung der Gesellschaft in Klassen vorausgesetzt bleiben.“¹⁸²

Die freie Marktwirtschaft wurde aufgehoben und der Staat kontrollierte alle wirtschaftlichen Zweige. Diese Neuerungen waren sehr an den italienischen Korporatismus angelehnt.

„Der Inhalt, der Zweck und die Art jeder Arbeit steht unter der Aufsicht des Staates, der sowohl die Art und Höhe des Nutzens und die Entlohnung der verrichteten Arbeit kontrolliert, als auch die Strafen wegen Nichtverrichtung, Vereitelung oder Verhinderung der Arbeit bestimmt.“¹⁸³

Aus diesem Grund wurde ein Amt eingeführt, das sowohl die Preise als auch die Löhne festlegte. Damit wurden sowohl die Arbeitgeber als auch Nehmer dem Staat direkt unterstellt, was eine absolute Kontrolle möglich machte.

¹⁸² <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

¹⁸³ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 91

Mit der Propagierung, dass alle wahren Kroaten Bauern waren, wurde versucht, diese Gruppe für die Ustaša zu gewinnen, weil es *„ein Staat der Ustaša, der Bauern und Arbeiter sei. Es werde kein Herrentum und keine Knechtschaft mehr geben.“*¹⁸⁴

Zudem wollten die Ustaša eine Beschränkung des Privateigentums. Dies wurde bereits in den Ustaša- Grundsätzen, welche aus dem Jahre 1933 stammen, festgehalten. Somit sollten alle gleich sein. Die Ustaša wollten keine Klassen mehr, wie man dem oben angeführten Zitat entnehmen kann. Das passt auch in die erste Kategorie: *Massenbewegung mit klassenüberschreitenden Ausmaßen*; Die Massenbewegung ist zwar klassenübergreifend, was aber nicht miteinschließt, dass die Klassen tatsächlich aufgehoben werden.

Was die Aufhebung der Gewerkschaften anbelangt, muss angemerkt werden, dass es im Königreich Jugoslawien keine gab. Zwar wurden sie formell verboten, jedoch ist aus den Quellen nicht erschließbar, ob die kroatische Bevölkerung welche gründen wollte.

Diese Kategorie ist zur Gänze erfüllt worden. Sie haben alle Merkmale im NDH-Staat eingeführt und auch umgesetzt. Inwieweit jedoch die Menschen freiwillig sich dieser neuen Regelung unterzogen haben kann diskutiert werden. Da aber Indizien dafür fehlen, wird auf diesen Punkt nicht genauer eingegangen werden.

*„10. eine Außenpolitik, die am Erwerb von Macht und der Erlangung nationaler Größe orientiert ist und in eins mit imperialistische Expansion auf die Schaffung einer neuen Ordnung zielt.“*¹⁸⁵

Diese Definitionskategorie trifft auf den NDH- Staat nicht im Entferntesten zu, da es keine Expansionspläne gab, angesichts der Tatsache dass die Ustaša nur einen eigenen Staat wollten. Sie haben nur Bosnien erhalten, weil es ihnen Hitler und Mussolini gewährt haben. Ohne die Zustimmung der beiden durften

¹⁸⁴ Hory und Broszat: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945; S 90

¹⁸⁵ <http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-Gentilee-de.html>; PDF, S 15 (zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

die Grenzen nicht verändert werden. Statt zu expandieren, wurden wichtige Gebiete an Italien abgegeben. Der Widerstand in der Bevölkerung hat sich relativ rasch nach der Gründung des Staates formiert, was innenpolitisch einige Probleme mit sich gebracht hat. Es war wichtiger, das eigene Land unter Kontrolle zu halten, als fremde Länder zu unterjochen. Auch hätte Pavelić, meiner Meinung nach, nie die Erlaubnis dafür von Italien oder Deutschland erhalten. Pavelić wollte selber nie eine neue Ordnung schaffen, sondern sah sich und Kroatien als Teil der „Neuen Ordnung“ von Hitler.

5.1 Resümee

Kann das Ustaša Regime als faschistisch charakterisiert werden?

Ich bin der Meinung, dass das Regime im Staat nicht als faschistisch einzustufen ist. Allerdings waren die Ustaša und allen voran Pavelić, Faschisten. Ich bin zu diesem Schluss gekommen, da nicht alle Kategorien von Gentile auf den Staat zutreffen. Sie wurden zwar theoretisch genau so angedacht, jedoch scheiterte es an der Ausführung. Das Ustasa-Regime war zwar in der Theorie faschistisch, aber die Bevölkerung hat eine tatsächliche Durchführung verhindert.

Die Gründe dafür sind in der Bevölkerung, den Menschen selbst, zu suchen. Die Menschen wollten zwar in einem selbstständigen Staat leben, aber ohne Unterdrückung und politische, wirtschaftliche und ideologische Zwänge.

Außerdem unterschieden sich die politischen und sozialen Gegebenheiten in Kroatien drastisch von denen in Italien und Deutschland. Die Wirtschaftskrise hatte Kroatien nicht so hart getroffen wie diese beiden Mächte.

Darüber hinaus hatte Kroatien durch die Versailler Verträge nicht, wie etwa Deutschland, an Territorium verloren. Zudem gab es in Kroatien keine Demokratie, mit denen die Menschen unzufrieden hätten sein können.

Es fiel den Ustaša meines Erachtens nach schwer, ihre faschistische Ideologie den Menschen nahe zu bringen. Die geplante Organisation der Masse war damit vorüber. Warum die Ideologie keinen Anklang bei den Menschen fand,

kann einerseits durch die bereits erwähnten Gründe erklärt werden, andererseits hatten die Menschen kein Vertrauen in Ustaša.

Gentile nennt in seiner Definition immer wieder als eines der wichtigsten Merkmale für den Faschismus die Revolution. Durch diese werden die Menschen mitgerissen und mobil gemacht. Da die Ustaša relativ unspektakulär die Macht errungen haben, konnten die Massen auch nicht von der Dynamik, die eine Revolution mit sich bringt, mitgerissen werden. Es waren die Deutschen, die in Kroatien einmarschiert sind und damit auch Macht demonstriert haben. Pavelić, der immer als großer Führer gesehen werden wollte, reiste erst Tage später in Kroatien ein, als bereits das verhasste jugoslawische Regime gestürzt war.

Ein weiterer Grund warum die Menschen das Regime ablehnten, vermute ich darin, dass jeder wusste, dass es Konzentrationslager gab.

Die kroatische Bevölkerung wusste über die dort verübten Verbrechen Bescheid. Zwar waren sie sicherlich eingeschüchtert, da die Möglichkeit einer Deportation allgegenwärtig war, allerdings fingen sie dadurch an, das Regime und die Methoden zu hinterfragen. Die Tatsache, dass Italien einige Teile von Kroatien besetzte, erfreute die wenigsten Kroaten, was die Sympathiepunkte der Ustaša verminderte.

Durch den bewaffneten Widerstand in der Bevölkerung, der sich 1941 bereits gebildet hatte, wurde den Ustaša die Etablierung der Ideologie und des neuen Regimes nicht erleichtert. Alle diese Komponenten haben dazu beigetragen, dass das Regime nicht faschistisch zu charakterisieren ist.

6. Literaturverzeichnis

Goldstein, Ivo: Povijest 21- Hrvatska Povijest. Verlag Biblioteka Jutarnjeg lista. Zagreb (2008)

Hory, Ladislaus und Broszat, Martin: Der Kroatische Ustascha-Staat 1941-1945. Verlag Dt. Verl.-Anst. Stuttgart (1964) ((Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte)

Jelić-Butić, Fikreta: Ustaše i Nezavisna Država Hrvatska 1941-1945. Verlag Liber. Zagreb (1977) Monografije biografije

Pavelić, Ante: Aus dem Kampf um den selbstständigen Staat Kroatien: einige Dokumente und Bilder. Verlag Grič .Wien (1932)

Rogić, Marijan: Die Idee des kroatischen Staates bei Ante Pavelić. München, Univ., Diss., 1985. München (1983)

Schobel, Christian: Die Nationalpolitik des Ustaša- Staates im Spiegel deutscher Quellen; Wien (1995)

Sojčić, Tvrtko P.: Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945: : Kalküle und Illusionen. Verlag Steiner. München (2008)

Weithmann, Michael W.: Balkan Chronik 200 Jahre zwischen Orient und Okzident. Verlag Friedrich Pustet. Regensburg (1995)

Wippermann, Wolfgang: Faschismustheorien, Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion. Verlag Wiss. Buchges. Darmstadt (1989)

6.1 Quellenverzeichnis

http://de.academic.ru/pictures/dewiki/111/origine_slaves.png
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

http://de.academic.ru/pictures/dewiki/51/350px-Austria-Hungary_map_svg.png
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

http://de.wikipedia.org/wiki/Illyrische_Bewegung
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Höllenmaschine>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://www.eurozine.com/articles/2007-03-07-gentile-de.html>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://www.holocaustresearchproject.org/othercamps/jasenovac.html>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://www.jasenovac.org/whatwasjasenovac.php>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

http://www.jerusalim.org/cd/jasenovac/index_en.html
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://www.search.com/reference/Dalmatia>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

<http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/konzentrationslager/231-das-kroatische-kz-jasenovac.html>
(zuletzt abgerufen am 11.05.2011)

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Besiedelung Kroatiens im 7. Jahrhundert, S 18

Abbildung 2: Landkarte Kroatien 1878, S 22

Abbildung 3: Staatsgrenzen des NDH-Staat 1941, S 51

7. Abstract

In der Literatur die zu dem Thema Ustaša verfasst wurde, erhält man immer den Eindruck, dass der von ihnen erbaute Staat faschistisch war. Die wird dadurch suggeriert, dass das Ustaša-Regime immer mit dem faschistischen Staat unter Mussolini verglichen wird. Jedoch wird wenig bis gar nicht darauf eingegangen was genau an dem Staat faschistisch war.

Andererseits werden die Ustaša und deren Regime in gewissen kroatischen Kreisen noch immer glorifiziert und als Volkhelden und Befreier des kroatischen Volkes gesehen.

Zu der Klärung der Frage ob das Ustaša- Regime als faschistisch einzustufen ist oder nicht, soll diese Arbeit dienen. Um diesen Zweck zu erfüllen wurde die Faschismusdefinition von Emilio Gentile herangezogen und überprüft ob sie auf das Regime zutrifft oder nicht.

8. Curriculum

Persönliche Angaben

geboren am 24.03.1984 in Wien

österreichische Staatsbürgerin (vorher kroatische)

Schulbildung

1994 – 2002	Wirtschaftkundliches Bundesrealgymnasium Laaerbergstraße 1100 Wien
2002 – 2011	Studium der Politikwissenschaft, Universität Wien
2002 – 2003	Studium der Soziologie, Universität Wien

Berufserfahrung

10/ 2009 – laufend	Journalistisch und administrativ Tätig beim Twist Zeitschriftenverlag (Magazin KOSMO)
11/ 2008 – 03/ 2009	Praktikantin beim WIK-Vernetzungsbüro, 1050 Wien
03/ 2006- 06/ 2006	Mitarbeiterin bei Inforesearch, 1070 Wien